MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

22 (14.1.1938) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-284587

14. JAN. 1938

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63.6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49.28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 15 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 60 Pf. Mannheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufspreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A | 8. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 22 | Freitag, 14. Januar 1938

Chautemps Appell zur Rettung des Franken

Letzte Warnung an die Gewerkschaften und Vertrauensfrage an die Kammer gerichtet

Gayda schreibt: „Achse Rom-Berlin lebendig und unantastbar"

Das Saarland begeht den Erinnerungstag der Abstimmung

Der politische Tag

⊙ Es blieb der ausländischen Hetzpresse, besonders den in Neuyork erscheinenden Boulevard-Blättern vorbehalten, an den Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps beim Führer Betrachtungen zu knüpfen, die die Wahrheit in gröblichster Weise entstellen.

Man tut so, als ob es eine besondere Bedeutung habe, daß als Sprecher des Diplomatischen Korps der Nuntius, also der Vertreter des Papstes, gesprochen habe. Es sei diesen Herren gesagt, daß es — wenn man so will — eine reine Zufälligkeit ist, wenn in Berlin als Doyen des Diplomatischen Korps der Vertreter des Papstes zu Wort zu kommen pflegt. Das war schon bei ähnlichen Anlässen vor der Machtergreifung so und es ist ein ebenso alter Brauch, daß man bei Neujahrsempfängen auf beiden Seiten die Hoffnung und Erwartung auf die Erhaltung des Friedens in der Welt ausspricht. Wer das nicht tun würde, von dem könnte man wohl mit gutem Grund behaupten, daß er nicht guten Willens wäre.

Es gibt wohl keinen besseren Garanten des Friedens als das neue Deutschland, das im Bewußtsein seiner Stärke und seines guten Gewissens frei und offen vor aller Welt ein Bekenntnis zu seinen friedlichen Zielen und seiner Wiederaufbauarbeit durch den Mund des Führers abgelegt hat. Wer das neue Deutschland kennt, weiß, daß keine Zweifel an diesem Bekenntnis berechtigt sind. — Wir stellen fest, daß es auch nur ein Teil der amerikanischen Presse — die hetzerischen Boulevardblätter — ist, der sich berufen fühlt, in dieser Weise die Weltatmosphäre zu stören.

Die Kommunisten wollen Streik

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters)

Paris, 14. Januar.

In der französischen Kammer richtete Ministerpräsident Chautemps in einer Regierungserklärung einen dringenden Appell an alle Parteien zur Ueberwindung der gegenwärtigen Krise. Obwohl die Kommunisten zuvor die Wiederwahl ihres Vizepräsidenten Duclos durchsetzten und Herriot eine pathetische Verföhnungsrede gehalten hatte, war die Stimmung äußerst gespannt. Chautemps erklärte, daß die finanziellen Erschütterungen durch die im Lande herrschende Erregung hervorgerufen worden seien, die durch eine systematische Agitation ausgelöst wurde. Die Regierung sei jedoch entschlossen, die Währung und den Haushalt zu verteidigen und unverändert an ihrem Programm festzuhalten.

Chautemps gab dabei auch die am Vortag durch ultimative Forderung von Bonnet erzwungene Ablehnung der von den Gewerkschaften verlangten Währungsprotokolle bekannt. Zuletzt warnte der Ministerpräsident die Arbeiterschaft, sich zur Gewaltanwendung hinreißen zu lassen, da sie dadurch die ganze Schwere des Gesetzes herausfordern würde. Das Land befinde sich zur Zeit in einem Zustand moralischer Erkrankung, trotzdem hoffe er, alle Schwierigkeiten überwinden zu können, weshalb er auch seine Bemühungen um den Arbeitsfrieden fortsetzen werde.

Die entscheidende Nachtsitzung

Jeder könne der Regierung dadurch helfen, daß er es unterlasse, ihr alle Tage Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Die Regierung könne nicht arbeiten, wenn sie ständig und auf allen Gebieten von der Mehrheit, der sie ihre Existenz verdanke, kritisiert werde. Er bleibe der Mehrheit treu, verlange aber auch von dieser Mehrheit die Treue. Er stelle vor dem Land die Vertrauensfrage.

Nach der Rede Chautemps trat eine Sitzungspause ein, während der sich die Kammergruppen über ihre Haltung schlüssig werden. Die Sitzung wird um 21.30 Uhr wiederaufgenommen werden. Die Vertrauensabstimmung dürfte erst in den späten Nachtstunden zu erwarten sein.

Wie am Nachmittag in der Kammer bekannt wurde, hatten Chautemps und Bonnet das Aeußerste aufwenden müssen, um in der vorausgegangenen Kabinettsitzung ihre Ansichten durchzusetzen. Trotz aller Bemühungen ist jedoch der Pfundkurs an der Pariser Donnerstagbörse von 147,65 auf 149,50 gestiegen. Besonders an der Börse kursierten gestern Gerüchte, in denen die Möglichkeit eines Rücktritts Chautemps eine große Rolle spielte. Es hat den Anschein, als ob das linke Lager der Volksfront bereits Vorbereitungen für ein etwaiges Kabinett treffe.



Die Königin radelt

Königin Wilhelmina von Holland ist aus dem Haag nach Schloß Soestdijk übergesiedelt, um bei ihrer Tochter, der Prinzessin Juliana, die Geburt ihres ersten Enkelkindes zu erwarten. Wie die meisten Holländer, radelt auch die Königin.

Presse-Bild-Zentrale-M

Pariser Kommunisten alarmbereit

Die „Liberté" teilt in Fettdruck mit, daß die Kommunisten für Paris Alarmbereitschaft angeordnet hätten. Das Blatt will aus völlig sicherer Quelle erfahren haben, daß die Kommunisten für Donnerstagabend einen Gewaltstreich im Westen und Norden von Paris beabsichtigen, um einen Generalstreik und vielleicht eine Kabinettskrise auszulösen. Sofort nach Schluß der Arbeit sollen am Abend in den Industrievierteln der Stadt die verschiedensten Zwischenfälle hervorgerufen werden. — Der Militärgouverneur von Paris sei bereits verständigt.

Gegen 18 Uhr durchzog eine johlende und die Internationale gröhlende Gruppe von mehreren hundert Kommunisten und Marxisten das Börsenviertel und die großen Boulevards. — Die Polizei, die vielleicht gegen die Unruhestifter nicht allzu scharf einschreiten wollte, war völlig machtlos.

Der zu dieser Stunde sehr lebhafte Verkehr stockte vollständig. — Die lärmende Menschenmenge zog schließlich auch zum Platze der Republik und forderte in Sprechchören „Blum an die Macht!" und „Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes Gignoux an den Hinrichtungspfahl!"



Eine Schule wird ausgezeichnet

Im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels wurde der 187. Mädchenvolksschule in Berlin als Anerkennung für vorbildlichen Eifer bei der Knochensammlung sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreicht.

Weltbild (M)



„Deutsche Werkstoffe im Handwerk"

Unter diesem Namen wurde in Berlin eine Ausstellung eröffnet. Unser Bild zeigt den Chef des Amts für deutsche Roh- und Werkstoffe beim Beauftragten des Führers für den Vierjahresplan, Oberst des Generalstabes Fritz Löb, bei der Besichtigung der Ausstellung. Hier nimmt er eine Kostprobe von Backwaren, die unter Verwendung von Fischeiweiß hergestellt wurden

Scherl-Bilderdienst-M

MARCHIVUM

Achse Rom-Berlin lebendig und unantastbar

Gayda zur Budapester Erklärung / Genfs Prestige durch Wien und Budapest angegriffen

Rom 13. Jan. (HB-Funk.)

Zur Budapester Erklärung schreibt Gayda, der Direktor des „Giornale d'Italia" unter anderem, daß die Ergebnisse der Konferenz durch das Zusammenwirken von drei Elementen ermöglicht worden seien: 1. durch die politisch wie diplomatisch überzeugende Beredsamkeit des italienischen Außenministers Ciano, der von Anfang an die Probleme angesetzt und hierzu Italiens Haltung definiert habe, 2. durch den Geist, mit dem die österreichische und ungarische Regierung der italienischen Politik entgegengekommen seien, 3. durch die Erkenntnis der Zweckmäßigkeit der gemeinsam betriebenen Politik.

Als wesentlichsten Bestandteil der Erklärung müsse man insbesondere die einleitend bekundete Sympathie Oesterreichs und Ungarns für die enge deutsch-italienische Zusammenarbeit hervorheben. Dies sei ein geistiges Bekenntnis der beiden Donaustaaten zu den Richtlinien der Achse Rom — Berlin. Dies beweise auch, daß die Achse während der ganzen Zusammenkunft nie aus den Augen verloren worden sei, es bedeute aber auch den Zusammenbruch aller jener Manöver, die auf eine Schwächung des italienisch-deutschen Systems ausgingen und die nun ihr Scheitern eingestehen müßten. „Die Achse ist lebendig und unantastbar und wird immer stärker. Sie gewinnt neue Anhänger und dehnt ihre Aufgaben immer weiter aus. Dies geistige Bekenntnis zur Achse Rom — Berlin fand seine sofortige logische und praktische Anwendung bei der Stellungnahme zu allen Punkten der Erklärung, die sich auf die verschiedenen Probleme beziehen, die von Italien und Deutschland geschaffen und gestellt worden sind".

Genfer Rumpfparlament

Der Aufsatz befaßt sich dann mit den einzelnen Punkten der Erklärung. Zur Stellungnahme Wiens und Budapests zur Genfer Liga wird erklärt, daß sie Oesterreich und Ungarn nicht von Genf trenne, aber die beiden Staaten in die immer zahlreicher werdende Reihe der „Mißtrauischen" stelle. Die Stellungnahme deute erneut auf jene Störungen des Gleichgewichts, die im Genfer Rumpfparlament immer klarer erkenntlich würden und angesichts deren die beiden Donaustaaten bereit seien, ihr Verhalten zu Genf einer neuen Prüfung zu unterziehen. Die Hoffnungen jener Kreise, daß die Budapester Konferenz Genf nicht berühren werde, hätten sich nicht verwirklicht, denn „die Budapester Kundgebung greife das Prestige der Genfer Liga an ihrer lebenswichtigsten Stelle, nämlich dem Vertrauen, an". Nach dieser Kundgebung könne man sagen, daß Oesterreichs und Ungarns Verbleiben in Genf nicht mehr vorbehaltlos, sondern nur noch bedingt sei.

In der Front des Wiederaufbaus

Zum Schluß wendet sich der Aufsatz mit deutlichen Wendungen gegen gewisse Zweckkombinationen in der westlichen Presse und stellt fest, daß ebenso wie die „Times" und der „Temps" mit ihren Voraussagen fehlgeschossen hätten, sich auch das „Echo de Paris" in der Annahme geirrt habe, daß jeder Teil in Budapest eine eigene Auffassung vertreten würde.

In Wirklichkeit hätte sich die italienisch-österreichisch-ungarische Haltung auf der von Ciano vorgeschlagenen Grundlage geeinigt. Auch Oesterreich und Ungarn nähmen aktiven Anteil an dem großen von Rom und Berlin ausgehenden politischen Wiederaufbauwerk.

Sie hätten wohl verstanden, daß es an der Zeit sei, eine eindeutige und verantwortungsbewußte Haltung einzunehmen. Sie wollten sich nicht in die Schar der Unentschlossenen, der Unruhestifter oder der Ueberschlauen einreihen, die glauben, große Politik zu treiben, indem sie mit allen liebäugeln in der falschen Annahme, immer eine Hintertüre offen zu finden. Oesterreich und Ungarn wüßten nur zu gut, daß die Ueberschlauen durch die Ereignisse mitgerissen würden und in dem heute im Gange befindlichen großen politischen Spiel die Initiative verlören.

Gedenktag an der Saar

Erinnerungsfeiern für Jakob Johannes

DNB **Saarbrücken**, 13. Januar.

Den Auftakt zu den Feierlichkeiten anläßlich des dritten Jahrestages der Saarabstimmung bildete am Donnerstag eine feierliche Kranzniederlegung am Grabe des auf Grund eines Urteils des französischen Kriegsgerichts erschossenen Eisenbahners Jakob Johannes.

In den Mittagsstunden sammelten sich auf den verschiedensten Plätzen Saarbrückens die Angehörigen der Gliederungen der Partei, die im geschlossenen Zuge durch die festlich geschmückten Straßen Saarbrückens zum Markt marschierten. Hier fand eine eindrucksvolle Gedenkfeier statt. Nach einem Totengedenken sprach der frühere Landesleiter der Deutschen Front Nietmann. Er gab einen kurzen Rückblick, bei dem er vor allem die historische Bedeutung des Abstimmungstages würdigte. Durch die Saarabstimmung sei der Weg des Führers freigemacht worden für seine Politik, die Deutschland wieder zu einer Großmacht von Weltbedeutung gemacht habe. Besonderer Dank gebühre dem Führer auch dafür, daß er durch die Schaffung des Gaues Saarpfalz den Neuaufbau des deutschen Westens so tatkräftig gefördert habe. Landesleiter Nietmann erinnerte daran, wie die deutsche Volksgemeinschaft durch die Gründung der Deutschen Front als unerschütterlicher Block geschaffen wurde. Wie damals alle anständigen Deutschen an der Saar Schulter an Schulter marschierten, so müsse es auch in aller Zukunft der Fall sein. Unter stürmischem Beifall der Versammlung überbrachte stellvertretender Gauleiter Leyser der Saarbevölkerung die herzlichsten Grüße des Führers.

An den Führer wurde ein Huldigungstelegramm gesandt, in dem die Saarbevölkerung Adolf Hitler weiterhin unverbrüchliche Treue und Einsatzbereitschaft gelobte. Unter Vorantritt der Wehrmacht fand dann ein Marsch durch die Straßen Saarbrückens statt. Auf dem Platz der Deutschen Front nahm stellvertretender Gauleiter Leyser in Begleitung von SA-Gruppenführer Fust den Vorbeimarsch entgegen.

In allen anderen saarländischen Orten wurde der Gedenktag in ähnlicher Weise festlich begangen.



Liebesdienst der japanischen Jugend für die Frontsoldaten

Mit sichtlicher Freude rühren Jungen und Mädel einer Tokioter Schule den Teig zum Reiskuchen an, der den Soldaten an die nordchinesische Front geschickt werden soll. Weltbild M

Außenminister Beck in Berlin

Berlin, 13. Jan. (HB-Funk.)

Der polnische Außenminister Oberst Beck, der seine Reise nach Genf in Berlin unterbrochen hat, hat im Laufe des Vormittags dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn v. Neurath, einen Besuch abgestattet, an den sich eine längere Unterhaltung knüpfte. Mittags sah ihn Ministerpräsident Generaloberst Göring bei sich zu Gast. Am Nachmittag suchte der polnische Staatsmann den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, auf.

Dr. Filchners Dank

DNB **Berlin**, 13. Januar.

Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Filchner, dessen hervorragende Verdienste um die deutsche Wissenschaft durch den begeisterten Empfang des heimkehrenden Forschers seitens des gesamten deutschen Volkes in herzlichster Form anerkannt worden sind, hat folgende Danksagung der Oeffentlichkeit übergeben:

„Auf der Heimreise nach dreieinhalbjähriger Abwesenheit von Deutschland sind mir an allen Plätzen, die ich berührte, so viel Zeichen der Ehrung und des herzlichen Empfangs seitens der Partei, Staat und Bevölkerung entgegengebracht worden, daß es mir ein aufrichtiges Bedürfnis ist, auf diese Weise meinen tiefsten und aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dieses eindrucksvolle Erleben wird mir Kraft geben, all mein Leben und meine Arbeitskraft auch weiterhin voll einzusetzen für Führer und Vaterland."

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat den Altsitzer Ferdinand Büttner in Wusterhausen (Dosse) aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

*

In Erwiderung des Besuches einer polnischen Offiziersabordnung bei der deutschen Wehrmacht, fährt General der Infanterie Liebmann mit einigen Heeresoffizieren auf Einladung des polnischen Kriegsministers am Sonntag nach Warschau.

*

Bei einer Arbeitstagung der Rotkreuzoberinnen in Berlin wurden die wesentlichen Richtlinien der Neuordnung des Deutschen Roten Kreuzes für die Schwesternschaft besprochen.

Pariser Notizen

(Von unserem Pariser A. L.-Mitarbeiter)

Die Pariser Große Oper hat Wagners „Fliegenden Holländer" in ihren Spielplan aufgenommen. Das Werk war bisher nur in der Komischen Oper, und auch da seit Jahren nicht mehr, gespielt worden. Die Erstaufführung, die von der Leitung der Großen Oper sehr sorgfältig vorbereitet worden war, wurde zu einem großen musikalischen und gesellschaftlichen Ereignis. Der Aufführung wohnte der französische Staatspräsident bei, und der Dirigent und die Hauptdarsteller wurden stürmisch gefeiert. Ganz besondere Erwähnung verdient die szenische Ausgestaltung, wo durch eine besondere Lichtproduktion auf das neugeschaffene Bühnenpanorama großartige und sehr realistische Wirkungen erzielt wurden. Die prachtvolle Wagneraufführung der Großen Oper verdient, auf einem besonderen Ruhmesblatt vermerkt zu werden...

*

Der Pariser Rundfunk und die großen Sinfonieorchester veranstalten zur Zeit große Ehrungen für den jüngst verstorbenen französischen Komponisten Maurice Ravel. So hat die Konzertgesellschaft des Pariser Konservatoriums ihr letztes großes Sinfoniekonzert ausschließlich Werken des verstorbenen Meisters gewidmet. Die Große Oper bereitet für März einen Ravel-Gedenkabend vor, bei dem „Daphnis und Chloé", sowie die „Spanische Symphonie" aufgeführt werden.

*

Die französische Musikzeitschrift „L'Art Musical" veröffentlicht in einer ihrer letzten Nummern einen bemerkenswerten und reichbebilderten Aufsatz „Goethe und die italienische Musik" aus der Feder der bekannten französischen Kunsthistorikerin de Mondésir. Die Verfasserin, die soeben von einer mehrmonatlichen Reise von Italien zurückgekehrt ist, untersucht in der tiefschürfenden und geistreichen Studie die Einflüsse, welche die italienische Musik auf das Schaffen Goethes ausgeübt hat, und kommt zu teilweise völlig neuen Erkenntnissen. Goethe fühlte sich bekanntlich ganz besonders von der sizilianischen Volkskunst angezogen, und die Verfasserin hat nachgewiesen, daß mehrere Stellen im Faust, wie einzelne Gesänge der Walpurgisnacht, deutlich von altsizilianischen Volksliedern, die Goethe auf seiner Italienreise lieben lernte, inspiriert wurden. Der mit wertvollen Dokumenten ausgestattete Aufsatz hat in hiesigen Kunstkreisen große Beachtung gefunden.

*

Im Theater Odeon, der zweiten französischen Staatsbühne, feiert Ibsens „Peer Gynt" eine großartige Auferstehung. Nachdem schon im Sommer aus Anlaß der Weltausstellung die nordische Dichtung durch eine norwegische Truppe im Original aufgeführt worden war, wird das Werk jetzt weiten Volksgruppen zugänglich gemacht. Der Aufführung liegt die Uebertragung des norwegischen Schauspielers, Per Lyndberg, zugrunde.

*

Ein bekannter französischer Verlag hat die erste vollständige Uebersetzung von Selma Lagerlöfs Meisterwerk „Gösta Berling" herausgebracht. Die nordische Dichtung findet auch hier bereits zahlreiche Leser.

*

Die Comédie Française hat eine Gastspielreise nach Aegypten angetreten. Ein großer Teil der Truppe wird in Kairo nicht weniger als 14 verschiedene Stücke der klassischen und modernen französischen Bühnenliteratur aufführen.

*

In der Orangerie wurde eine bedeutende Ausstellung der Meisterwerke Goyas eröffnet. Etwa 30 Bilder des großen spanischen Malers aus dem Besitz der französischen Museen und französischer Privatsammler schmücken die Wände der drei Ausstellungssäle. Ganz besonders gut ist Goya auf dieser Schau als Porträtmaler vertreten.

*

In einer großen Pariser Kunstgalerie wurde unter starker Beteiligung der Kunstwelt ein Mädchenbildnis Goyas „Frau mit der Mantille" versteigert. Das aus Privatbesitz kommende Bild erzielte den hohen Preis von 635 000 Franken.

*

Zu einem amüsanten Zwischenfall kam es während einer Operettenaufführung in dem großen Theater von Bordeaux. Der Operettentenor dieses Theaters war während der Aufführung der Hauptdarstellerin, einer als Gast verpflichteten Sängerin der Pariser Komischen Oper, so unglücklich auf die Schleppe getreten, daß das Kleid von oben bis unten in zwei Teile zerriß, wodurch die weiblichen Reize der nicht mehr ganz jungen Künstlerin, mehr als ihr lieb war, enthüllt wurden. Bei den Zuschauern brach ein stürmisches Gelächter aus, so daß nichts anderes übrig blieb, als schleunigst den Vorhang niedergehen zu lassen. Die erboste Künstlerin beschuldigte hinter den Kulissen den unglücklichen Tenor, seine Untat absichtlich vollbracht zu haben. Es kam zu einer wüsten Schlägerei, in die auch die Choristen eingriffen, und die Aufführung mußte abgebrochen werden.

„Eduard Keim"

Komödie von Wilhelm Müller-Scheld

Wilhelm Müller-Scheld im Frankfurter Schauspielhaus zur Uraufführung gebrachte Komödie „Eduard Keim" läßt das Bild der Kleinstadt vor uns erstehen. Eduard Keim ist der Typ des Spießers. Groß im Auftreten und klein im positiven Handeln. Ein Sklave des Geldbeutels, ein Mann, der für schnöden Mammon alles tut. Der seine einzige Tochter dem moralisch defekten Sohn reicher Eltern zur Frau geben will, eben weil dieser ihm mit einem Barscheck von über 30 000 Mark winkt. Dem einfachen, schlichten Arbeitsmenschen aber stellt er sich mit der ganzen Wucht des Geldprotzen entgegen: Dieser weiß ja nicht mit klingender Münze zu dienen und deshalb will er nichts unversucht lassen, ihn als möglichen Bewerber um die Hand der Tochter auszuschalten. Kein Mittel ist da zu schade. Die Angst, der bemittelte Kandidat könne vor den Kopf gestoßen werden, macht ihn sogar erfinderisch. Er sinnt auf ein Mittel, vor dem er selbst einen Mordsrespekt hat und das ihm gerade in diesem Falle geeignet erscheint: die Lächerlichmachung. Aber er hat sich diesmal verrechnet. Er hat nicht an den gesunden Geist einer Jugend gedacht, die sich, angeekelt von der muffigen Atmosphäre des Geldmenschen, von selbst findet und den Sieg eben dank ihrer kerngesunden Haltung davontragen muß. So wird aus der dem ehrlichen und anständigen Arbeiter zugedachten Blamage seine eigene.

Müller-Schelds Komödie besticht vor allem durch die vom Dichter besorgte hervorragende Zeichnung der einzelnen Charaktere. Auch sprachlich überrascht das Werk durch seine beschwingte, kraftvolle Form und durch einen von beißendem und treffenden Spott erfüllten Dialog.

Die Bühnengestaltung hatte Richard Salzmann übernommen, der den Absichten des Dichters mit viel Einfühlungsvermögen begegnete und es auch verstand, den einzelnen Bildern zu einer starken Wirkung zu verhelfen, auch Caspar Neher ließ schöne Bühnenbilder sehen, die das Kleinstadtmilieu famos veranschaulichten.

Toni Impekoven gab den Keim, glaubhaft und lebenswahr als Spießer vom Scheitel bis zur Sohle, ohne ihn dabei allzu sehr auf die Basis des Allzulächerlichen zu verschieben. Elisabeth Neuwirth als seine Frau traf das Aufgeblasene und Geschwollene der geldgewohnten Fabrikantengattin ausgezeichnet und lieferte damit eine köstliche Figur. Else Knott und viele andere boten gut geformte Erscheinungen.

Das voll besetzte Haus bereitete dem Werk eine sehr herzliche Aufnahme und spendete reichen Beifall, wofür sich der anwesende Dichter, der Regisseur und alle Beteiligten am Schlusse wiederholt bedanken konnten.

Hans Pott.

Uraufführung eines Mannheimer Komponisten im Reichssender Köln. In einem am Freitag, 14. Januar, stattfindenden Konzert bringt der Reichssender Köln das 2. Cellokonzert von Albert Ellinger zur Uraufführung.

MARCHIVUM

Frankreichs Sozialkrise

(Von unserem ständigen Pariser Vertreter)

= Paris, 13. Januar.

Im Palais Bourbon, dem Sitz der französischen Kammer, wird in den nächsten Wochen die Auseinandersetzung um die Sozialkrise, die bisher in der Presse und in den Betrieben ausgefochten wurde, auf der Bühne der parlamentarischen Beredsamkeit in ein neues Stadium treten. Das „Gesetzbuch der Arbeit", das Ministerpräsident Chautemps angekündigt hat, wird im Mittelpunkt der Kammerdebatten stehen. Vielleicht — im parlamentarischen Lexikon nimmt dieses Wort immer noch den breitesten Raum ein — bedeutet die Auseinandersetzung um Annahme oder Ablehnung des Gesetzvorschlages für Chautemps die entscheidende Bestandsprobe, von der das weitere Schicksal seines Kabinetts abhängen wird.

Chautemps befindet sich, daran dürfte wohl kaum noch ein Zweifel bestehen, im Verteidigungszustand. Er ist durch die kommunistische Taktik in die Enge getrieben worden, wie beispielsweise das Scheitern seiner letzten Befriedungsaktion aufs neue bewiesen hat. Die CGT-Gewerkschaft hat die Hinzuziehung der gemäßigteren Arbeitnehmerverbände zu der von dem Ministerpräsidenten vorgeschlagenen Aussprache brüsk abgelehnt. Der Arbeitgeberverband hat unter diesen Umständen die Teilnahme ebenfalls versagt, um nicht auf Geheiß und Verderb den Forderungen der „Volksfront" ausgeliefert zu sein. Alles hängt jetzt davon ab, wie die Kammer auf das „Gesetzbuch der Arbeit" reagieren wird.

Angesichts des rigorosen Vorgehens der marxistischen Gewerkschaften, deren Verhalten gegenüber der Regierung selbst in Paris vielfach als Erpressung bezeichnet wird, sind die Aussichten für eine Einigung gewiß mehr als trübe. Für Chautemps und sein Kabinett aber handelt es sich um den letzten Gegenangriff gegen die immer weiter fortschreitende kommunistische Zersetzungstätigkeit, die den sozialen und wirtschaftlichen Frieden auf das schwerste bedroht. Scheitert auch dieser letzte Aufruf des Ministerpräsidenten an das „Gewissen" der marxistischen Gewerkschaften, findet er auch in der Kammer nicht die Unterstützung, ohne die er eine wirkliche und dauerhafte Befriedung des französischen Wirtschaftslebens nicht durchführen kann, dann . . .! Kombinationen über das, was kommen könnte, sind bereits im Umlauf.

Hinter der Debatte über die soziale Krise werden alle anderen Probleme weit zurücktreten. Zwar entbehren die übrigen Programmpunkte nicht eines gewissen, zum Teil sogar sehr starken Interesses in der französischen Oeffentlichkeit. Die Sozialkrise aber überschattet im Augenblick die gesamte Situation, wenn wohl auch innerhalb der Kammer selbst über verschiedene Themen lebhafte Kämpfe entbrennen werden. Vor allem ist die Beratung über die Wahlreform zu nennen. Das bislang noch in Kraft befindliche System der Kreiswahlen soll durch das System der Verhältniswahlen ersetzt werden. Die Annahme der Vorlage würde für die innerpolitische französische Entwicklung natürlich von fast unabsehbarer Bedeutung werden. Vor allem die „Volksfront", die dem System der Stichwahlen bisher nicht wenige ihrer Mandate zu verdanken hat, dürfte alles daran setzen, durch mehr oder minder offene Obstruktion die Debatte über die Vorlage ins Uferlose verfließen zu lassen.

Ferner wird der Kammer jetzt das neue Pressegesetz vorgelegt werden. Es hat seine erste Ausarbeitung noch unter der Regierung Blum erhalten. Inzwischen hat der Senat einige grundlegende Aenderungen daran vorgenommen. Die oppositionellen Parteien befürchten, wohl nicht zu Unrecht, daß in der Hand eines parteipolitisch eingestellten Kabinetts dieses Gesetz zu einer scharfen Waffe gegen die Opposition werden könnte. Eines ihrer Argumente, mit dem sie sich gegen die Vorlage wendet, ist der Hinweis, daß nicht einmal unter der Aegide Napoleons III., der alles andere als pressefreundlich war, ein derartiges Gesetz habe eingebracht werden können.

Ein Gesetzentwurf über die Schaffung einer „nationalen Verfassungsschule" für die höheren Verwaltungsbeamten, die geplante Einführung des Systems der Ehestandsdarlehen nach deutschem Vorbild, Fragen der Unterrichtsreform, Vorschläge zur Behebung der Agrarkrise und das Problem der politischen Rechte der algerischen Arbeiter stehen weiterhin auf der Tagesordnung der jetzt begonnenen Session.

Ende Januar wird die außenpolitische Aussprache der Kammer die Gemüter noch einmal in Aufregung versetzen, soll doch Außenminister Delbos zum ersten Male öffentlich über die Ergebnisse seiner osteuropäischen Besuchsreise sprechen und sich daran eine längere Debatte über die französische Außenpolitik anknüpfen. An Vorwürfen gegenüber der Regierung wird es dabei nicht mangeln. Der Fernostkonflikt, die spanische Nichteinmischungspolitik, das Verhältnis Frankreichs zu England und die jüngste Entwicklung im Donauraum bieten ja Stoff genug zu weitschweifigen Debatten und geben den Vertretern aller Parteien Gelegenheit, von der Parlamentstribüne herab ihre Meinung zu verkünden und — Propagandareden zu halten.

Der weiße Kaiser eines Südsee-Reiches

Fast 100 Jahre regiert die Dynastie Brooke / Sultane, die ihre Aufgabe ernst nahmen

Man hat in den letzten Monaten öfter als jemals in den letzten 90 Jahren von Serawak gesprochen. Der Sultan, der Maharadscha, der Kaiser von Serawak hat Pech mit seinen Töchtern. Die eine nahm einen Tänzer zum Mann, die andere verlobte sich mit einem Ringkämpfer. Unter diesen Umständen erhebt sich die Frage der Nachfolge für den Thron von Serawak.

So kam es dazu

Serawak liegt nordwestlich von Borneo, hat eine Ausdehnung von 50 000 Quadratmeilen und wird von rund 500 00 Malaien, Dyaks und anderen Stämmen bewohnt. Aber Serawak ist deshalb eine einzigartige Einrichtung auf dieser Welt, weil dort eine absolute fernöstliche Monarchie herrscht, die von einem weißen Mann, von einem Nachkommen eines gewissen James Brooke, verwaltet wird.

Dieser James Brooke kam im Jahre 1803 in Indien als Sohn englischer Eltern zur Welt. Als junger Mann wagte er sich im Dienste der East Indla Company in das Malaiische Archipel. Ein paarmal wurde er krank, erlag fast dem Fieber, kehrte aber schnellstens wieder nach Borneo zurück, wenn er nur einigermaßen fest auf den Beinen stand. Als er 1838 nach Serawak kam, herrschte dort ein furchtbares Chaos. Die Dyaks hatten sich gegen den Sultan von Bruni aufgelehnt. Vergebens versuchte sein Onkel, der Rajah Muda Hassim, die Rebellen niederzuschlagen. Er begrüßte die Hilfe, die der mutige James Brooke ihm brachte. Und als der Sieg errungen war, schlug Muda Hassim vor, jenen jungen Engländer zum Herrscher von Serawak auszurufen. Der Sultan von Bruni hätte sich deswegen keine großen Gedanken zu machen brauchen, denn Serawak war nur ein kleiner Teil seines großen Reiches. Doch als er Opposition machte, verstand es Brooke, mit einigen geschickten Schachzügen, den Sultan so in die Enge zu treiben, daß dieser im September 1841 der Proklamierung des Engländers James Brooke zum Maharadscha von Serawak zustimmte.

„Ich bin ein Diener meines Landes!"

James Brooke hatte in seiner Regierungszeit, die genau 27 Jahre dauerte, mancherlei Abenteuer zu bestehen. Er schlug sich mit Piraten und mit wilden Stämmen in den Bergen und Wäldern herum. Als es im Jahre 1848 ein wenig ruhiger geworden war, fuhr Brooke rasch nach England und ließ sich von der Königin Victoria zum Ritter schlagen. Obwohl James viele Liebesaffären in seinem Leben hatte, verheiratete er sich nie. Als er im Jahre 1868 starb, hinterließ er seinem Neffen Charles Johnson Brooke den Thron.

Dieser Nachfolger war ein merkwürdiger Mann, der seine Aufgabe vertieuselt ernst nahm. Er lernte alle Eingeborenendialekte und bemühte sich, alle Traditionen und Sitten der Dyaks und anderen Stämme kennenzulernen. Die Folge war, daß man ihn in Serawak bei den Eingeborenen für eine Wiedergeburt eines Heiligen hielt. Als uralter Mann, vollkommen taub, mit einem Auge, hatte er ganz Serawak durch die Kraft seines Einflusses in der Hand. Er schaffte die Kopfjägerei in Serawak vollkommen ab. Er baute Hospitäler, Schulen und Wasserwerke, wollte dagegen nichts von einem Handel mit den Weißen und von einem Ausbau der Handelsbeziehungen nach Indien oder Europa wissen. Noch heute bezieht man sich bei allen wichtigen Entscheidungen auf die Gutachten, die einst der zweite weiße Kaiser von Serawak gab.

Ein eigensiniger Sohn

Als der zweite weiße Kaiser im Jahre 1917 starb, folgte ihm sein ältester Sohn auf den Thron. Er war in Cambridge erzogen, dann aber von seinem Vater in eine entlegene Ecke von Serawak geschickt worden, um sich dort mit der Seele der Eingeborenen vertraut zu machen. Dieser Sohn hatte mit seinem Vater eigentlich dauernd Streit. Angeblich war der Sohn zu leichtsinnig, zu oberflächlich. Heute freilich ist der dritte weiße Kaiser ein Mann mit Silberhaar, der glücklich mit der Tochter des Lord Esher verheiratet ist und der einen großen Teil eines jeden Jahres in England verbringt.

Dieser Kaiser von Serawak ist nicht phantastisch reich, wie man oft erzählt hat. Allen Gewinn, den der Kaiser von Serawak aus seinem Lande herausholt, läßt er den Eingeborenen wieder zukommen. Er richtet sich nach dem alten Wahlspruch des James Brooke, der da sagte:

„Serawak gehört den Malaien, den Dyaks des Meeres, den Dyaks des Landes, den Kyans und den anderen Stämmen. Nicht aber uns! Für sie arbeiten wir!"

Das Gesetz von Serawak ist nach der Vernunft aufgebaut und lehnt sich nur hier und da an das englische Gesetz an. Im übrigen aber trägt man in jeder Form den Sitten der Eingeborenen in weitestem Maße Rechnung.

Und der vierte Herrscher?

Wir sagten schon, daß der dritte Kaiser von Serawak mit seinen Töchtern bisher Pech hatte. Vorläufig ist also kein direkter Thronerbe da. Ein solcher ist auch wohl nicht zu erwarten. Infolgedessen hat ein heute 25 Jahre alter Neffe des jetzigen Herrschers, ein gewisser Anthony Brooke, die stärksten Aussichten, eines Tages der vierte Herrscher von Serawak zu werden. Er wird mit Hinblick darauf schon jetzt in der alten Tradition der Brookes erzogen, damit er eines Tages wie seine drei Vorgänger jenes seltsame Land auf Borneo zur Regierung übernimmt, — immer unter dem Gesichtspunkt, den braunen Untertanen in den Wäldern und in den Hügeln von Serawak zu helfen im Kampf mit dem Dasein.



„Herzlichen Glückwunsch" Scherl-Bilderdienst-M

Eine gut gelungene Aufnahme des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring und des Reichsleiters Alfred Rosenberg, die sich beide am 12. Januar zu ihrem 45. Geburtstag beglückwünschten

„Samoan Clipper" explodiert

Die siebenköpfige Besatzung umgekommen

DNB **Neuyork**, 13. Januar.

Der amerikanische Flugzeugträgertender „Avocet" kehrte nach Samoa zurück und brachte die in der Umgebung einer Oellache aufgefundenen Trümmer des abgestürzten Großflugboots „Samoan Clipper" und auch einige Kleidungsstücke der Besatzung mit zurück.

Die „Avocet" hatte den ganzen Tag nach den Leichen der siebenköpfigen Besatzung gesucht, doch mußte sie schließlich die Hoffnung aufgeben, die Leichen aus dem von Haifischen wimmelnden Meer zu bergen. Die verkohlten Trümmer deuten an, daß das Flugboot einer Explosion zum Opfer fiel, als es Brennstoff bei einem Landungsversuch über Bord warf.

Beamte der Panamerican Airways erklärten, der infolge der Katastrophe unterbrochene Flugverkehr zwischen Hawai und Neuseeland werde mit neuen Flugbooten wiederaufgenommen werden.

Die Einmischung der Labourleute

DNB **London**, 13. Januar.

Sieben weitere Labourabgeordnete sind am Donnerstag nach Rotspanien abgereist. Unter der Abordnung befinden sich u. a. die Abgeordneten Fletcher, Henderson und Griffiths.

Wahlen in Nordirland

London, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht.)

Eine möglicherweise tiefgreifende Entscheidung bedeutet der Beschluß der nordirischen Regierung, die ursprünglich für Mai vorgesehenen Parlamentswahlen schon am 9. Februar durchzuführen. Diese Wahlen werden nämlich eine Art Volksentscheid darüber darstellen, ob sich Nordirland mit Dublin versöhnen und vielleicht sogar mit Eire verbinden wird, oder weiterhin von London abhängig bleiben soll.

Wie der nordirische Premierminister bekanntgab, wurde der erwähnte Beschluß seines Kabinetts durch die Tatsache der am Montag in London beginnenden englisch-irischen Verhandlungen veranlaßt.

Panzerkreuzer „Deutschland" in Taormina

EP **Mailand**, 13. Januar.

Der Panzerkreuzer „Deutschland" ist auf der Reede von Taormina (Sizilien) vor Anker gegangen. Zu Ehren der Besatzung fanden Festlichkeiten statt.

Schlank, schön und lebendig durch Hünerbacher Gelbe Drops
rein pflanzlich und unschädlich, 60 Stück RM. 2.75
Zu haben: In Apotheken und Drogerien.



Der Glückwunsch der Halloren für Alfred Rosenberg

Reichsleiter Alfred Rosenberg unterhält sich mit der Abordnung der „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu Halle", die ihm zu seinem 45. Geburtstag Glückwünsche überbrachte. Weltbild M

MARCHIVUM

Eine Broschüre, ein Pistolenschuß und zwei Kriege

Wie in einer stillen Zeit große Geschichte wurde / Von Dr. Johann von Leers

Wenn es irgendwo in Europa ganz still war, ohne politische Aufregungen, ja fast ohne politische Ereignisse, dann war es um das Jahr 1820 im reichen Holstein, in Schleswigs kleinen Städten und auf jenen Inseln, die im Westen vorgelagert als Restbestände eines einstigen Festlandes in die Nordsee hinausragen, auf Sylt, Föhr, Amrum, auf den einsamen, windumtosten Halligen.

Es war schon eine stille Zeit — sie war so still, daß, als auf der Wartburg einige Studenten zusammentraten, etwas jugendliche Reden führten, einen Husarenschnürleib, den kein Husar mehr trug, einen Korporalstock, mit dem schon lange niemand mehr geprügelt wurde, und die Werke eines alten Polizeibeamten, der die Welt in Vorbestrafte und in solche, denen man es noch nicht nachgewiesen hatte, einteilte, ins Feuer warfen — alle Kabinette Europas unruhig wurden, man diplomatische Konferenzen einberief und ein Staatsminister sich die Redeblüte leistete: „Meine Herren, ich sehe Schreckliches — der Wagen der Revolution rollt heran und fletscht die Zähne."

So still war die Zeit.

Und noch viel stiller war sie dort oben an den Gestaden der Nordsee.

Beschaulicher Reichtum

Westerland, Wenningstedt, Kampen auf Sylt, heute große Seebäder von internationalem Ruf, waren damals winzige kleine nordfriesische Fischerdörfer. Dabei war man reich — die Seeleute von Föhr und Sylt fuhren als gesuchte Frachtfahrer und Kapitäne hinaus, einzelne von ihnen nutzten auch noch den Walfischfang im Nördlichen Eismeer, von dem ein alter Kapitänsgrabstein auf Föhr sagt: „Durch Schippfahrt und durch Walschisangst erhält Gott viel Minsch und Land", obwohl die Walfischerträge langsam knapper und knapper wurden.

Aber man war im allgemeinen wohlhabend auf den Inseln, es war eine beschauliche Zeit, ein Biedermeier in den kleinen Städten Holsteins und Schleswigs, Seefahrt, Geld, Stille und eine gewisse Geborgenheit auf den Inseln, auch auf dem großen, langgestreckten Sylt. Politische Sorgen hatte man nur insofern, als man recht viel Steuern zu bezahlen hatte — und Einsichtige im Lande sagten schon lange, daß die Herzogtümer Schleswig und Holstein von den großen Staatsschulden mehr mittragen mußten, als eigentlich recht war und daß sie für Dänemark mitbezahlten.

Schleswig und Holstein waren damals in „Personal-Union" mit Dänemark verbunden, der König von Dänemark war zugleich Herzog von Schleswig und Herzog von Holstein, die beiden Herzogtümer aber wieder miteinander eng staatsrechtlich verbunden. Dabei hatte jede Landschaft ihre alten sonderbaren, vielfach aus dem Mittelalter herstammenden Rechte und Gewohnheiten — etwa auf der Insel Sylt gehörte die nördlichste Halbinsel Listland direkt zu Dänemark, das übrige Sylt war beinahe eine Republik, vertreten durch den Sylter Rat und ein „Landesbevollmächtigten-Kollegium", nur in der Gestalt seines Landvogtes war der König als Herzog von Schleswig hier vertreten.

Der deutsche Nationalgedanke

Ganz fern von Süden her schlugen in das Land die Wellen des deutschen Nationalgedankens, wie er damals in der Burschenschaft gerade erwachte. Schleswig-Holsteiner, die in Jena und Heidelberg studierten, tranken dort auch mit auf das „einige deutsche Vaterland" — aber das war alles mehr eine Schwärmerei. Eine politische Rolle spielten um 1820 diese Dinge wirklich nicht.

König von Dänemark, Herzog von Holstein und Schleswig und damit auch der Insel Sylt war der uralte Friedrich VI. Er war ein Landesvater alten Stils, nicht sehr klug, nicht sehr einsichtig, auch ein wenig eigensinnig, aber von ehrlichem Willen beseelt, alle seine verschiedenen Länder und Landstücke vom fernen Island bis nach Holstein väterlich-wohlwollend zu regieren, — allerdings unter einer Voraussetzung: keiner durfte den Mund aufmachen. Dann konnte der alte Herr böse werden, denn er war sich darüber klar, daß wenn erst alle seine verschiedenen Reiche, Herzogtümer, Fürstentümer und was er sonst noch besaß, ihre Meinung äußerten, ihm die Erledigung seiner Akten, die er tagtäglich fleißig bearbeitete, unnötig erschwert würde.

1815 hatte man auf dem Wiener Kongreß, statt den Deutschen ein wirklich einheitliches Reich zu geben, den Deutschen Bund geschaffen, dem alle deutschen Staaten angehörten. Auch das Herzogtum Holstein gehörte ihm an. Das störte an sich König Friedrich VI. nicht sehr — wenn nicht dieser Bund die Bestimmung gehabt hätte, daß seine Mitglieder ihren Völkern eine ständische Verfassung geben sollten. Um diese Verfassung petitionierten und baten beim König seit langem die Mitglieder der holsteinischen „Ritterschaft", d. h. der großen alten Grundbesitzer des Landes, und der „Landschaft", nämlich die Bürgermeister der Städte. Solche Bitten brauchte man ja nicht zu gewähren, man konnte sie auch allerhuldvollst zu den Akten legen. Das tat der König, schon weil er sich zu alt fühlte, hier nun noch sich etwa eine große unruhige Versammlung der Landstände zu schaffen, — außerdem war es viel bequemer, die Steuern selber auszuschreiben. Fünfzehn Jahre lang verschleppte der kleine alte Mann mit den nachdenklichen Augen, der es mit seinem Lande an sich herzlich gut meinte, diese Angelegenheit. Man trieb auch nicht allzusehr hinter ihm, dazu war das Leben zu ruhig und zu gemütlich im Land und dazu mochten die Menschen ihn eigentlich auch zu gerne.

Uwe Jens Lornsen

Da wollte es das Schicksal, daß der alte König einen jungen „Untertan" hatte. Es war beinahe ein Zufall, daß der Sohn einer alten Sylter Seemanns- und Kapitänsfamilie Uwe Jens Lornsen nicht auch wie seine Vorfahren zu See gegangen war, sondern studiert hatte. Der riesige Nordfriese hatte auf Universitäten anderer deutscher Lande den großen Traum der deutschen Einheit mitgeträumt, ohne daß es auch bei ihm viel mehr als Schwärmerei war. Er hatte dann ein ordentliches Examen gemacht und war als junger Jurist in der sogenannten „Deutschen Kanzlei" des Königs in Kopenhagen angestellt worden. Er hatte sich hier durchaus bewährt, ja König Friedrich mochte ihn leiden — und als die Stelle eines Landvogtes auf Sylt, seiner Heimatinsel, frei wurde, die Geld, Ansehen und nicht sehr viel Arbeit brachte, hatte Lornsen sie vom König bekommen. Nur waren da die leidigen Steuerangelegenheiten — Lornsen hatte sich in Kopenhagen selber davon überzeugt, daß die deutschen Lande des Gesamtreiches unzweifelhaft für die dänischen Teile erheblich mitbezahlten, er hatte gesehen, wie all die berechtigten Forderungen nach Schaffung einer landständischen Verfassung, nach einer Ständeversammlung, wo man einmal diese Dinge zur Sprache bringen konnte, vom König verschleppt wurden. Das wurmte ihn. Aber vielleicht wäre dies alles nie zum Ausbruch gekommen, wenn er nicht auf seiner Reise zu dem neuen Landvogtposten in Kiel Station gemacht hätte. Das war im Jahre 1830 — und gerade als er dort einige Tage wohnte, um dann nach Sylt weiterzufahren, brachte die Postkutsche aus Hamburg höchst aufregende Zeitungen. In Frankreich hatte das Volk von Paris sich gegen den reaktionären König Karl X. erhoben und ihn vertrieben, langes altes Unrecht hatte sich in einer gewaltigen Revolution entladen; in Warschau hatten die polnischen Fähnriche den Palast des russischen Statthalters Großfürst Konstantin überfallen, in einer dramatischen Sitzung hatte der polnische Reichstag die Unabhängigkeit des Landes proklamiert und dem Zaren die polnische Königskrone abgesprochen; selbst in den kleinen deutschen Staaten waren die Menschen vielfach den einzelnen „Landesvätern" vor das Schloß gezogen, hatten erst einmal gesungen „Was ist des Deutschen Vaterland?" und „Freiheit, die ich meine", und hatten dann die Entfernung der allerunbeliebtesten Schranzen und Höflinge gefordert.

Der Hauch der Freiheit ging mächtig durch die Welt — und er packte auch den Nordfriesen Lornsen von der Insel Sylt, den sein Schicksal im geistig etwas angeregten Kiel gerade mit diesen Nachrichten überraschte. Er fing Feuer — und was die andern nur alleruntertänigst erbeten und petitioniert hatten, das trug er in die Oeffentlichkeit. Er schrieb in wenigen Tagen eine kleine Schrift „Ueber das Verfassungswerk in Schleswig-Holstein", in der er ohne Verbeugungen und Umschweife die Forderung zusammenfaßte, die alle empfanden und niemand auszusprechen wagte: Landständische Verfassung, Steuerbewilligungsrecht, Beseitigung der vorhandenen Benachteiligung Schleswigs und Holsteins, die untrennbar zusammengehörten.

Der Freiheit Hauch geht durch die Welt

Und so still war die Zeit hier oben, daß die Broschüre einschlug wie eine Bombe. Vor allem schlug sie bei dem König ein — er war kein Unmensch, kein Tyrann, er war ein braver, etwas enger bürokratischer Landesvater — aber das war ihm denn doch zu arg: in einer offenen Broschüre dem König Forderungen zu stellen und noch dazu durch einen königlichen Beamten! Da ging ja die Welt unter, — jedenfalls seine Welt!

Und also ging er gegen den Landvogt von Sylt vor. So still war die Zeit, daß er nicht einmal einen Soldaten oder Polizisten in Bewegung zu setzen brauchte — der alte weißköpfige Justizrat Döhse fuhr nach Sylt hinüber, brachte einen königlichen Haftbefehl mit und nach langen Verhandlungen verurteilte das Gericht Lornsens Schrift, die den guten König so geärgert habe, als „schändlich, boshaft und äußerst unverschämt", ihn selbst aber zu 1 Jahr Festungshaft des „gelindesten Grades", die er erst in Friedrichsort und dann in Rendsburg absaß.

„Sylter Riesen"

Und hier wurde für ihn klar, daß es sich um viel mehr als um eine kleine staatsrechtliche Frage handelte, daß Schleswig und Holstein selbständige Staaten seien, die sich notfalls auch vom dänischen Reiche trennen könnten. Er durchwühlte die alte Landesgeschichte und fand, daß er Recht hatte. Und mit dem ganzen zähen Selbstbewußtsein der Friesen, mit ihrem unerschütterlichen Sinn für Recht, widersetzte er sich der königlichen Politik. In erschütternder Weise hat die Sylter Dichterin Margarete Boie in ihrem kleinen Buch „Die letzten Sylter Riesen" (J. F. Steinkopf-Verlag Stuttgart) diese Entwicklung Lornsens geschildert. Lornsen wurde zum Vertreter eines gegen den dänischen Gesamtstaat gerichteten schleswig-holsteinischen Sonderbewußtseins — und dieses Bewußtsein wurde deutsch. Aus der Festungshaft entlassen, litt ihn die Unruhe als beschäftigungslosen Mann nicht in der Heimat — er zergrübelte sich in dieser stillen Zeit, während er die Revolution im Herzen fühlte. Er wich aus nach Brasilien, aber wurde dort nur noch kränker an Körper und Seele.

Das Feuer aber, das er angezündet hatte, brannte, der König ließ sich unter den zahlreichen, immer deutlicher werdenden Forderungen bestimmen, für Holstein und für Schleswig je eine Ständevertretung zuzulassen.

Das bittere Ende

Lornsen aber vergrübelte sich immer mehr, arbeitete fieberhaft an seiner Geschichte Schleswig-Holstein, kam aus Brasilien heim nach Europa und — in tiefer Verbitterung, Aussichtslosigkeit des Daseins und innerer Müdigkeit schoß er sich am Genfer See eine Kugel ins Herz.

Aber er hatte mit seiner kleinen Broschüre die „Schleswig-holsteinische Frage" zwar nicht geschaffen, aber bewußt gemacht. König Christian VIII., seit 1839 Friedrichs VI. Nachfolger, vermochte sie nicht mehr zu lösen — in Dänemark verlangte man die Einverleibung von ganz Schleswig — auf Grund der Geschichtserkenntnisse Lornsens wehrten sich die deutschen Schleswiger und die Holsteiner dagegen, wollten „up ewig ungedeelt" bleiben. Als Christian VIII. einmal auf Föhr war, sagte er über die königliche Tafel hinweg zum Sylter Landvogt Jensen: „Nie kann ich Ihnen begegnen, ohne Lornsens zu gedenken. Ich habe jetzt mehrfach Gelegenheit genommen, mich mit dem Toten zu streiten." In Wirklichkeit war seine ganze Regierung ein Streit mit diesem Toten. Als er seine Augen schloß im Januar 1848, erinnerten sich die Schleswig-Holsteiner daran, daß Schleswig und Holstein selbständige Herzogtümer seien, in denen eine andere Erbfolge galt als in Dänemark, zumal sie den neuen König nicht recht leiden mochten; sie gedachten, daß sie ein deutscher Stamm waren — und sie erhoben sich. Ihr Kampf ging durch die schweren und blutigen Schlachten von Bau und Friedericia und endete im Gemetzel von Odstedt — aber entzündete ganz Deutschland, das Lied „Schleswig-Holstein meerumschlungen" wurde zum Bekenntnislied des deutschen Nationalismus, und im zweiten schleswig-holsteinischen Kriege von 1864 nahmen Oesterreich und Preußen Dänemark die beiden Herzogtümer ab. 1848 lag Uwe Jens Lornsen schon zehn Jahre in seinem Grab, 1864 waren es schon 34 Jahre — jetzt, 1938, sind es schon 100 Jahre.

Aber es ist eigenartig, sich vorzustellen, was gekommen wäre, wenn dieser Mann damals nicht mit seinem starren Rechtsbewußtsein diese Frage angeschnitten hätte, an der sich der deutsche Einigungswille entzündete.

Ein Beamter schreibt eine nur offene, gar nicht einmal politisch aufregende Broschüre — und daraus entstehen zwei Kriege, und daran entzündet sich die Einigung eines ganzen großen Volkes!

So klein sind die Ursachen zu großen Ereignissen und es wäre interessant zu wissen, ob vielleicht nicht jetzt irgendwo in der Welt einer Gedanken in die Welt setzt, aus denen eine neue große Erfindung, ein großer Krieg, eine neue politische Tatsächlichkeit entsteht, ob nicht irgendwo einer einen „Kampf ums Recht" führt, wie Uwe Jens Lornsen — und daraus kommt eine ganz neue Zeit in einem Lande und eine alte versinkt. So sonderbar ist die Weltgeschichte!



Der Wahlsieg in Lippe als Auftakt zur Befreiung Deutschlands

Am 15. Januar 1933 brachten die Landtagswahlen in Lippe nach einem überaus heftigen Wahlkampf, in den Adolf Hitler mit den besten Rednern der Partei unermüdlich eingriff, einen entscheidenden Sieg der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Weltbild-Gliese (M)

Schlußakt um Judko Barmat

Hohe Strafen für die Spießgesellen des Schwindlers

DNB **Brüssel, 13. Januar.**

In dem Prozeß gegen den jüdischen Millionenschwindler Judko (Julius) Barmat und seine Mitangeklagten hat die Brüsseler Strafkammer jetzt das Urteil gesprochen.

Da der Hauptangeklagte inzwischen gestorben ist, ist das Verfahren gegen ihn selbst erloschen.

Das Gericht stellte fest, daß die meisten Anklagepunkte — Bilanzfälschung, betrügerischer Bankrott usw. — bewiesen seien und erkannte dann auf hohe Freiheits- und Geldstrafen gegen die an den Straftaten beteiligten Direktoren der Banken Goldzieher und Penso sowie Noorderbank.

Als nach der Urteilsverkündung die sofortige Verhaftung der verurteilten Betrüger angeordnet wurde, stellte sich zur größten Ueberraschung heraus, daß als einziger Gyselenk erschienen war, während die übrigen Angeklagten sich bekanntlich schon vor längerer Zeit aus dem Staub gemacht hatten. Henry Barmat befindet sich in Polen, und Löwenstein ließ mitteilen, daß er in einer Klinik im Haag „in Behandlung" sei.

In der Nachmittagsziehung bei der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie am Donnerstag fielen zwei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 161 777, die in der ersten Abteilung in Achteln in Bremen, in der zweiten Abteilung, ebenfalls in Achteln, in Schlesien gespielt wird.

*

Die Reihe der großen Wunschkonzerte zugunsten des Winterhilfswerkes setzt der Deutschlandsender am 23. Januar um 17 Uhr mit einer fünfstündigen Veranstaltung fort.

*

Unweit von Hebron fand am Donnerstagmorgen ein schweres Feuergefecht zwischen einer britischen Polizeipatrouille und bewaffneten Arabern statt.

MARCHIVUM

Der Tag vor dem Abend

Man soll ihn nicht loben, den Tag vor dem Abend — und doch ist er des Lobes wert, denn der Tag, ehe der Abend seine Schatten wirft, ehe die Welt in das dunkle, ruhevolle Schweigen dieser verzauberten Winternächte hinübergleitet, ist es, der Leben, Freude und Hoffnung gibt, der Menschenwerk seiner Vollendung entgegenträgt. In ihm ersteht Leben, mit ihm wächst unser Schicksal, das die gestaltende, arbeitssame Hand des Menschen zimmert. Der Abend ist Ruhe, der Tag ist Erfüllung. Wenn wir sagen, daß man den Tag nicht vor dem Abend loben kann, so entspringt diese Erkenntnis dem Gefühl, daß dunkle, von Menschenhand nicht gebändigte Kräfte im Schatten des Abends den Faden des Schicksals weiterspinnen. Und in diesem Sinne ist jenes Wort falsch.

Im Gegenteil, wir sollten ihn loben, den Tag, denn das Licht der Sonne zeigt uns, in ihm unseren Weg selbst zu finden, mit kraftvoller Hand unser Schicksal zu schmieden. Darum lobe den Tag und nütze ihn und sei nicht bange vor den dunklen Mächten der Nacht! Dann wird sich dir der Abend mit jener wundervollen Ruhe, mit jener Freude des Herzens erfüllen, die dich nach entspannendem Schlaf einer friedvollen Nacht an jedem neuen Morgen zu dir und deinem Werk zurückführt. Wer hat das Gefühl der Unlust noch nicht kennengelernt, das an unserem Herzen und Kräften zehrt, das uns mürrisch und ruhelos macht, wenn wir am Abend wissen, daß wir den Tag vergeudet, die Arbeit aufgeschoben, unser Tagewerk unvollendet gelassen haben! Mit welchem Hochgefühl der Freude aber schreiten wir von unserer Arbeitsstätte am Abend nach Hause, wenn wir wissen, daß uns ein gutes Stück Arbeit gelungen, daß wir mehr als sonst geleistet oder wenigstens unsere Arbeit redlich getan haben! Das Stück Arbeit, das dem Tage fehlt, fehlt unserer Ruhe und unserem Glück am Abend.

Volksbildungsstätte

Heute abend, um 20.15 Uhr, spricht in der Aula A 4, 1 (ehem. Handelshochschule) Dr. Helmut Frank, Karlsruhe, über das Thema: „Ostpreußen und Polen".

6. Akademiekonzert mit Walter Gieseking

Walter Gieseking spielt am 24. und 25. Januar im Rahmen des 6. Akademiekonzerts das Klavierkonzert c-moll, Opus 18, von Rachmaninow. Der Abend, der unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff steht, bringt weiter zum ersten Male ein Werk des erst kürzlich (am 28. Dezember 1937) verstorbenen führenden französischen Komponisten Maurice Ravel: „Le tombeau de Couperin". Schließlich wird noch Beethovens „Eroica" erklingen.

Die Einführungsstunde findet am 23. Januar, um 11.30 Uhr, in der Hochschule für Musik, A 1, 3, statt.



Großmeister Bogoljubow — Bildarchiv (2)

Zu Großvaters Zeiten ging es nicht so fix

Volkszählungen in unserer Stadt / Die Veränderungen in den letzten Jahrhunderten

Die erste Volkszählung nach der Stadtwerdung Mannheims fällt in das Jahr 1618. Sie ergab einen Bestand von 1200 Personen. Dieser ersten Zählung folgten im 17. Jahrhundert noch weitere. Nach der Zählung vom Jahre 1663 war die Einwohnerschaft auf 3000 und nach jener vom Jahre 1688 bereits auf 12000 Personen gestiegen.

Im 18. Jahrhundert liegen von neun Zählungen die Zahlen vor. Der höchste Einwohnerstand in diesem Jahrhundert wurde bei der Zählung im Jahre 1776 mit 25858 Personen festgestellt. Davon entfiel etwa der vierte Teil auf die Garnison. Die Zählungen erfolgten jeweils durch die sogenannten Viertelschreiber.

So ging das heute nicht mehr!

Das waren Beamte, die dem Bürgermeister beigegeben waren und ihn in den einzelnen Stadtvierteln zu vertreten hatten. Gemäß ihrer baulichen Anlage war die Stadt in vier Viertel eingeteilt; später kam noch ein fünfter Viertelschreiber für die außerhalb des Festungsgürtels wohnenden Personen hinzu. Bei einer allgemeinen Zählung gingen diese Viertelschreiber von Haus zu Haus und trugen die hier wohnenden Personen in die Zähllisten ein.

Im 19. Jahrhundert stieg die Bevölkerung, die von 1776 ab langsam gefallen war, wieder an. Der tiefste Stand war im Jahre 1806 mit 17998 Personen erreicht. Im Jahre 1836 zählte Mannheim wieder 21658 Einwohner. Es war damals eine Kleinstadt. Man lebte noch ohne neuzeitliches Licht, ohne Eisenbahn und ohne Auto, aber man lebte doch, ohne das alles zu vermissen. Man arbeitete, aß und trank und ging am Sonntag mit Frau und Kindern spazieren. Zuweilen mochten unsere Vorfahren doch wohl einen Blick in die Zukunft geworfen und sich gefragt haben, wie es hundert Jahre später in ihrer geliebten Stadt aussehen möge. Wir wissen nicht, wie kühn ihre Phantasie gewesen ist, bei keinem aber wird sie wohl so ausschweifend gewesen sein, daß er eine Entwicklung in dem tatsächlich erfolgten Ausmaß für möglich gehalten hätte. Ist doch die Einwohnerzahl von 21658 Personen im Jahre 1836 auf rund 279000 im Jahre 1938 gestiegen, die Stadt hat sich also in wenig mehr als hundert Jahren ums Dreizehnfache vermehrt.

Unaufhaltsames Emporschnellen der Einwohnerzahl

In diesem Zeitraum hat sich die Entwicklung von Vierteljahrhundert zu Vierteljahrhundert wie folgt vollzogen: Nach Ablauf des ersten Viertels, also im Jahre 1861, war die Einwohnerschaft von 21658 auf 27172 gestiegen; der Zuwachs betrug somit rund 5500 Personen. Wieder 25 Jahre später (1885) war die Bevölkerung auf 61273 Personen angewachsen; sie hatte somit in diesem Zeitraum einen Zuwachs von 34100 Menschen erfahren. Beträchtlich mehr also gegenüber den vorausgegangenen fünfundzwanzig Jahren.

Im Jahre 1910, nach Ablauf von weiteren 25 Jahren, war die Einwohnerzahl auf 193902 Personen angewachsen. Der Zugang im dritten Vierteljahrhundert betrug somit 132629 Personen. In diese Zeit fällt die stärkste Entwicklung Mannheims, in der sich auch die Eingemeindung von Käfertal und Waldhof, Neckarau und Feudenheim vollzog. Im letzten Viertel des Jahrhunderts, das die Eingemeindungen von Rheinau, Sandhofen, Wallstadt, Seckenheim, Friedrichsfeld, Kirschgartshausen, Sandtorf und Straßenheim brachte, ist die Bevölkerung um weitere rund 82000 Personen gestiegen, so daß sich die Gesamtbevölkerungszahl jetzt auf rund 279000 stellt.

Die Zunahme der Mannheimer Bevölkerung in den letzten hundert Jahren erlitt nur einmal eine Unterbrechung und zwar in der Zählperiode, die die Jahre 1846 bis 1849 umfaßt. In dieser Periode war eine Bevölkerungsabnahme von 1727 Personen erfolgt. Diese Abnahme fällt in die Revolutionszeit, in der viele Personen wegen politischer und wirtschaftlicher Gründe nach Amerika auswanderten.

Die letzten 50 Jahre

Die geringste Zunahme war in der Zählperiode vom Jahre 1858 bis 1861 zu verzeichnen. Sie betrug damals nur 257 Personen. Von 1864 erhöht sich die Zunahme. Sie beträgt 3383 Personen, steigt von Zählperiode zu Zählperiode und weist 1885 einen Zuwachs von 7808 Personen aus. Die nächste Zählung vom Jahre 1890 zeigt eine rapide Entwicklung, denn der Zuwachs in dem Zählfahrfünft überschreitet erstmals die Zehntausend und wird mit 17785 ausgewiesen. Zwischen 1890 und 1895 verringert sich das Tempo wieder etwas, der Zugang in dieser Zählperiode beträgt nur 12061. Dann aber setzt die Entwicklung mit Riesenschritten ein. Betrug doch der Zuwachs in der Zeit von 1895 bis 1900 nicht weniger als 50012 Personen, was einer Zunahme von 54,91 vom Hundert entsprach.

In diese Periode fällt der größte Aufschwung, den Mannheim in seinem stürmischen Höhenflug zu verzeichnen hatte. Späterhin brachten zunächst erst zwei Zählperioden von zusammen zehn Jahren den gleichen Zuwachs und dann fiel dieser erst in einem Zeitraum von fünfzehn Jahren an. Was das Verhältnis der männlichen und weiblichen Bevölkerung betrifft, so ist festzustellen, daß in diesen hundert Jahren meist ein Frauenüberschuß bestanden hat. Männerüberschüsse weisen die Jahre 1862 bis 1871, 1880 bis 1890 und 1900 bis 1905 auf. Der weibliche Anteil an der Bevölkerung hatte in der Zählperiode von 1895 bis 1900 mit 96,3 vom Hundert den niedrigsten Stand erreicht. Von da ab stieg der Frauenüberschuß ständig und betrug bei der Volkszählung im Jahre 1933 109,9 Prozent. Am größten war der Frauenüberschuß in der bereits erwähnten Revolutionsperiode von 1846 bis 1849, wo er 112,7 vom Hundert ausmachte. M.

Aufdämmernder Januarmorgen am Rhein



Den Schiffer treibt es früh aus den Federn. Sein Kahn muß schwimmen, sobald im Osten das erste Morgenlicht sich zeigt.

Kaum hat das neue Jahr begonnen . . .

. . . da zieht doch der Schwarzwaldverein schon wieder die Wanderstiefel an

Die erste Wanderung des Schwarzwaldvereins Mannheim-Ludwigshafen im neuen Jahr führte an die weinfrohe Haardt. Von Neustadt a. d. W. aus ging es an einer schön gelegenen Vorstadtsiedlung vorbei, die Wolfsburg hinauf, durch das Haidenbrunnertal. Auf gut angelegtem Waldpfad bergauf wandernd, wurde der sogenannte Kaisergarten erreicht und anschließend die 500 Meter hoch gelegene Hellerhütte. Während im Tal keine Spur von Schnee mehr zu sehen war, zeigte sich von 300 Meter Höhe ab die Landschaft im schönsten Winterkleid. Schnee in zu Schneeballschlachten direkt herausfordernden Mengen! Kein Wunder also, daß sich jung und alt in ausgelassenster Stimmung an dem munteren Treiben beteiligte. Nach der Mittagsrast in der gastlichen Hellerhütte führte die Wanderung auf aussichtsreichem Waldweg bergab durch das Kaltenbrunnertal an der Königsmühle vorbei, nach Neustadt zurück. Die Schlußeinkehr im Hotel „Traube", bei der auch dem Führer der Wanderung, Karl Götze, Ludwigshafen, der Dank und die Anerkennung für seine gute Führung ausgesprochen wurde, bildete den schönen Abschluß dieses genußreichen Wandertags.

Da der Schwarzwaldverein seinen Mitgliedern aber nicht nur die landschaftlichen Schönheiten der geliebten Heimat erschließen will, sondern daneben auch die Aufgabe hat, seinen Anhängern auch die geschichtlichen Zusammenhänge über unseren Lebensraum und über unser Volk klar zu machen, hatte er wenige Tage darauf seine Freunde zu einem Vortrag seines Mitglieds Dr. Treuilein über „Mannheim in aller Welt" geladen. In fesselnden Ausführungen verstand es der Redner, seinen interessierten Zuhörern einen Ueberblick über die von unserer engsten Heimat aus erfolgten Auswanderungen zu geben. Der kleine Streifzug durch die dreizehn in allen Weltteilen verstreut liegenden Orte mit dem Namen unserer Vaterstadt bot viel Interessantes und auch Amüsantes. Die Darlegungen klangen in einem Appell des Redners zur Mitarbeit bei der Pflege der Beziehungen zu unseren im Ausland lebenden deutschen Brüdern und Schwestern aus.

Reicher Beifall belohnte den Redner für seine aufschlußreichen, in allseits verständlicher Weise vorgetragenen Ausführungen. Ein geselliges Beisammensein beschloß diesen anregend verlaufenen Abend.

Bogoljubow fand starken Widerstand

Mannheimer Schachfreunde waren mit Eifer bei der Sache

Eine zahlreiche Zuschauerschar folgte am gestrigen Abend im Kaffee Merkur dem Kampfe des Großmeisters gegen 42 Gegner. Erfreulich war das Interesse, das gerade die Jugend zeigte. Allen voran der elfjährige Frankenthaler Stadtmeister Rudi Kassel, der sich bei Redaktionsschluß in schwerem Stellungskampf befand.

Vereinsleiter Burger wies bei seiner Begrüßung auf die große Beliebtheit Bogoljubows in Mannheim hin. In humorvoller Weise gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Teilnehmer an dem harten Kampfe dem großen gemeinsamen „Feind" möglichst viel abgucken möchten und Punkte für Mannheim sammeln sollten. Bogoljubow dankte für die herzliche Aufnahme und bezeichnete Mannheim als seine Schicksalsstadt, mit welcher ihn familiäre Bande verknüpften. Daß Mannheim ihn kurz vor dem Weltkriege zu dem internationalen Schachkampf einlud, der bald allerdings durch die weltbewegenden Ereignisse unterbrochen wurde, bestimmte sein ferneres Leben, in dem Deutschland seine zweite Heimat bildet.

In schneller Folge begann darnach das Massenspiel. Die Eröffnung schuf bald lebhafte Kampfbilder, die von der dicht gedrängten Zuschauerschar eifrig diskutiert wurden.

Mancherlei Gedanken gehen dem stillen Zuschauer durch den Kopf. Bogoljubow, der das Schach als seine Lebensaufgabe betrachtet, das Schach, wie es die Spieler in seinen Bann schlägt, entzückt durch seine Tiefe und Schönheit. Dem Ausübenden meist unbewußt fördert es Logik und Vorstellungsvermögen, denn die an sich vollkommene Freiheit der Entschlußkraft wird schließlich gebändigt durch das gute oder schlechte Ergebnis der Kampfhandlungen.

Bogoljubow hatte schon früh erkannt, daß sich der Berufsmeister nicht beschränken darf, in der Turnierarena um Erfolge zu ringen. Er wurde ganz bewußt zum Lehrer der Schachjugend! Die Einrichtung einer Schachakademie in Triberg hat das bewiesen. Die Verinnerlichung und Förderung durch das Schachspiel trägt zur Heranbildung des modernen kämpferischen Menschen in hohem Maße bei.

Das Schlußergebnis der Veranstaltung bringen wir in der Abendausgabe.

Polizeischützen ziehen Bilanz

Man kann mit dem bis jetzt Erreichten schon zufrieden sein in den Reihen unserer Polizeischützen, denn wie Oberschützenführer Rau anläßlich der diesjährigen Generalversammlung des Schützenvereins der Polizeibeamten bekanntgab, sind nicht nur die verwaltungsmäßigen Verhältnisse in bester Ordnung, sondern auch in schießsportlicher Hinsicht erzielte man tadellose Ergebnisse und marschiert heute in den Spitzengruppen an zweiter Stelle.

Im Verlaufe der Versammlung konnten den Kameraden Schwab und Sperber die Ehrennadel für zehnjährige Mitgliedschaft mit ehrenden Worten überreicht werden. Im Anschluß erstattete der Oberschießleiter einen ausführlichen Schießbericht und äußerte sich dabei zu dem Schießprogramm des Jahres 1938. Nach der Abwicklung der notwendigen, internen Geschäfte des Vereins, wurde dem Kameraden Rau Dank ausgesprochen für seine aufopfernde Tätigkeit in den Reihen der Polizeischützen.

Tätigkeit für die Partei kommt in die Personalakten

Nach einem Erlaß des Reichs- und Preußischen Innenministers haben die Beamten, Angestellten und Arbeiter, soweit dies nicht bereits geschehen ist, zur Vervollständigung ihrer Personalakten der vorgesetzten Dienststelle anzuzeigen, ob sie der NSDAP. ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden angehören, welche Aemter sie dort bekleiden und seit wann sie diese Aemter wahrnehmen.

Ebenso haben Beamte, Angestellte und Arbeiter, die Mitglieder des NS-Fliegerkorps, des Reichsluftschutzbundes, des Deutschen Roten Kreuzes, der Technischen Nothilfe, des Reichsbundes der Kinderreichen und von Sportvereinen sind, ihre Zugehörigkeit zu solchen Organisationen, ihre Stellung in ihnen und der Zeitpunkt ihres Beitritts zu den Personalakten mitzuteilen. Für die Gemeinden gilt die gleiche Regelung.

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:

Man rührt je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut um, gießt kochendes Wasser hinzu und trinkt möglichst heiß vor dem Schlafengehen zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgetränkes (Kindern gibt man die Hälfte). Darauf schläft man gut und fühlt sich am anderen Morgen meist merklich wohler. Zur Nachkur nimmt man noch einige Tage lang die halbe Menge.

Vergessen Sie nicht, bei der nächsten Gelegenheit in Ihrer Apotheke oder Drogerie den echten Klosterfrau-Melissengeist mitzunehmen. Flaschen zu RM. 0.90, 1.65 und 2.80; niemals lose.

Dieses Rezept bitte ausschneiden!

MARCHIVUM

Im Nibelungensaal: Soldatentreffen

Die Vorbereitungen für das „Soldatentreffen der jungen und alten Wehrmacht", das am kommenden Samstag im Nibelungensaal des Rosengartens stattfindet, sind in vollem Gange. Durch den Bezirksverband Mannheim des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuser) sind inzwischen die Einladungen an die verschiedenen Truppenteile des Standorts Mannheim-Ludwigshafen ergangen, die außer den besonders eingeladenen Offizieren mit über 200 Unteroffizieren und Mannschaften vertreten sein werden. Die Aufteilung ist so vorgenommen worden, daß an jedem einzelnen Tisch Soldaten zu sitzen kommen, zu denen sich dann die Kameraden aus den verschiedenen Kameradschaften des Deutschen Reichskriegerbundes gesellen.

Nach Eintrittskarten hat eine überaus starke Nachfrage eingesetzt, so daß jetzt schon über alle Plätze im Saal verfügt worden ist und darüber hinaus eine große Zahl von Tischbestellungen unberücksichtigt bleiben mußten. Um alle Zweifel auszuschalten, wird betont, daß unmittelbar nach Beendigung des offiziellen Teils der Bierkeller geöffnet wird, so daß auch diejenigen Kameraden, die mit Karten für die Empore versehen sind, sich später gemütlich zusammensetzen können.

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes, SS-Gruppenführer Reinhard, hat sein Erscheinen bei diesem „Soldatentreffen der jungen und der alten Wehrmacht zugesagt. Vor der Veranstaltung findet am Rosengarten der Vorbeimarsch des Ehrensturms vor dem Bundesführer statt.

Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik beginnt

Heute, 20.15 Uhr, beginnt die Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik unter Leitung von Rektor Pg. Preusch in der Friedrichsschule, U 2, Lehrerzimmer der Knabenabteilung.

Es werden an sechs Abenden, jeweils freitags, folgende Themen behandelt: 1. Einführung. Wesen und Aufgaben der Geopolitik, Geopolitik und Praxis. 2. Britannien beherrscht die Meere (Inselmächte). 3. Asien den Asiaten (Fernöstliche Probleme). 4. Die Welt zwischen Weiß und Rot (Erdteilmächte). 5. Kraftlinien im Mittelmeer (Randmächte). 6. Das Reich der Deutschen (Mittelmächte).

Dipl.-Ing. Gesell in Neckarau

Kunstgummi und Zellwolle, Zucker und Spiritus aus Holz, Glasfäden als Spinnstoff, Kohl und Kalk als Rohstoff unserer Luftreifen. Das sind Ausschnitte aus dem Vortrag, die Dipl.-Ing. Heinrich Gesell, am Freitag, den 14. Januar, 20 Uhr, im Gemeindehaus Neckarau in seinem Vortrag über „Deutsche Roh- und Werkstoffe aus deutscher Arbeit" behandeln wird.

Da der Vierjahresplan den Einsatz jedes deutschen Volksgenossen an seinem Arbeitsplatz verlangt und auch an die Hausfrau und an unsere Jungen und Mädel große Anforderungen stellt, wird gerade dieser Gesamtüberblick jedem deutschen Volksgenossen etwas mitgeben. Der Vortrag wird durch ausgezeichnete Lichtbilder und einen Film „Silberner Segen des Meeres" belebt werden.

Ritter der Pedale - nehmt es zu Herzen

Unser Verkehrssachmann hat das Wort / Das muß jeder Radfahrer wissen!

Umfassende Erhebungen und gewissenhafte Beobachtungen des Verkehrs durch Fachmänner sowohl in der Großstadt als auch auf dem flachen Lande, in der näheren Umgebung von ausgedehnten Arbeitsstätten wie auf stark befahrenen Fern- oder Ausflugsstraßen, peinlichstes Studium der Praxis zu den verschiedensten Tages- und Nachtzeiten haben schließlich in den für den Radfahrer so wichtigen §§ 25 bis 31 der neuen STVO ihren Niederschlag gefunden. Diese Paragraphen sind mehr oder weniger nur erlassen worden, um einmal den radfahrenden Volksgenossen die möglichste Sicherheit zu geben und zum anderen eine allgemeine flüssige Fahrweise aufrecht zu erhalten. Bei der Beurteilung der Bestimmungen für den Radfahrer ist vor allem zu berücksichtigen, daß sie einheitliche Bestimmungen für das ganze Reichsgebiet treffen, obwohl die örtlichen Verhältnisse, vornehmlich der Berufsverkehr auf Fahrrädern, in den einzelnen Städten wie auf dem Lande äußerst verschiedenartig sind.

Radfahrer müssen einzeln hintereinander fahren

Grundsätzlich ist die Bestimmung beibehalten worden, so schreibt es der § 28 der STVO vor, daß Radfahrer einzeln hintereinander fahren müssen. Sie können zwar zu zweit nebeneinander fahren, aber nur dann, wenn der Verkehr dadurch nicht gefährdet oder behindert wird. Eine Behinderung liegt schon dann vor, wenn durch das Nebeneinanderfahren zweier Radfahrer der schnellere Verkehr am Vorbeifahren oder Ueberholen gehindert wird. Neu ist jedoch die Vorschrift, nach der außerhalb geschlossener Ortschaften die Radfahrer auf den Fahrbahnen der Reichsstraßen stets einzeln hintereinander zu fahren haben.

Eine Ausnahme läßt der § 29 zu, nach dem mehr als 15 Radfahrer unter einheitlicher Führung in geschlossenen Verbänden zu zweit nebeneinander und auch bei Vorhandensein von Radwegen die Fahrbahn benutzen dürfen. An größeren Arbeitsstätten können sich also radfahrende Arbeitskameraden, die längere Wegstrecken für die Hin- und Rückfahrt gemeinsam haben, zu Kolonnen zusammenschließen; sie müssen jedoch einen Kameraden mit der Führung der Kolonne beauftragen.

Radfahrer gehören auf Radwege oder Seitenstreifen

Die Radwege, die unter erheblichen Opfern in vielen hundert Kilometern längs der Fahrbahnen errichtet wurden, sind wahrlich nicht zum Vergnügen da. Trotzdem tummeln sich des öfteren Radfahrer sogar auf weniger guten Straßen zwischen anderen Fahrzeugen herum, anstatt die guten Radwege zu benutzen. Wenn nur ein Radweg mit genügender Breite vorhanden ist, ist der Verkehr in beiden Richtungen zugelassen.

Außerhalb geschlossener Ortschaften dürfen und sollen die Radfahrer, die neben der Fahrbahn liegenden Seitenstreifen in der Fahrtrichtung benutzen, wenn der Fußgängerverkehr nicht behindert wird. Der § 27 läßt sogar die Benutzung der in der Fahrtrichtung links liegenden Seitenstreifen außerhalb geschlossener Ortschaften zu, wenn auf der rechten Seite ein Seitenstreifen fehlt und der Zustand der Fahrbahn deren Benutzung erheblich erschwert.

Beim Einbiegen von Radwegen oder Seitenstreifen auf die Fahrbahn müssen die Radfahrer selbstverständlich abwinken; sie haben dabei besondere Rücksicht auf den übrigen Verkehr zu nehmen, d. h. auch durch das Abwinken werden sie einer besonderen Sorgfaltspflicht nicht enthoben.

Die Hände an die Lenkstange!

Namentlich Kinder wollen ihre Fahrkunst damit beweisen, daß sie freihändig auf ihrem Rad sitzend durch die Straßen rasen oder die Füße auf das vordere Schutzblech legen. Erwachsene stecken oft in kalter Jahreszeit abwechselnd die Hände in die Taschen. Da ist eine Unsitte, durch die der Radfahrer in der vollkommenen Beherrschung des Fahrrades stark behindert wird. Deswegen verbietet es der § 26, beim Fahren die Lenkstange loszulassen oder die Füße von den Tretteilen zu entfernen. Das ständige Fahren neben einem anderen Fahrzeug, insbesondere neben einer Straßenbahn, sowie das Anhängen an Fahrzeuge ist verboten. Außerdem ist die eindeutige Anordnung getroffen worden, daß erwachsene Personen auf einsitzigen Fahrrädern nicht mitgenommen werden dürfen. Zulässig ist nur die Mitnahme von Kindern unter 7 Jahren durch erwachsene Personen, wenn für die Kinder eine geeignete Sitzgelegenheit auf dem Fahrrad vorhanden ist und der Fahrer dadurch nicht behindert wird.

Auch über das Mitführen von Gegenständen sind Anordnungen getroffen worden, die sowohl der Sicherheit der anderen Verkehrsteilnehmer als auch der der Radfahrer dienen. Radfahrer dürfen Gegenstände nur mitnehmen, falls diese ihre Bewegungsfreiheit nicht beeinträchtigen und Personen oder Sachen nicht gefährden. Anhänger und Seitenwagen dürfen an zweirädrigen Fahrrädern nur dann mitgenommen werden, wenn sie mit dem Fahrrad fest verbunden und mit einem roten Schlußlicht oder Rückstrahler versehen sind. Der § 31 verbietet ausdrücklich das Anbinden von Handwagen an Fahrrädern sowie das Führen von Handwagen und Tieren (Hunde ausgenommen) von fahrenden Rädern aus.



Unsere Schutzmänner sind im allgemeinen höflich und zuvorkommend. Und doch wissen wir mit aller Bestimmtheit: dieses freundliche Lächeln verschwindet von des Wachtmeisters Gesicht, wenn er einen Verkehrssünder vom Stahlroß herunterholen muß.

„Ueber Pfingsten wird Verdun besucht"

Die Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen von Mannheim-Ludwigshafen hält Rückschau

Die Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen hielt in den letzten Tagen im „Alten Reichskanzler" ihre diesjährige Generalversammlung ab, bei der Kameradschaftsführer Karl Siegmann in seiner Begrüßungsansprache feststellen konnte, daß auch im verflossenen Jahr die Kameraden wieder manche frohe Stunde, manchen erlebnisreichen Tag unter sich verbracht haben. Er dankte den zahlreichen Anwesenden für die treue Gefolgschaft und die geleistete Arbeit, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich in diesem Jahr der Zusammenschluß der Mannheimer und Ludwigshafener Kriegsfreiwilligen noch enger gestalten werde.

Die einzelnen Referenten verlasen hierauf ihre Jahresberichte, die ebenso wie die Rechenschaftsberichte, die ausgiebig durchgesprochen wurden, allgemeine Billigung fanden.

Anschließend ging man dazu über, den Kameradschaftsführer neu zu wählen. Kamerad Dr. Häuber (Ludwigshafen) dankte dem Kamerad Siegmann für die viele Arbeit, die er während des verflossenen Jahres in selbstloser Hingabe geleistet habe, er dankte ihm besonders dafür, daß er immer zur Stelle war, wenn es galt, für die Kameradschaft einzutreten oder einem Kameraden zu helfen. Sein Verdienst sei es vor allem, wenn die Kameradschaft heute so gefestigt dastehe. Und darum gehe es auch keinen Zweifel darüber, wer die Kameradschaft auch in diesem Jahr führen würde. So blieb es denn, wie erwartet, beim alten, Pg. Siegmann wurde einstimmig wiedergewählt.

Verschiedene Anträge, die aus den Reihen der Kameradschaft kamen, wurden darauf besprochen und auch zum Teil angenommen. U. a. wurde beschlossen, daß von dem auf 75 Pfennig erhöhten Monatsbeitrag 15 Pfennig für eine neu zu errichtende Sterbekasse abgezweigt werden. Aus dieser Kasse sollen zukünftig bedürftige Angehörige von Kameraden eine einmalige Unterstützung erhalten.

Im Anschluß daran wurde über die geplante Verdunreise an Pfingsten dieses Jahres gesprochen. Da der Preis recht niedrig gehalten ist, erhofft man eine starke Teilnahme. Auf Grund eines weiteren Antrages wurde auch empfohlen, das neue Nachrichtenblatt des Landesgebietes, den „Melder", zu bestellen, da in Zukunft alle Bekanntmachungen der Kameradschaft darin erscheinen werden. Mit großer Genugtuung wurde die Nachricht aufgenommen, daß die Schützen der Kameradschaft in den vergangenen Monaten aus vielen Kämpfen erfolgreich hervorgingen.

Beim Gesang beliebter Soldatenlieder blieben die Kameraden noch längere Zeit gemütlich beisammen.

Fragebogen für Haushaltsnachweis einsenden!

Erst nach Abstempelung in der Städtischen Listenstelle ist der Ausweis gültig

Die Ortsgruppe Mannheim der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel bittet uns um Aufnahme nachstehenden Artikels:

Vielfach ist in der Bevölkerung die Meinung vertreten, daß sie Anspruch auf eine bestimmte Menge pro Kopf und Woche hat. Demgegenüber muß nochmals ganz eindeutig festgestellt werden, daß eine feste mengenmäßig bestimmte Zuteilung pro Kopf weder beabsichtigt ist, noch überhaupt möglich sein kann.

Der Butterverbrauch ist innerhalb des Deutschen Reiches in den verschiedensten Gebieten derart verschieden, daß es unmöglich ist, über das ganze Reich eine einheitliche Norm festzulegen. Ebenso verschieden ist der Butterverbrauch innerhalb des Landes Baden und auch innerhalb einer Stadt. Abgesehen davon kann man eine mengenmäßig festgelegte Verteilung nur dann vornehmen, wenn man über eine immer gleichmäßige Menge verfügen kann. Da aber die Butter-Erzeugung einmal saisonmäßig verschieden, andererseits aber auf Einfuhr vom Ausland abhängig ist, da die Eigenerzeugung nicht zur vollständigen Befriedigung der Bevölkerung ausreicht, läßt sich auch aus diesen Gründen eine derartige Regelung nicht durchführen.

Der Anspruch der Verbraucherschaft auf Butter richtet sich nach den bestehenden Bestimmungen, nach dem Verbrauch des Oktobers 1936. Jeder Verbraucher ist deshalb im eigensten Interesse verpflichtet, sich in der Verkaufsstelle mittels seines Haushaltsnachweises eintragen zu lassen, in der er im Oktober 1936 seine Butter gekauft hat, denn diesem Geschäft ist die ihm zustehende Buttermenge zugeteilt worden. Wurde die Butter in mehreren Verkaufsstellen gekauft, dann empfiehlt sich die Ausstellung eines Teilhaushaltsnachweises. Mit diesen Teilhaushaltsnachweisen können sie sich dann in den in Frage kommenden Geschäften eintragen lassen. Zur Zeit erhält der Verbraucher zirka 60 Prozent der Buttermenge, die er im Oktober 1936 gekauft hat. Nachdem nun aber seit Oktober 1936 erfreulicherweise viele Arbeitslose wieder in Arbeit und Brot gekommen sind, die nun ebenfalls wieder zum Butterkonsum zurückkommen, muß erwartet werden, daß solche Haushaltungen, die im Oktober 1936 überreichliche Mengen an Butter verkonsumierten, sich im Interesse der ärmeren Volksgenossen einschränken, damit auch diese von dem Einzelhändler bedient werden können.

Zu der nunmehr neu angeordneten Ausstellung der Haushaltsnachweise und Neueintragung in die Kundenliste ist hervorzuheben, daß der Einzelhändler nur dann die Eintragung in die Kundenliste vornehmen darf, wenn der Haushaltsnachweis abgestempelt von der Städtischen Listenstelle zurückgekommen ist. Im Gegensatz zum vergangenen Jahre ist der Einzelhändler verpflichtet, bei der Eintragung den Haushaltsnachweis zurückzubehalten, wofür der Verbraucher als Quittung den Kundenausweis erhält.

Im Interesse einer schnellen Erledigung dieser Eintragungsaktion ersuchen wir die Verbraucherschaft den von der Städtischen Listenstelle zugegangenen Fragebogen dieser umgehend ausgefüllt zurückzugeben, damit die Verbraucherschaft andererseits schnellmöglichst in den Besitz der Haushaltsnachweise gelangt, die dann unverzüglich bei der in Frage kommenden Butterverkaufsstelle abgegeben werden müssen.

Aus unserer Schwesterstadt Ludwigshafen

Das Kolonialfest — ein stolzer Erfolg / Meistersextett begeistert

Die koloniale Frage ist heute nicht mehr eine Angelegenheit einiger interessierter oder privilegierter Kreise, sondern eine Sache, die das gesamte deutsche Volk angeht. In aufklärenden Vorträgen und Werbeveranstaltungen wird der Kolonialgedanke auch an den letzten Volksgenossen herangetragen. Daß man in dieser Beziehung beim Kreisverband Ludwigshafen auf dem richtigen Wege ist, bewies der überwältigende Erfolg des großen Kolonial-Volksfestes im vergangenen Sommer im Hindenburgpark. Ihm kann das nunmehr hinter uns liegende Kolonialfest 1938 würdig an die Seite gestellt werden.

Der prächtig ausgestattete Konzertsaal des Pfalzbaues sowie die weiteren Wirtschaftsräume, wie Kaffeehaus, Bar, Passagekassee und Bierkeller gaben diesmal den äußeren Rahmen und Stimmung und Lebensfreude herrschten auf der ganzen Linie.

Der kleinen Marianne Kugel blieb es vorbehalten, als kleines Negerlein mit einem Steptanz die Unterhaltungsfolge zu eröffnen. Im Lichte der Scheinwerfer zeigten sich aber auch noch die reizende Tänzerin Perri Römer, Meister Hartmuth als „Ton"-Künstler und die wirklich ausgezeichneten Equilibristen „Zwei Westerguards". Freudig begrüßte es die Jugend, als man nach diesem Augenschmaus die Tanzfläche freigab.

Und wie im Saal, so herrschte auch auf der Empore ausgelassene Stimmung. Man kämpfte um einen freien Platz vor den Schießständen, drängte sich vor dem Geschenkstand bei der Verteilung der Gewinne aus der reichhaltigen Tombola. Lustig knallten die Sektpfropfen in den Sektlauben und in der Bar. — Das gleiche Bild im Kaffeehaus, wo Eddy Glaubitz mit seinen Solisten zum Tanz und zur Unterhaltung aufspielte.

Bis in die ersten Morgenstunden hielten Stimmung und Humor unvermindert an, feierte man in wirklicher Verbundenheit das erste Kolonialfest auf breiter Grundlage, das als Werbeveranstaltung zu einem vollen Erfolg wurde und allen Besuchern in nachhaltiger Erinnerung bleiben wird.

Das Meistersextett stellt sich vor

In der Reihe der vorbildlichen Winterveranstaltungen des Kreisamtes „Kraft durch Freude" der IG-Farbenindustrie lernten wir nun auch das berühmte Meistersextett (früher „Comedian-Harmonists) kennen, waren gleich den anderen 2000 Besuchern, die den großen Saal und die Empore des Feierabendhauses füllten, über die Vielseitigkeit dieser heiteren Sänger erstaunt und beglückt.

Die ungeheure Volkstümlichkeit dieser Sänger ist ein Beweis für das feine Empfinden breiter Massen für musikalische und humoristische Qualitäten. Ihre Glanzstücke? Ja, das läßt sich schwer sagen; war es nun das neckische „Wenn die Matrosen mal an Land gehn", war es das argentinische Intermezzo, das „Bänkelsänger-Lied" oder „Der kleine Finkenhahn", um nur einige aus der Fülle des ersten Teiles zu nennen. Mit Rhythmus und Schwung und seinem musikalischen Empfinden, mit köstlicher Mimik vorgetragen, schlugen sie zündend ein, mußten das „Chanson" und „Der kleine Kaktus" als Zugabe gebracht werden.

Aber nicht nur die heitere Schlagerauslese, sondern ganz besonders ihre schlichten und innigen Volkslieder rissen zu Beifallsstürmen hin. Das italienische Volkslied kam in dem „A Marechiare" und in dem träumerischen „O sole mio" zu Wort. — Eine „scherzhafte Anmaßung" nannten die sympathischen Künstler ihren Vortrag der Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla".

Nach einer wohlverdienten längeren Pause ging es ganz lustig zu. Man hörte da die „Juliska aus Budapest, die sich nicht küssen läßt", vernahm gerne die Kunde, daß das, „Was nicht ist, noch werden kann. Resümieren wir: Es waren zwei köstliche Stunden, die uns das Meistersextett schenkte. —zr—

MARCHIVUM

Was ist heute los?

Nationaltheater: „Mazeppa". Oper von Tschaikowsky. Beginn 19.30, Ende gegen 22.30 Uhr.
Lichtspieltheater: Universum: „Gasparone". — Alhambra, Schauburg: „Mutterlied". — Palast, Gloria: „Hanny Eßler". — Capitol, Scala: „Geächtet". — Regina (Neckarau): „Manege".
Kleinkunstbühne Libelle: Nachmittags und abends Gastspiel Truza.
Gaudrinus: Karnevalsitzung der „Fröhlich Pfalz".
Harmonie: Volksbildungswerk: in der Vortragsreihe „Deutsches Volk jenseits der Grenzen". Vortrag: Dr. Frank-Karlsruhe „Ostpreußen und Polen".

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—12.30 und 14.30—16 Uhr. Sonderschau: Mannheim als Festung und Garnison.
Theatermuseum: 10—13 und 15—17 Uhr. Sonderschau: Schwetzingen und sein Theater.
Sternwarte: 10—12 und 14—16 Uhr.
Planetarium im Luisenpark: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 14—16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein: 10—13 und 14—16 Uhr. Sonderausstellung: Arnold Ballwe.
Städt. Schloßbücherei: Ausleihe: 11—13 und 17—19 Uhr. — Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Städt. Volksbücherei: Ausleihe: 15—19.30 Uhr. — Lesesaal: 10.30—13 und 16.30—21 Uhr.
Städt. Musikbücherei: 10—13 und 16—19 Uhr.
Städt. Hallenbad: Schwimm-, Wannen- und Spezialbäder, 10—20 Uhr.
Flughafen: 10—18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Rundfunk-Programm

Freitag, 14. Januar:

Reichssender Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; Wetterbericht; 8.30 Musik am Morgen; 10.00 Wieder rufen wir zum Leistungswettkampf; 10.30 Die Eispiraten von den Masurischen Seen; 11.30 Volksmusik; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagskonzert; 14.00 „Wir san günsti"; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Winterfahrt in den Schwarzwald; 18.30 Griff ins Heute; 19.15 Stuttgart spielt auf; 21.15 Johannes Brahms; 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht; 22.35 Unterhaltungskonzert; 24.00 bis 1.00 Nachtkonzert.
Deutschlandsender: 6.00 Glockenspiel, Morgenruf, Wetter; 6.30 Frühkonzert; 7.00 Nachrichten; 9.40 Kleine Turnstunde; 10.00 Heinrich Stephan; 10.30 Die Eispiraten von den Masurischen Seen; 11.15 Seewetterbericht; 11.30 Dreißig bunte Minuten; 12.55 Zeitzeichen; 13.00 Glückwünsche; 13.15 Musik; 13.50 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei von zwei bis drei; 15.00 Wetter-, Börsen- und Marktbericht; 15.15 Kinderliedersingen; 15.40 Einer kämpft für Zehn; 16.00 Musik am Nachmittag; 18.00 Musikalische Kurzweil; 18.45 Ein nordischer Mensch — Amerikas Entdecker; 19.00 Kernspruch, Wetter, Kurznachrichten; 19.10 . . . und jetzt ist Feierabend; 20.00 Eine halbe Million; 20.20—22.00 Orchesterkonzert; 21.00—21.15 Hier spricht Sowjetrußland; 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten; anschließend: Deutschlandecho; 22.30—24.00 Nachtmusik.

Daten für den 14. Januar 1938

1874 Philipp Reis, der Erfinder des Fernsprechers, in Friedrichsdorf bei Hamburg gest. (geb. 1834).
1930 Horst Wessel von Kommunisten in seiner Wohnung überfallen.
1930 **Dr. Wilhelm Frick wird erster nationalsozialistischer Minister (in Thüringen).**
1937 Der erste Zerstörer der neuen Kriegsmarine Z 1 „Leberecht Maaß" in Dienst gestellt.

Blaue Jungs sind gute Schützen

Marine-Kameradschaft Neckarstadt gewann den 1. Preis im Gauschießen

Weit über unseren Gau hinaus hat die Marine-Kameradschaft Neckarstadt den Namen unserer Heimatstadt getragen. War es ihr doch vergönnt, beim Gauschießen des Gaues 12, Niederwald, des NS-Marinebundes unter 76 teilnahmeberechtigten Kameradschaften den 1. Preis im Gauschießen zu erringen.

Bei der am 9. Januar 1938 stattgefundenen Jahres-Musterung dankte der Kameradschaftsführer Pg. Laug in schlichten Worten allen Kameraden für die Mitarbeit und betonte besonders, daß für das kommende Schießjahr wiederum die Parole: „Nicht Feste feiern, sondern Arbeit leisten" sei. Auch künftighin darf die Kameradschaft jedem Preisschießen getrost entgegensehen, da durch den über hundertprozentigen Zuwachs an Kameraden noch mehr gute Schützen die bisherige Meisterklasse verstärken werden. Alle in der Neckarstadt wohnenden ehemaligen Marineangehörigen, die der Marine-Kameradschaft noch nicht angeschlossen sind, werden zu der am Samstag, 5. Februar, stattfindenden Musterung im „Biton" am Meßplatz herzlich eingeladen.

Vom Nationaltheater. In Sigmund Graff's Komödie „Begegnung mit Ulrike", die morgen, Samstag, in der Inszenierung von Friedr. Brandenburg im Nationaltheater uraufgeführt wird, sind beschäftigt: die Damen Blankenfeld, Decarli, Mayerhofer, Mebius, v. Rüden, Sharland, Stieler, Zietemann, und die Herren Bleckmann, Hartmann, Friedrich Hölzlin, Kleinert, Langheinz, Marr, Offenbach, Renkert, Ullmer und Zimmermann. Bühnenbilder: Friedrich Kalbfuß.

Die am Sonntag, 16. Januar, stattfindende 3. Morgenfeier, die dem Werk Mozarts gewidmet ist, bringt eine Reihe überaus selten gespielter musikalischer Kostbarkeiten, so die Arie für Baß und obligaten Kontrabaß und die Arie „Schon lacht der holde Frühling", beides reife Spätwerke des Meisters. Außerdem bringt die Morgenfeier die „Serenata notturna" für zwei Orchester, ein Duo für Violine und Viola sowie vier deutsche Tänze, eingerichtet von Fritz Steinbach mit recht originellen Untertiteln, wie „Der Leiermann", „der Schlitten" u. a.

70. Geburtstag. Frau Karoline Kühnes geb. Breunig, Mannheim, Streuberstraße 37 feiert am Freitag, 14. Januar, in geistiger und körperlicher Frische ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

Alles Altmaterial an den Hausleiter!

So wird in Zukunft die Altmaterialsammlung in unserer Stadt durchgeführt

Nach der jetzt erfolgten Neuregelung der Altmaterialsammlung kommen die Sammler mit der grünen Binde nicht mehr zu den einzelnen Haushaltungen selbst, sondern monatlich ein- bis zweimal zu den Hausleitern der Partei bzw. Hauswaltern des Reichsluftschutzbundes.

Wir bitten die Hausfrauen, das sich laufend ansammelnde Altmaterial dem Hausleiter zu übergeben, der es in geeigneten Sammelbehältern aufbewahrt und dem Händler gegen Bezahlung ausgehändigt. Nachstehend nennen wir die Händler mit den zugeteilt. Bezirken

Arlt Johann, Pestalozzistraße 27	Ortsgr. Erlenhof, Süd, Grenze Gartenfeldstr.
Breitner, Josef, Adlerstraße 62	„ Wohlgelegen und Bäckerweg
Buchmeier, Franz, K 2, 4	„ Rheintor
Christoffel, Jakob, Neudorfer Straße 62	„ Friedrichsfeld und Seckenheim
Dieter, Peter, Hinterer Riedweg 57	„ Humboldt-Ost, Gr. Lortzing-Waldhofstr.
Dowidet, Otto, H 7, 14	„ Plankenhof
Edelmann, Karl, J 4a, 3	„ Platz des 30. Jan. und Schlachthof
Franz, August, Qu 4, 19	„ Bismarckplatz
Glock, Karl, H 7, 9	„ Friedrichspark
Guldner, Peter, Hinterweg 16	„ Sandhofen und Siedlung
Habich, Elsa, J 7, 26	„ Wasserturm
Habich, Anton, Glücksbergweg 82	„ Luzenberg u. Neueichwald, südl. Waldstr.
Heidel, Gustav, Schanzenstraße 9a	„ Neckarspitze
Hepp, Karl, E 7, 5	„ Waldpark
Harsch, Robert, Neckarvorlandstraße 36	„ Feudenheim-West und Ilvesheim
Lang, Friedrich, Kreisstraße 146	„ Feudenheim-Ost und Wallstadt
Lenz, Eugen, J 7, 26	„ Deutsches Eck
Meeß, Bernhardt, Fahrlachstraße 10	„ Horst-Wessel-Platz
Oberdorf, Kilian, Hinterer Riedweg 141	„ Waldhof u. Neueichwald, nördl. Waldstr.
Orth, Heinrich, G 6, 19—20	„ Jungbusch
Ottstadt, Emil, Niederfeldstraße 17	„ Neckarau-Süd
Scheffel, Michael, Hinterer Riedweg 41	„ Erlenhof-Nord, Grenze Gartenfeldstr.
Spahn, Florian, Birkenauer Straße 26	„ Käfertal und Siedlung
Stamm, Peter, Waldhofstraße 83	„ Humboldt-West, Gr. Lortzing-Waldhofstr.
Staudtmeister, Herm., Otterstadter Str. 12	„ Rheinau
Steinle, Johann, Stockhornstraße 23	„ Lindenhof
Steinmann, Luise, Fröhlichstraße 55	„ Strohmarkt
Wolf, Karl, Kleine Straße 14	„ Neckarau-Nord
Erdel, Franz, G 5, 16	„ Neckarstadt-Ost
Funk, Heinrich, Lortzingstraße 48	„ Almenhof-Neuostheim

Sollte das Altmaterial von dem zuständigen Sammler nicht regelmäßig abgeholt werden, so bitten wir den Hausleiter der Partei bzw. Hauswalter des RLB., dem Propagandaleiter der zuständigen Ortsgruppe hiervon Meldung zu machen.

Das Kreispropagandaamt:
gez.: Fischer.

Früher kannte man nur das Flechtwerk

Türen von einst und jetzt / Mechanische und elektrische Sicherungen

Die ursprünglichste aller mechanischen Sicherungen war die Tür. Sie bietet aber erst dann einen Schutz, wenn sie auf irgendeine Art schließbar ist. Die älteste Tür ist ein vor einen Höhleneingang gewälzter Stein oder Baumstamm gewesen. Das Alter der einfach zu vorgesetzten Tür aus Flechtwerk kann nach Zehntausenden von Jahren geschätzt werden; sie ist jedenfalls so alt wie die ersten Hütten. Ein Pfahlbaufund zeigt uns eine Holztür, die oben und unten einen Zapfen hat, um sich im Boden und im oberen Balken drehen zu können. Die ältesten Scharniére wurden aus einer seil- oder schnurartig zusammengedrehten Faser gebildet. Aus dem Querbalken, den unsere Urväter vor die Tür schoben, entstand der Türriegel. Erst später wurde das eigentliche Türschloß geschaffen. An Toren und Türen wurde in den vergangenen Jahrhunderten reiche Kunst entfaltet von Schlossern und Schmieden, Bildhauern und Schreinern. Das Aussehen der Türen und deren Sicherung wechselte fortwährend. Wer die Entwicklung der Türen von der Urzeit bis heute verfolgt, erhält einen interessanten kulturgeschichtlichen Ausschnitt.

Diebe kommen meistens durch Fenster und Türen! Wer sich vor ihnen schützen will, muß seine Türen entsprechend stark und zweckmäßig bauen. Wenn dieses stets der Fall wäre, dann würden Einbruchsversuche durch Türen weniger häufig gelingen. Nur verhältnismäßig wenig Türen sind, so wird in einer Veröffentlichung der schleswig-holsteinischen Landesbrandkasse festgestellt, so gebaut und gesichert, daß sie wirklich gegen Einbrüche schützen. Es gibt aber solche Sicherungen aller Art, über die man beim Fachmann Näheres erfahren kann, und die man sich zu Nutzen machen sollte. Eine wertvolle Ergänzung der mechanischen Türsicherungen sind die elektrischen Türsicherungen. Es gibt viele Möglichkeiten, Türen elektrisch zu sichern, z. B. durch eine Türglocke, ein elektrisches Schloß, Füllungsschutz, Diebesfallen usw. Bei der Auswahl einer elektrischen Türsicherung ist besonders darauf zu achten, daß eine Außerbetriebsetzung schwer möglich ist. Wird der Leitungsdraht durchschnitten, dann erfolgt Alarm bei einer Ruhestromanlage, bei einer Arbeitsstromanlage jedoch nicht. Eine Türsicherung mit Ruhestromanlage ist daher unbedingt vorteilhafter.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

„Kampf der Gefahr", Februaraufsage, liegt zum Abholen bereit.

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim

Die Propagandaleiter haben am Freitag, 14. 1., zwischen 10 und 12 und 16 und 18 Uhr das Propagandamaterial (Bitte und Weg, Neues Volk, Redner- und Informationsmaterial und Schulungsbrief) auf der Kreisleitung abzuholen. Termin muß eingehalten werden. Kreispropagandaamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Wasserturm. Freitag, 14. 1., 20.30 Uhr, findet der Dienstappell der Ortsgruppe in der Rennwiesen-Gaststätte statt. Teilzunehmen haben alle Politischen Leiter und Anwärter sowie alle Walter der DAF und NSV. Anzug: Dienstanzug, Nichtuniformierte mit Hakenkreuzarmbinde. Antreten pünktlich 20.15 Uhr.

Erlenhof. 14. 1., 20.15 Uhr, Dienstappell der Politischen Leiter, Anwärter, Walter und Warte im Kaisergarten.

Erlenhof. 14. 1., 20.15 Uhr, im Kaisergarten, Zehnstraße, Lichtbildervortrag „Die deutsche Wehrmacht".

Almenhof. Am Montag, 17. 1., 20.15 Uhr, im Schlachthofrestaurant, Seckenheimer Anlage, erweiterte Mitgliederversammlung, an der außer den Parteigenossen auch die Parteianwärter, die Walter und Warte der NSV und DAF und die Walterinnen der NS-Frauenschaft teilzunehmen haben.

Ilvesheim. Am Montag, 17. 1., 20 Uhr, im Parteiheim Besprechung der Politischen Leiter. Erscheinen eines jeden unbedingte Pflicht.

Platz des 30. Januar. Der Dienstappell der Ortsgruppe Freitag, 14. 1., 20.15 Uhr, im Versteigerungssaal des Städt. Leihamtes. Es haben zu erscheinen sämtliche Politischen Leiter und Anwärter, sowie alle Walter und Warte der DAF und NSV. Dienstuniform. Ausweise mitbringen.

Neckarau-Süd. Am 17. 1., 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Filmpalast", Friedrichstraße. Es spricht Pg. Müller, Weinheim, über das Thema: „Ausrichtung der Parteigenossen für das kommende Kampfjahr". Pflicht für Pg., SA und die Mitglieder der Gliederungen und Formationen. Dienstanzug.

Ortsgruppe Strohmarkt 14. 1. Pflicht-Mitgliederversammlung im Ballhaus um 20.15 Uhr. Es haben teilzunehmen: Parteigenossen, Parteianwärter, SA und die Mitglieder der Gliederungen und Formationen. Es spricht Kreisamtsleiter Pg. Nackoin.

Ortsgruppe Lindenhof. Am Montag, 17. 1., 20.30 Uhr, findet im „Rheinpark eine Versammlung statt, zu der alle Parteigenossen und Parteianwärter zu erscheinen haben.

Rheinau. Letzte Kassenstunden für Bezahlung der Beiträge für Parteimitglieder und Parteianwärter Rheinau und Pfingstberg am 14. d. M. zwischen 19 und 21 Uhr.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. Sprechstunden der Ortsfrauenschaftsleiterin nur noch freitags von 18—20 Uhr in der Geschäftsstelle der NSDAP, Hauptstraße 48 (Haushaltungsgeschäft Schwöbel). Diese Zeit ist unbedingt einzuhalten.

Waldhof. 14. 1., 16 Uhr, Zellenfrauenleiterinnen-Besprechung in der Geschäftsstelle der NSDAP, Sandstraße. Pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Strohmarkt. 14. 1., 20.15 Uhr, nehmen die Frauen an der Mitgliederversammlung der NSDAP im Ballhaus teil. Erscheinen ist Pflicht.

BDM

M-Gruppe Rheintor. 18. 1. Gruppenappell, 19.30 Uhr, Elisabethschule. Sportzeug ist mitzubringen.

Gruppe 11/171 Humboldt. Die Fahrt nach Handschuhsheim am 15./16. fällt aus und wird auf 5./6. 2. verlegt.

BDM- und JM-Untergau 171 (Sport)

Handball. Für alle gemeldeten Mädel am 16. 1., Stadion, 8.15 Uhr. Mitzubringen: Sport- und Uebungszeug.

Sportwartinnen. Am 17. 1. für JM und BDM Turnen in der U-Schule von 19.30—21 Uhr. Erscheinen Pflicht.

Lebensrettungskurs. Beginn des Kurses für alle gemeldeten Mädel 6. 2. (nicht 30. 1.). Antreten 8.40 Uhr U-Schulplatz. Mitzubringen einmalig 60 Rpf.

Schikurs. Für Anfänger und Fortgeschrittene vom 3.—11. 2. bei Oberstaufen im Allgäu. Nur für Fortgeschrittene 16.—25. 2. Oberschwang im Allgäu (Nähe Ecl-Alpe). Auskunft und Anmeldung für beide Kurse auf dem Untergau (N 2, 4, Tel. 288 19) bis 22. 1.

JM-Führerinnen. Die Fächer auf dem Untergau sind abzuholen.

Jungmädeluntergau 171. Alle JM-Gruppenführerinnen um 11.30 Uhr am Samstag vor der Leichenhalle. Trauerflor.

JM-Gruppe 37/171 Lindenhof. Alle Jungmädel der JM-Gruppe am Samstag, 15. 1., um 10.45 Uhr in tadelloser Kluft mit Trauerflor vor dem Haupteingang des Friedhofes.

JM-Ring 8/171 Lindenhof. Alle Führerinnen des JM-Ringes um 10.45 Uhr in tadelloser Kluft mit Trauerflor vor dem Haupteingang des Friedhofes.

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 1

Die Sprechstunden der Kreiswaltung mit ihren sämtlichen Abteilungen sind wie folgt:
Vormittags: von 10—12 Uhr,
Nachmittags: von 4—6 Uhr,
Mittwoch- und Samstagnachmittags sind keine Sprechstunden.

★

Die Meldungen über die Abänderung der NSBO-Fahnen sind sofort auf der Kreiswaltung, Abt. Organisation, einzureichen. Die noch nicht abgeänderten Fahnen müssen umgehend zur Abänderung weitergeleitet werden.

Propaganda

Betr. Versammlung des Amtes für Technik am 20. 1. im Rosengarten

An die Abrechnung der Karten für die obige Versammlung, am Montag, den 17. d. M., wird nochmals erinnert. Abt. Propaganda.

Ortswaltungen

Ortswaltung Jungbusch. Am Sonntag, 16. 1., findet im Lokal „Prinz Max", H 3, 3, um 10 Uhr eine Versammlung der Handwerker statt. Erscheinen ist Pflicht.

Berufserziehungswerk

In den nächsten Tagen erscheint der neue Lehrplan für das Berufserziehungswerk der Deutschen Arbeitsfront. Derselbe ist in C 1, 10, und bei allen DAF-Waltern und Warten erhältlich.

Zu dem Lehrgang Italienisch, Stufe II, der jeweils montags und donnerstags von 19—20.30 Uhr stattfindet, werden Anmeldungen noch entgegengenommen. Dieselben sind umgehend in C 1, 10, Zimmer 12, abzugeben.

Am kommenden Dienstag, 18. 1., findet der Aussprache-Abend der Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung in den bekannten Lokalen um 20.15 Uhr statt. Wir bitten um pünktliches Erscheinen.

Kraft durch Freude

Abt. Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! Sonderzug nach Stuttgart am 16. 1. muß mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung ausfallen. Die Fahrt wird jedoch später durchgeführt werden. Bereits abgeholte Fahrkarten wollen noch im Laufe dieser Woche an die Vorverkaufsstellen zurückgegeben werden.

Vom 16.—23. 1. ins Wastertal. Für diese Fahrt sind noch einige Plätze frei. Interessenten wollen ihre Anmeldung sofort bei der nächsten Geschäftsstelle abgeben. Die Gesamtkosten betragen ab Mannheim 48.50 Reichsmark und umschließen: Fahrt, Unterkunft, volle Verpflegung und Schikurs bzw. Schiwanderungen unter Führung.

Achtung, Winterurlauber! Winterurlaubsfahrten werden noch in sehr großer Anzahl mit Omnibus und Bahn durchgeführt und zwar nach dem Schwarzwald, Allgäu, Walsertal, Oberbayern und Berlin. Besorgen Sie sich kostenlos das reichhaltige Winterurlaubsprogramm bei den Geschäftsstellen und Ortswarten.

Nachmittagswanderung am kommenden Sonntag in die Umgebung Mannheims. Treffpunkt: 15 Uhr Adolf-Hitler-Brücke (Neckarstadtseite).

Abt. Volksbildungswerk

Geopolitik. Heute Freitag, 14. 1., 20 Uhr, beginnt die Arbeitsgemeinschaft für Geopolitik unter Leitung von Rektor Pg. Preusch in der Friedrichschule, U 2, Lehrerzimmer der Knabenabteilung. Beitrag für sechs Abende RM. 2.—, für Inhaber der Hörerkarte RM. 1.—.

Am Donnerstag, 20. 1., findet in der „Harmonie", um 20.15 Uhr, ein Lichtbildervortrag über „Das unbekannte Spanien" von Kurt Hielscher (Berlin) statt. Preise: RM. 1.20, 0.80, 0.50, 0.30. Vorverkauf: KdF-Betriebswarte und -Geschäftsstellen P 4, 4/5, Langstraße 39a, Tattersallstraße 37, Völk. Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher (Tattersall), Musikhäuser: Heckel, Pfeiffer, Kretzschmann.

Abteilung Kulturgemeinde

Am Dienstag, 18. 1., spielt in der „Harmonie" um 20.15 Uhr das „Quartetto di Roma" italienische Kammermusik. Preise: Mitglieder der MKG RM. 2.60, 1.90, 1.10, 0.50; Nichtmitglieder RM. 3.00, 2.30, 1.50, 0.70. Vorverkauf: KdF-Betriebswarte und -Geschäftsstellen P 4, 4/5, Langstraße 39a, Tattersallstraße 37, Völkische Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall, Musikhäuser: Heckel, Pfeiffer, Kretzschmann.

Am Freitag, 21. 1., findet im Nibelungensaal die 3. Musikalische Feierstunde statt. Beginn 20.15 Uhr. Es dirigiert GMD. Prof. Hermann Abendroth das Nationaltheater-Orchester. Preise: Unnumerierte Stehplätze RM. 1.—, numerierte Stehplätze RM. 2.—. Vorverkauf: KdF-Betriebswarte und -Geschäftsstellen P 4, Nr. 4/5, Langstraße 39a, Tattersallstraße 37, Völkische Buchhandlung, Zigarrenkiosk Schleicher am Tattersall, Musikhäuser Heckel, Pfeiffer, Kretzschmann.

Sport für jedermann

Freitag, den 14. Januar

Allgem. Körperschule. Offener Kurs für Frauen und Männer: 20—21.30 Uhr Pestalozzischule B. — Betriebssportkurse: 18.30—20 Uhr Pestalozzischule A: Dresdner Bank und Handelskammer, 17.30—19.30 Uhr Pestalozzischule B: Bad. Communale Landesbank, 20—21.30 Uhr Pestalozzischule A: Defaka, 17—18.30 Uhr Pestalozzischule A: Oeffentl. Lebensversicherung, 20—21.30 Uhr Wohlgelegenschule: Feina-Herbst. — **Frühgymnastik und Spiele.** Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 17—18.30 Uhr Uhlandschule, 20—21.30 Uhr Friedrichsfeldschule, 20—21.30 Uhr Seckenheimschule, 20—21.30 Uhr Mädchenberufsschule. — Betriebssportkurse: 20 bis 21.30 Uhr Uhlandschule: Hansa-Kaufhaus. — **Kindergymnastik:** 14—15 Uhr Feudenheimschule. — **Schwimmen.** Offene Kurse für Männer und Frauen: 21.30—23 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — Betriebssportkurse: 18.30—20 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III: Waldhorn, Apparatebau, 20—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II: Gebr. Bauer. — **Rollschuhlauf.** Offener Kurs für Frauen und Männer: 18.30—19.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, 20—21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium. — **Reiten.** Offener Kurs für Frauen und Männer: 18—19.30 Uhr Reithalle, Städt. Schlacht- und Viehhof.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

135 000 Beamte in Versammlungen

Beamtengroßkundgebung mit dem Gauleiter

* Karlsruhe, 13. Jan. Auf der Landespressekonferenz am Mittwoch sprach der Gauamtsleiter des Amts für Beamte der NSDAP, Pg. Mauch, über die Aufgaben seines Amtes und die Beamtengroßkundgebung mit Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner am 3. Februar in der Karlsruher Markthalle.

Nach grundsätzlichen Ausführungen über die Stellung des Beamten im nationalsozialistischen Staat ging Pg. Mauch auf Geschichte und Aufgaben des Amtes für Beamte ein, das aus der NS-Beamtenarbeitsgemeinschaft der Kampfzeit hervorgegangen ist. Die Aufgaben des Amts für Beamte sind in erster Linie solche politischer Natur, die hauptsächlich die Erziehung der Beamtenschaft und die Gestaltung der Behördenarbeit im nationalsozialistischen Geist zum Ziele haben. In welchem Ausmaß die Beamtenschaft durch diese Erziehungsarbeit erfaßt wird, geht aus der Tatsache hervor, daß im Jahre 1937 135 000 Beamte durch die Versammlungen des Amtes gegangen sind. 2500 Beamte besuchten im vergangenen Jahr die Gauschule Hornberg, die seit Anfang dieses Jahres 120 Lehrgangsteilnehmer aufnehmen kann.

Gauamtsleiter Pg. Mauch berichtete hierauf von den Vorbereitungstagungen zur Beamtengroßkundgebung mit dem Gauleiter und Reichsstatthalter. Man rechnet mit etwa 8000 Teilnehmern, die sich in erster Linie aus den dienstfreien Beamten aller Verwaltungen, einschließlich der Wehrmachtsbeamten des Kreises Karlsruhe zusammensetzen werden.

Brand in Schappach bei Wolfach

* Wolfach, 13. Jan. Am Donnerstag gegen 2 Uhr brach in dem Anwesen des Straßenwarts Jakob Roth in Schappach Feuer aus. Als die allein im Haus anwesende Tochter den Brand bemerkte, schlugen die Flammen bereits zu der Hinterwand des Gebäudes heraus. Die rasch herbeigerufene Feuerwehr beschränkte das Feuer auf seinen Herd, konnte jedoch nicht verhindern, daß das Anwesen vollständig niederbrannte. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt.

Junger Mann auf der schiefen Ebene

* Lörrach, 13. Jan. Der wegen Unterschlagung schon vorbestrafte und aus der Schweiz ausgewiesene Karl Huber, ein noch recht junger Mann, war wieder einmal wegen der gleichen Delikte — Betrug und Diebstahl — angeklagt. Bei einem Bäcker in Wyhlen, wo er als Ausläufer beschäftigt war, unterschlug er Kundengelder, betrog seine Wirtsleute um die Zimmermiete und stahl ihnen außerdem noch 20 Mark. Er wurde zu viereinhalb Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Fuchs räuberte im Hühnerstall

* Waldshut, 13. Jan. In dem landwirtschaftlichen Anwesen des Schuhmachers Krambach in Untermettingen stattete der Fuchs einen unerwünschten Besuch ab, wobei der freche Räuber nahezu den ganzen Hühnerstall ausräumte. Leider hatten böswillige Hände bereits vorher die Tür zum Hühnerstall geöffnet, so daß der Fuchs seine Beute leicht holen konnte.

Ein seltener Schatz: die Reichenauer Handschriften

Besuch in der Landesbibliothek in Karlsruhe / Dokumente aus allen Zeiten

II. Teil (Schluß)

Karlsruhe, 13. Januar. Alle Ansammlungen von Büchermassen in stummen Magazinen bliebe ein eitles Unterfangen, wenn sie nicht wieder lebendig würden durch die stete Benutzung. Die Landesbibliothek verleiht heute an Karlsruher Benützer jährlich rund 30 000 Bände; sie versendet in etwa 3000 Paketen im Jahre 10 000 Bände nach auswärts. Aus fremden Bibliotheken ermittelt sie in der gleichen Zeit 2500 Bände. Der Lesesaal sieht in einem Jahr über 20 000 Besucher, denen 9000 Bände aus dem Magazin geholt werden, und 2800 Bände der Standbibliothek aus allen Gebieten des Wissens zur Verfügung stehen.

Das Katalog-Wesen

Die Möglichkeit, den Anforderungen der Benutzer rasch und sicher zu genügen, setzt eine von Außenstehenden kaum geahnte, vielverzweigte Verwaltungstätigkeit voraus, die in der Führung guter Kataloge gipfelt. An der Spitze steht der große alphabetische Hauptkatalog. Der Ausbau des alphabetischen Publikumskatalogs und die notwendige Erweiterung der beiden Sachkataloge sind in Angriff genommen. Eine unvergleichliche Bedeutung kommt dem geschriebenen Sonderkatalog zur badischen Heimat- und Familienkunde zu, der verändert weitergeführt und ausgebaut wird. Dies geschieht neuerdings nach den Grundsätzen der vom Direktor selbst im Auftrage der Badischen Historischen Kommission bearbeiteten „Bibliographie der Badischen Geschichte", von der der vierte Band eben im Druck ist. Das ganze Werk soll die alte „Badische Bibliothek" fortführen, ergänzen und schließlich ersetzen. Mit dem Material beider Sammlungen vermag die Landesbibliothek alle Fragen nach dem Schrifttum über Land und Volk in Baden, über die Geschichte des ganzen Raumes und aller seiner Teile bis herab zur Ortsgeschichte zu beantworten.

Rundgang durch die Bibliothek

Nach der Unterrichtung durch den Direktor Dr. Lautenschlager machten wir einen Rundgang durch das weite Büchermagazin. Bei einem jährlichen Zuwachs von 6000 Bänden wird der Stellraum bald nicht mehr genügen. Staunend standen wir vor den Reichenauer Handschriften. Von 267 Pergamenthandschriften entstammen drei Viertel dem achten bis zehnten Jahrhundert. Wir sehen eine Bibel aus der Karolinger Zeit, Handschriften, die sich auf die frühchristliche Literatur, die Antike und verschiedene Sparten der Wissenschaft beziehen. Es sind Dokumente von Weltruf, woraus sich das außerordentliche Interesse auch ausländischer Forscher erklärt. Wir erhalten einen seltenen Einblick in die Blütezeit der Reichenauer Schreibschule und in die Glanzzeit der Reichenauer Buchmalerei.

Die seltenen Kostbarkeiten

Bibliotheksassessor Dr. Kattermann und Bibliothekar Dr. Knab hatten aus Anlaß der Pressebesichtigung eine Schau einzigartiger Kostbarkeiten aus der reichen Schatzkammer der Landesbibliothek zusammengestellt. Das hohe Mittelalter zeigte uns z. B. den Evangelistar aus dem Speyerer Domschatz und das Psalterium aus dem Kloster Lichtental, das späte Mittelalter Ulrich von Richentals Chronik des Konstanzer Konzils und das reich ausgemalte lateinische Hornbuch mit dem Bildnis Markgraf Christofs I. von Baden. Hochinteressant wären sodann die Wiegendrucke und Frühdrucke, so ein Blatt des neugefundenen 30zeiligen Donatbruchstücks um das Jahr 1450 und einen Pergamentdruck Peter Schöffers (1470), endlich zwei deutsche vorlutherische Bibeldrucke und drei Wiegendrucke des oberrheinischen Kulturkreises, darunter Sebastian Brants Narrenschiff in lateinischer Uebersetzung. Auch die Entwicklung der Einbandkunst wurde uns in kostbaren Stücken vorgeführt.

Wir sahen weiter die Handschrift Johann Peter Hebels und erste Ausgaben seiner alemannischen Gedichte. Nicht minder spannend war die Betrachtung der musikwissenschaftlichen Schätze.

Abschließend sei bemerkt, daß man nach dem Obengesagten den Wunsch nach einem geräumigen, sach- und fachgemäßen Bibliotheksneubau der badischen Gau- und Landeshauptstadt wohl verstehen kann.



Das alte Gottesauer Schlößchen in der badischen Landeshauptstadt — Aufn.: Landesverkehrsverband

Die Parole: Stärkung der Nation

Der zweite Abschnitt des Winterfeldzuges der Partei beginnt am 14. Januar

* Karlsruhe, 13. Jan. **Nachdem Mitte Dezember der erste Teil des Winterfeldzugs abgeschlossen wurde, beginnt am 14. Januar der zweite Abschnitt.**

Der erste hatte einen durchschlagenden Erfolg. Von Oktober bis Dezember sind in Baden über 1600 Versammlungen durchgeführt worden, deren guter Besuch trotz Maul- und Klauenseuche die Aufnahmebereitschaft der Bevölkerung für die unter dem Motto „Ein Volk hilft sich selbst" stehende Aufklärungsaktion erwiesen hat.

Der jetzt beginnende zweite Teil, der in fünf Versammlungswellen abrollt, steht unter der vom Führer in seinem Neujahrsaufruf ausgegebenen Parole: „Stärkung der Nation". Die Erfüllung dieser Parole verlangt nicht nur den konzentrischen Einsatz aller führenden Stellen des öffentlichen Lebens, sondern auch die tätige Mitarbeit jedes einzelnen Volksgenossen. Wie der Einsatz an all den großen Aufgaben unserer Zeit erfolgen kann, wird von hervorragenden Reichs-, Gau- und Kreisrednern in den Versammlungen dargelegt.

Die Partei hat sich das Ziel gesetzt, das ganze Land bis in die abgelegensten Täler hinein zu durchdringen. Dies wird sich auch in der noch stärkeren Filmarbeit auf dem Land bemerkbar machen. 100 bis 120 Lichtbildvorträge stehen bevor. Außerdem bringen die nächsten Monate im Gau mehrere Großkundgebungen.

Die ersten NSKK-Männer siedeln

* Waldshut, 13. Jan. Nach den umfangreichen Vorarbeiten, die durch den tatkräftigen Einsatz des Sturmhauptführers Arbeid vorwärtsgetrieben wurden, werden mehrere NS-KK-Männer in Tiengen gemeinsam siedeln. Bereits vor einigen Tagen wurde zusammen mit den Vertretern der Stadt das in Frage kommende Baugelände besichtigt, so daß schon in aller Kürze mit dem Bau der ersten Siedlungshäuser, die als erste NSKK-Siedlung im Bereich der Motorgruppe Südwest erstellt werden, begonnen werden kann.

Unpassierbare Straßen im Hotzenwald

* Waldshut, 13. Jan. Im Gebiet des Hotzenwaldes, besonders in dem Kurort Höchenschwand, sind durch den niedergegangenen Regen erhebliche Schwierigkeiten für den Durchgangsverkehr auf den Straßen entstanden. Unermüdlich ist der Bahnschlitten, der mit sechs bis acht Pferden bespannt werden mußte, zusammen mit dem Motorpflug an der Arbeit, um die riesigen Schneemassen wegzuräumen, damit der geregelte Fahrverkehr so rasch wie möglich wieder durchgeführt werden kann.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Generaldienstappell der Feuerlöschpolizei.** In der städtischen Turnhalle findet am Sonntag, 23. Januar, 13 Uhr, der Generaldienstappell der Feuerlöschpolizei Ladenburg statt. Auf der Tagesordnung steht neben den geschäftlichen Angelegenheiten die feierliche Verpflichtung aller in den Jahren 1936 und 1937 neu zur Wehr eingetretenen Feuerwehranwärter.

* **Jubiläum im Feuerwehrdienst.** Vor einigen Tagen, am 10. Januar, beging der derzeitige Ehrenführer der Ladenburger Feuerlöschpolizei, Brandirektor Agricola, sein 40jähriges Jubiläum als freiwilliger Feuerwehrmann in aller Stille und Zurückgezogenheit. Mit Stolz darf er auf sein in Ladenburg geschaffenes Werk blicken, das er im vergangenen Jahr wegen Erreichung der Altersgrenze in jüngere Hände legte. So schlicht und einfach das Wesen des Jubilars, so groß ist aber heute noch seine Liebe zur Feuerwehrsache. Vier Jahrzehnte freiwilliger Dienst am Nächsten, das ist eine schöne Bekundung wirklicher Ideale und eines vorbildlichen Gemeinschaftssinnes. Ueberall in unserem badischen Gau ist Kamerad Agricola als tüchtiger Feuerwehrführer bekannt; 38 Jahre lang führte er die Freiwillige Feuerwehr Ladenburg, die letzten 15 Jahre stand er an der Spitze des 9. Badischen Kreisfeuerwehrverbandes Mannheim und gehörte jahrzehntelang dem Landesverband an. So steht heute Kamerad Agricola als leuchtendes Beispiel vor uns, ihm hat die Ladenburger Feuerlöschpolizei viel zu danken. Ihm sei auch an dieser Stelle ein herzlicher Glückwunsch ausgesprochen.

* **Hohes Alter.** Schuhmachermeister Joseph Seel in Ladenburg kann morgen, Samstag, 15. Januar, seinen 93. Geburtstag feiern. Der alte Mann erfreut sich einer seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit, die ihm noch erlaubt, seine Kundenschuhmacherei selbst auszuüben. In unserer Heimatstadt ist er der älteste Bürger und Einwohner, der noch seinem Beruf nachgehen kann, wahrscheinlich ist er auch der älteste noch arbeitende Schuhmacher in Deutschland. Auch in der Stammfolge Seel, die seit 1550 erforscht und im Deutschen Geschlechterbuch (66. Band, 1929) festgehalten ist, hat unser Jubilar das höchste Alter erreicht. Seine Vorfahren waren Landwirte, Weinbauern, Hofbesitzer, Handwerker, hessische Soldaten, Schultheißen und Gerichtsverwandte. Von Darmstadt-Bessungen kommend wurde 1784 der Wollenspinner und Bürger Friedrich Bernhard Seel Spinnlehrer am Ladenburger kath. Waisenhaus; er ist der Stammvater der Ladenburger Seel.

Neues aus Schriesheim

* **Groaffer-Gastspiel.** Heute, Freitag abend, findet im Saal „Zur Pfalz" der große Varieté-Abend der Groaffer-Truppe statt. Eine kleine Anzahl von Karten ist noch an der Abendkasse erhältlich. Der Saal wird nicht vor 19.30 Uhr geöffnet.

* **Aus der Umgebung.** Ein Altenbacher Einwohner, Georg Meisel, hatte sein künstliches Gebiß verschluckt; eine in Heidelberg vorgenommene Operation konnte den Unglücklichen nicht mehr retten. Er hinterläßt eine Frau und neun Kinder.

Neustadt benennt eine Straße

nach dem 13. Januar

OL. Neustadt an der Weinstraße, 13. Jan.

Am Mittwochabend versammelten sich die Ratsherren der Stadt Neustadt unter dem Vorsitz von Bürgermeister Schlee zu einer kurzen Sitzung. In knappen Worten würdigte Bürgermeister Schlee, der in Vertretung des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters die Sitzung leitete, die Bedeutung des 13. Januar, an dem vor drei Jahren die Saar ins Reich zurückkehrte. Die Zentrale dieses Kampfes lag in Neustadt an der Weinstraße. Von hier aus leitete der Gauleiter das Ringen um die Rückkehr der Saar zum Reich. Alle Fäden dieser Verhandlungen liefen in der Maximilianstraße zusammen, die heute der Sitz der politischen Führung des Gaues ist. Bürgermeister Schlee schlug den Ratsherren vor, diese Straße, die für alle Zeiten mit dem weltgeschichtlichen Ereignis verbunden sei, als „Straße des 13. Januar" zu benennen. Der Vorschlag fand bei den Ratsherren einmütige Zustimmung.

In die Schrotmühle geraten

* Säckingen, 13. Jan. Ein sechsjähriger Junge, der sich in einem landwirtschaftlichen Anwesen an der Schrotmühle zu schaffen machte, brachte drei Finger der linken Hand in das Mahlwerk, so daß ihm im Krankenhaus zwei Finger abgenommen werden mußten.

Gambrinus Eintritt frei! **Große Eröffnungs-Sitzung des Karnevalvereins**
Freitag, den 14. Januar, 20.11 Uhr „Fröhlich Pfalz" e.V.

MARCHIVUM

Sturmfahrt der Flandern-Torpedoboote nach England

Eine Erinnerung aus dem Kriegstagebuch / 20 Jahre sind seitdem vergangen

Seit einigen Tagen schon abwechselnd Südwest und Nordwest Windstärke 6—8. Schwer und ohne Unterbrechung rollen die Wogen der Nordsee an den flachen Strand der flandrischen Küste und brechen sich mit donnerndem Getöse an dem festen unzertrümmerlichen Bollwerk der Zeebrügger Mole. Wohl kein Binnenländer ahnt, wie entscheidend das Wetter für den Seekrieg ist. Entweder es weht ein Kuhsturm wie der Seemann zu sagen pflegt, und das Meer geht so hoch, daß man auf Deck der schwer hin und her geworfenen von Sturzseen überfluteten Boote sich kaum halten kann, geschweige denn kämpfen, d. h. Geschütze und Torpedos bedienen, oder die Luft ist so dick, und ein Nebel lagert auf dem Wasser, daß man die Hand kaum vor den Augen sehen kann. Wie soll man da den Handelsgeleitzug finden, dem man an bestimmter Stelle zu Leibe rücken will, wie die englische Küste finden?

Hochgespannte Erwartung

Daß wieder etwas in der Luft lag, darüber waren sich diejenigen, welche schon öfters derartige Unternehmungen mitgemacht hatten, klar. Die Kommandanten der einzelnen Boote hatten gestern schon beim Flottillen-Chef eine Sitzung gehabt, welche über eine Stunde dauerte. Mit lächelnd vergnügten Gesichtern sich gegenseitig lebhaft unterhaltend, sah man sie von dieser Sitzung auf ihre Boote zurückkehren.

Alle paar Stunden läßt sich der Flottillen-Chef, Kapitän Gautier vom Observatorium den Wetterbericht geben, und immer meldet der F. T.-Gast, welcher die Telefonwache auf der Mole hatte: Fortdauer der bestehenden Wetterlage. Wenn es noch einige Tage so anhält, muß auf jeden Fall das Unternehmen ganz ausfallen, denn bei hellen Nächten kann ein derartiges Unternehmen nicht durchgeführt werden.

Endlich geht's los

Endlich am 14. Januar, nachmittags 3 Uhr, kommt vom Observatorium die Meldung unsichere Wetterlage. Rasch ist der Entschluß des Flottillen-Chefs gefaßt. Ein vereinbartes Stichwort verständigt die Halbflottillen-Chefs, Korv.-Kapitän Claushen, von der VI. und Korv.-Kapitän Karlowa von der V. Halbflottille, sowie die Kommandanten, welche die einzigen sind, die wissen, gegen wen und um was es geht. Größte Geheimhaltung ist bei der umfangreichen Spionentätigkeit unserer Feinde Vorbedingung für den Erfolg. Blitzschnell eilen die Befehle über die Decks und in die Maschinenräume aller Boote. Heute abend 5.15 Uhr Seeklar alle Boote, Dampf aufmachen und gut rauchlos fahren, sämtliche Waffen klar für Nachtgefecht.

Liebevoll streichelt der Torpedomaschinist seine Aale (Fachausdruck für die Torpedos) und prüft dieselben bevor sie ins Rohr geschoben werden. Eine genaue und gewissenhafte Arbeit. Ebenso besorgt dieselben Arbeiten für die Artillerie Ober-Bootsmannsmaat Hetzer, der genau weiß, daß es, wenn es im Nachtgefecht heiß hergeht, und Schuß auf Schuß das Rohr verläßt, an Zeit und Leuten fehlt, die Granaten den weiten Weg von den Munitionskammern nach den Geschützen zu mannen, und er läßt an allen Geschützen soviel als möglich auftappeln.

Inzwischen prüft der Artillerie-Offizier, Erster Offizier Ltn. z. See, Lutze, von der Kommandobrücke aus Befehlsapparate und Salveglocken; von ihm hängt es ab, daß später die Geschütze auf das günstigste Ziel ihre eiserne Sprache sprechen. Leichte gelbe Rauchwolken entsteigen den dicken Schornsteinen. In den Kessel- und Maschinenräumen herrscht dasselbe rege Leben wie an Oberdeck. Die Zeit schreitet während all diesen Vorbereitungen rasch vorwärts. Es kommt der Befehl: Klar zum Manöver! —

Der Kommandant betritt die Kommandobrücke, Brücke Ordnung! Maschine und Hilfsmaschinen, klar, Torpedowaffe klar, Artilleriewaffe klar! ... so laufen alle Meldungen auf der Kommandobrücke zusammen. Bootsweise legen nun die Flottillen ab.

Es geht nach Englands Küste

3. Flottille hat Befehl Lowestoft zu beschießen unter Führung von Kapitän Gautier! 2. Flottille hat denselben Befehl für Yarmouth unter Kapitän Albrecht. Eine andere Rotte fährt für die schießenden Boote Sicherung, damit diejenigen Boote, welche die Beschießung durchführen und ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Beschießung und auf das Land konzentrieren, nicht von feindlichen Streitkräften, welche immer in dieser Gegend kreuzen, überrascht werden können. 11.45 Uhr nachts stehen wir angeblich vor Lowestoft. Die Küste ist wenig zu sehen, trotzdem wir ganz nahe heran sind. Alles ist gut abgeblendet. Nur drei Feuer sind an Land zu sehen. V. 71. schießt eine Leuchtgranate über die Stadt. Nun beginnen G. 91, V. 71, V. 73, V. 70 und S. 55 planmäßig die Beschießung der Stadt. Jedes Boot rund 20 Salven, zusammen 300 Schuß 10,5 Zentimeter Sprenggranaten. An Land ist noch alles dunkel. Feuer wird vom Engländer erst erwidert, als wir mit der Beschießung fertig und schon im Begriffe sind, abzulaufen. Also haben sie lange gebraucht, um sich den Schlaf aus den Augen zu wischen. Wir laufen mit langsamer Fahrt zurück.

Der Sturm reißt den Verband auseinander

Nach 12 Uhr mitternachts kommt ein gewaltiger Sturm auf, Windstärke 11, so daß wir nur ganz geringe Fahrt laufen können, um die Boote nicht durch die schwere See zerschlagen zu lassen.



Bei einer Flottenübung
Torpedoboote gehen in voller Fahrt zum Angriff vor — Archivbild

Trotzdem riß die See alles, was nicht an Deck angenietet war, los und mit über Bord. S. 56, verlor Feldschmiede, Amboß, Bereitschafts-Munition und allerhand mehr. Das Dingi (Rettungsboot) wurde ebenfalls aus seinen Lagern gerissen, an Deck hin und hergeschleudert und dann zertrümmert. Auf G. 91 wurde auf der Kommandobrücke die Torpedozielapparate mit samt den Säulen losgerissen, sogar die Verstrebungen von der Kommandobrücke gaben nach. An unserem vorderen Schornstein wurde eine riesige große Beule geschlagen und sonst dergleichen mehr. Die See kam direkt von vorn und die Boote hatten schwer dagegen anzukämpfen. Das Wasser lief über die Kommandobrücke hinweg, mitunter zum vorderen Schornstein hinein.

Im ersten Heizraum standen die Leute zeitweise beinahe bis an den Leib im Wasser. Eine Ablösung der Wache war einfach unmöglich, niemand konnte sich aufs Oberdeck wagen, ohne die größte Gefahr, über Bord gespült zu werden. V. 70, verlor das Ruder, und mußte die ganze Nacht mit den Schrauben steuern, ferner wurde der vordere Mast abgerissen, ebenso bei V. 71. Der Verband ist vollkommen aufgelöst und auseinandergerissen. Jedes Boot fährt einzeln.

V 67 von einer Mine zerstört

Gegen 7 Uhr vorm. lief V. 67 auf eine Mine. Das ganze Vorschiff mit dem Heizraum 3 wurde abgerissen. Die Munitionskammer flog mit Geschütz, der fünf Mann starken Geschützbedienung und sieben Mann Munitionsmänner in die Luft. Nichts fand man von diesem abgerissenen Teil wieder. Der Vorderteil war bis zur Kommandobrücke wie abgeschnitten. Da das Boot nicht mehr voraus fahren konnte ohne Back, so dampfte es achterwärts (rückwärts) den alten Kurs weiter.

Um 8 Uhr ungefähr fanden wir G. 91, das Boot in gefechtsbereitem Zustande, mit ausgeschwenkten Torpedorohren und besetzten Geschützen. Der F. d. T. (d. h. Führer der Torpedoboote) Kapitän von Stosch und Leiter dieses Unternehmens befand sich selbst auf dem schwer havarierten Boot V. 67. Nun wurde uns durch die Funkstation Brügge der Feind in fünf Seemeilen Abstand von uns gemeldet, und zwar mit 40 Einheiten. Man wollte uns abfangen, deshalb stand eine Gruppe der Engländer direkt vor Zeebrügge, und eine zweite Gruppe an der holländischen Küste. Wir wurden dadurch gezwungen, einen Umweg über Nordhinter und Schouwenbankfeuerschiff zu machen, um so dem Feinde auszuweichen, denn der Gegner war uns erstens an Zahl ganz gewaltig überlegen, und zweitens konnten wir in dem Zustande (nasse Munition und dergleichen) nicht ins Gefecht gehen.

Heimkehr nach Zeebrügge

So langten wir dann gegen 11 Uhr vorm. in Zeebrügge an. Nach Angaben des Kapitäns eines holländischen Schiffs, welches einige Wochen nach der Beschießung von Yarmouth nach Zeebrügge aufgebracht wurde, ist es seit der letzten Beschießung von Yarmouth durch deutsche Seestreitkräfte nicht mehr erlaubt, bei Yarmouth zu ankern. Dies soll in Zukunft auf dem Tyne, Humber oder The Wash geschehen. Derselbe Kapitän hörte ferner in Hull, was auch noch von anderer Seite bestätigt wurde, daß bei der Beschießung von Yarmouth eine ganze Werft, auf der Fischdampfer gebaut wurden, gänzlich zerstört worden wäre. So haben wir also dank der ungünstigen Wetterverhältnisse, des Seegangs und der zu starken Stromversetzung Yarmouth beschossen.

Auch bei den Flandern-Torpedobooten hat es sich wiederholt gezeigt, daß trotz der starken Gegenwehr, der erdrückenden Uebermacht und der in letzter Zeit eingetretenen Verluste, hervorgerufen durch Flieger, Minen und dergleichen, die Kampfstimmung ausgezeichnet war. Ferner zeigte es sich des öftern, daß nicht allein die Ueberlegenheit an Zahl der Schiffe und Geschützen bei einem derartigen Unternehmen eine günstige Entscheidung bringen, sondern auch der Geist spielte eine Hauptrolle dabei, und von diesem waren die Besatzungen der Flandernboote durchdrungen.

Darum kann es nur unser aller Wunsch sein, daß dieser Geist in unserer heutigen Marine fortlebt, dann können wir ruhig der Zukunft und weiteren Entwicklung unserer heutigen Flotte entgegensehen.

Karl Odenwälder, Ziegelhausen.

Die Stedinger

DAS HELDENLIED EINES BAUERNVOLKES

Roman von Wolfgang Schreckenbach

Copyright by Verlag L. Staackmann, Leipzig

9. Fortsetzung

Indessen erhöhten die Kuttenträger ihren Eifer und wagten sogar, hier und da im Falle einer Weigerung mit Bann und Kirchenschließung zu drohen. Wenn sie damit auch sonst nichts erreichten, so machten sie doch den Leuten, besonders den alten, das Herz schwer.

Man hörte sie auch hin und wieder sagen, Bolko von Bardenfleth könne ohne die Bestätigung durch den Erzbischof nicht oberster Deichgraf sein, und Herr Gerhard werde die Bestätigung gewiß keinem geben, der seinen Forderungen trotze.

„Sie mögen uns nur drohen!" sagte Bolko zu Ludo und Imke Holling, als er mit ihnen auf der Diele des Hollinghofes stand. „Von der Drohung bis zur Tat ist immer noch mehr als ein Schritt; und wohin sollten wir kommen, wenn wir uns unter jedes unbillige Ansinnen unserer Feinde beugen wollten? Was aber meine Erwählung zum obersten Deichgrafen betrifft" — er reckte sich hoch empor und schloß die Hände fest um den Griff seines Schwertes, — „wir sind freie Bauern und keinem Menschen Rechenschaft darüber schuldig, was wir unter uns tun und wen wir uns zu Führern wählen! Ich meine auch, es müßte uns das in alten Schriften zugesichert sein!"

Imke Holling sah zu ihm auf und erhebte. Wie er da vor ihr stand, aufgerichtet, mit dem langwallenden Haar, dem Zeichen des freien Mannes, und den zornig blitzenden Augen, glich er den Helden der Vorzeit, von denen das fahrende Volk auf dem Markt zu Bremen sang.

„Für euch Jungen mag es nicht schwer sein", entgegnete Ludo Holling nachdenklich und strich sich den Bart. „Schließen sie wirklich einmal die Kirchentüren, was nuts? Ewig bleiben sie euch doch nicht verschlossen, und ihr wartet dann eben mit Hochzeiten und Kindtaufen, bis sie wieder aufgemacht werden. Uns Alte dagegen träfe es härter, denn dann könnte es wohl geschehen, daß mancher ohne christliches Begräbnis in ungeweihter Erde liegen müßte."

Der rote Nils, Ludo Hollings Großknecht, trat ein. Einstmals hatte er als höriger Bauer auf der hohen Geest gesessen, bis er dann bei einem Streite dem Vogt seines Grundherrn ein Auge ausschlug und deshalb von Weib und Kind fliehen mußte. Jetzt kam er aus Barschlüte zurück, wo er bei Verwandten seines Herrn gewesen war. Dort hatte, wie er erzählte, ein Bauer, Siade Arps, einen Mönch des Erzbischofs vom Hofe gejagt und mit Hunden gehetzt.

Bolkos Antlitz wurde finster und hart, als er es hörte. Erschrocken sah Imke ihn an.

„Glaubst du, daß uns das schaden kann?"

„Nützen wird es uns jedenfalls nicht!" — Er lachte ärgerlich. — „Sie werden darüber ein großes Geschrei erheben von Bremen bis nach Rom. Dann aber wird es so erscheinen, als ob wir die Schuldigen wären, weil wiederum einer von uns dem Boten des Erzbischofs mit Gewalt begegnet ist."

Imke Hollings Freude starb unter diesen Worten. Eine Ahnung dämmerte ihr auf von der Gefahr, der ihr Volk entgegenging, und zum erstenmal in ihrem Leben überkam sie die Angst, dieser Mann, der da vor ihr stand, könne ihr vom Schicksal verweigert werden.

Es war spät in der Nacht, als Bolko vom Hollinghof aufbrach. Er wollte aber, bevor er heimritt, noch auf den Deich hinaus, denn der Wind hatte auf Nordwest gedreht, und die Weser stand höher als gewöhnlich.

Imke Holling begleitete ihn. Sie führte sein Pferd am Zügel. Es war der braune Hengst, den sein Vater zuletzt geritten hatte, bevor ihn das Marschfieber niederwarf.

„Gott und seine Heiligen mögen dich schützen, wenn du nun bei Nacht auf den Deichen bist!" sagte sie, als sie sich trennten, und ihre Stimme zitterte ein wenig.

Sie nestelte an ihrem Halse. „Dies trage nun!" stieß sie hervor und drückte ihm einen im Mondlicht funkelnden Gegenstand in die Hand. „Es ist ein Splitter vom Kreuze des heiligen Petrus darin, der soll dich beschirmen und dir helfen, daß du die rechten Wege findest für uns und unser Volk."

Bolko fühlte in seiner Hand das Kreuz, das Imkes Mutter ihr umgelegt hatte in der Stunde der Geburt, um das Kind vor Hexerei und bösen Geistern zu bewahren. Er hatte es immer an ihr gesehen bis auf diesen Tag; darum berührte es ihn tief, daß sie ihm dieses Schmuckstück schenkte.

„Das danke dir nun Gott, meine Imke!" sagte er, und dann zog er sie zu sich empor und küßte sie zu vielen Malen. Er fühlte aber, daß ihre Wangen naß waren von Tränen.

Neuntes Kapitel

Während Bolko von Bardenfleth über die Deiche ritt, dachte er wieder an das, was der rote Nils erzählt hatte. Jetzt bei Nacht sah es sich fast noch schlimmer an als bei Tag. Es war ja schon übel genug, daß die Mönche ins Land kamen und die Bauern beunruhigten, aber wohin sollte es führen, wenn diese auf eigene Faust anfingen, Hand anzulegen an die geweihten Diener Gottes?

Der Deichgraf seufzte. Fast zu schwer schien ihm für einen Augenblick das Erbe seines Vaters auf seinen jungen Schultern zu liegen. Dann aber straffte sich sein Gesicht, und er wurde stolz, weil er dieses Erbe in so schwerer Zeit verwalten durfte.

Gleich am nächsten Tage würde er mit Detmar tom Dieke darüber reden und Boten senden an die Deichgrafen und Aeltesten des Stedingerlandes. Die sollten überall die Bauern beschwichtigen und auffordern, ruhig zu bleiben und sich nicht zu neuer Gewalttat hinreißen zu lassen.

Die kalte Nachtluft beruhigte ihn, und mit klaren Augen trank er die Schönheit seiner Heimat, die im hellen Mondlicht vor ihm ausgebreitet lag und ihm schlafend alle ihre Reize entschleierte. Draußen über der Weser wob der Mond eine breite flitzernde Straße bis zu ihm her, während drinnen hinter dem Deiche groß und behaglich, von breiten Eichen umschirmt, die Häuser der Ansiedler hockten. Dahinter aber sah man weit hinaus über die baumlosen Feld- und Weidekämpe, zwischen denen sich wie schmale Silberbänder die schnurgeraden Abwässerungsgräben entlangzogen. Inmitten der Marsch aber lag Barschlüte mit seinen zusammengedrängten Gehöften, schwarz und drohend wie eine Festung.

Ja, für dieses Land lohnt es sich, ein Leben voll Sorge und Not zu führen, dachte Bolko. Seiner Obhut aber war es vertraut! Er hatte es zu beschirmen; sowohl gegen die Flut, die jetzt da draußen trügerisch gleißte und glänzte und die doch so furchtbar aufbrüllen konnte in mondloser Sturmnacht, wie auch gegen Erzbischof und Ritter, die seine Bauern zu Knechten machen wollten! Mit beinahe froher Ungeduld ersehnte Bolko plötzlich den Tag, an dem er der Heimat seine Liebe mit dem Schwert in der Faust würde beweisen können.

Dann aber überfiel ihn wieder die Sorge, nicht um seinetwillen, sondern des Landes wegen. Was konnte ein Krieg diesem bringen! Er sah im Geiste die Häuser verbrannt, die Deiche zerstört und die Felder wüst und verschlammt. Besser war es schon, man kam ohne Kampf aus, und auf alle Fälle mußte der Paß im Süden der Marsch befestigt werden.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Paul Kraus stand 70 Meter

Ausgezeichnete Leistungen gab es bei dem Schispringen auf der Hanns-Heinz-Schanze in Johanngeorgenstadt, wobei Paul Kraus sogar mit einem Sprung von 70 Meter aufwartete. Er siegte mit der Tagesbestnote von 334,2 und Sprüngen von 65, 67 und 70 Meter vor dem Lenggrieser Haselberger, der mit 61, 62 und 70 Meter auf Note 326,4 kam. Der Deutsche Sprunglaufmeister Schneidenbach (Aschberg) erzielte 55, 64 und 68 Meter.

Auf der Koppenschanze in Krummhübel kam der Deutsche Schimeister Günther Meergans zu einem neuen Erfolg. Obwohl nur ein verkürzter Anlauf benutzt wurde, gab es Sprünge von über 40 Meter. — Ergebnisse:

1. G. Meergans (Hirschberger Jäger), Note 226,2 (40,5+41,5 Meter); 2. G. Adolph (Hirschberger Jäger), 220,8 (40,5+40,5 Meter); 3. H. Kreds (SA Krummhübel) 211,2 (41+39,5 Meter).

Badens Handballer proben

Diese Mannheimer sind eingeladen

In einem Wochenend-Lehrgang werden Badens Handballer auf das Vorrundenspiel um den Adlerpreis des Reichssportführers vorbereitet. Die besten Spieler des Gaues sind am 22. und 23. Januar in Karlsruhe, wo nach den Erfahrungen eines abschließenden Probespiels die Gaumannschaft aufgestellt wird. Eingeladen wurden folgende Spieler:

Henninger, Kemeter, Kritter, Lang, Müller, Rutschmann, Schmidt, Spengler, Trippmacher, Zimmermann (alle SV Waldhof), Fischer Lades (beide VfR Mannheim), Leiberich, Keilbach, Montag, Rohr (alle TG Ketsch), Etzel, Schröder, Schwöbel (alle TV 62 Weinheim), Gebr. Gropp, Mülbert (alle TV Seckenheim), Allgeier, Brudermüller und Elbers (alle FC Freiburg).

Der deutsche Sport gratuliert Göring

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten sandte an Ministerpräsident Göring nachstehendes Glückwunschtelegramm:

„Herrn Ministerpräsidenten Göring, dem getreuen Ekkehard des Führers und nie rastenden revolutionären Soldaten unserer herrlichen Bewegung, dem von allen geliebten und verehrten Parteigenossen Göring übermittelt die deutsche Turn- und Sportbewegung durch mich zu seinem 45. Geburtstag von ganzem Herzen aufrichtigste Glückwünsche. Heil Hitler! (gez.) von Tschammer und Osten".

Deutschlandhalle geht wieder auf

Durch den Ausfall des Berliner Reitturniers kommen die Radsportler bereits im Januar in der „Deutschlandhalle" wieder zu Wort. Der Eröffnungsrenntag am 22. Januar, dem am 29. Januar und 4. Februar zwei weitere Berufsfahrer-Renntage folgen, bringt ein Treffen Deutschland — Ausland. Diesen Steherkampf bestreiten Stach-Schön gegen Lemoine-Meuleman und im Omnium sind Merkens-Ehmer-Hoffmann die Gegner von Kaers-Pecqueux-Battesini.

Deutscher Ringersieg in Karlstadt

Beim Internationalen Ringerturnier in Karlstadt kam im Mittelgewicht der Berliner Ludwig Schweickert zu einem beifällig aufgenommenen Erfolge. Er legte den Schweden Bror Andersson in 1:08 Minuten und anschließend Ivar Andersson in 3:43 Minuten auf die Schultern und wurde damit Turniersieger. Im Weltergewicht belegte Europameister Fritz Schäfer (Ludwigshafen) hinter Ture Andersson den zweiten Platz. Der Pfälzer gewann gegen Gösta Andersson in 2:31 und gegen Svedberg nach 13 Minuten durch Aufgabe, verlor aber gegen Ture Andersson bereits nach zwei Minuten.

Joachim bleibt Billardmeister

Bereits am dritten Tage der Deutschen Billardmeisterschaft Cadre 45/2 fiel die Entscheidung. Der Titelverteidiger Joachim (Berlin), der sich bisher als einziger ohne Niederlage behauptete, hat die Meisterschaft auch für dieses Jahr sicher, nachdem sein hartnäckigster Gegner Sorge (Berlin) gegen Lützgehetmann (Frankfurt am Main) nur ein Unentschieden schaffte und somit Joachim die entscheidende Partie gegen Sorge gewissermaßen ersparte. Sorge kann selbst bei Gewinn dieser Partie nicht mehr Meister werden, jedoch ist es für ihn von Wichtigkeit, ob er den zweiten Platz vor Förster (Aachen) behauptet.

Weltmeister Armstrong K.o.-Sieger

Der Federgewichts-Weltmeister Henri Armstrong (USA) begann auch das Jahr 1938 mit einem sensationellen K. o.-Sieg. In Newyork schlug er den ausgezeichneten italienischen Leichtgewichtsboxer Enrico Venturi bereits in der sechsten Runde für die Zeit auf die Bretter.

Sprungrichter für Garmisch und Neustadt

Das Fachamt Schilauf hat für die 2. Internationale Wintersportwoche und die Deutschen und Wehrmachts-Schimeisterschaften folgende Sprungrichter bestimmt:

Für Garmisch-Partenkirchen: Raether (Erfurt), Döß (Wangen) und einen Ausländer für die Kombination. Klinger (München), Guy Schmidt (München) und einen Ausländer für den Sondersprunglauf.

Für Neustadt-Feldberg: Klinger (München), Haase (Hirschberg) und Seubert (Mühlleiten) sowie Dr. Bilinger (Freiburg) als Ersatzmann für die Kombination. Dr. Bader (Wünsdorf), Guy Schmidt (München) und Döß (Wangen) sowie Twele (Karlsruhe) als Ersatzmann für den Sondersprunglauf.

Festtage der Hitler-Jugend in Breslau

Wettkämpfe auf zwölf verschiedenen Gebieten der Leibesübungen

Auf dem Reichsparteitag der Arbeit in Nürnberg hat die Hitler-Jugend mit großem Erfolg ihre ersten Meisterschaften in der Leichtathletik und im Schwimmen durchgeführt. Noch kurz vor Ende des alten Jahres ist die Ueberführung der sportlichen Jugend in die Hitler-Jugend vollzogen worden. Beim 16. Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau 1938 wird die Hitler-Jugend auf fast allen Sportgebieten Wettkämpfe austragen, die in erster Linie von den Hitlerjungen bestritten werden sollen, die Mitglieder eines Vereins des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen sind. Am „Tage der Jugend", Mittwoch, 27. Juli, erfolgt zugleich die Eröffnung des Deutschen Turn- und Sportfestes in der Schlesier-Kampfbahn, während das Gebiets- und Obergausportfest der schlesischen Hitler-Jugend am 23. und 24. Juli das große Fest einleitet.

Auf zwölf verschiedenen Gebieten der Leibesübungen sid für die Breslauer Festtage der Hitler-Jugend Wettkämpfe ausgeschrieben worden. Das Turnen besteht aus einem gemischten Sechskampf, der sich aus Pflichtübungen am Reck und Barren, einer Riesenhocke über das längsgestellte Pferd ohne Pauschen, einem 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen zusammensetzt. In der Leichtathletik ist ein Dreikampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen für die Jahrgänge von 1920 bis 1924 vorgesehen. Im Schwimmen tragen die Gebiete Staffelwettkämpfe über 10×50-Meter-Freistil, 10×50-Meter-Brust und in der 6×50-Meter doppelten Lagenstaffel aus. Im Hockey und Handball werden für die HJ-Vereinsmannschaften Turniere angesetzt. Im Ringen wird im griechisch-römischen Stil in vier und im Gewichtheben in drei Gewichtsklassen gekämpft. Ein Florett-Mannschaftskampf wird von den Gebieten bestritten. Jede Mannschaft besteht aus vier Hitler-Jungen und zwei Ersatzleuten. Im Tennis tragen die 16- bis 18jährigen Einzel- und Doppelspiele aus. Zwei Wettbewerbe sind im Rollschuh-Kunstlaufen für alle Altersklassen ausgeschrieben, ebenso im Rudern für die HJ-Vereinsmannschaften im Zweiten und Ersten Vierer, Doppelzweier und im Gig-Achter. Schließlich im Kanu im Einer-Kajak, Zweier-Kajak, Einer- und Zweier-Kanadier und im Zehner-Kanadier, als Mannschaftsboot.

Einen großen Raum nehmen auch die Vorführungen der HJ, die am Sonntag, 31. Juli, im Rahmen der großen Kundgebung vor dem Führer veranstaltet werden. Die HJ gestaltet, in einzelnen Gruppen aufgeteilt, eine Spielwiese. Die Vorführungen des BDM werden von Mädeln des Obergaues Schlesien gestaltet.



Cecilia Celledge verteidigt in St. Moritz ihren Titel
Für die vom 20. bis 23. Januar zur Durchführung gelangenden Europa-Meisterschaften ist sie bereits in St. Moritz eingetroffen, wo sie das Training aufgenommen hat. Unser Bild zeigt sie beim Eislauf in St. Moritz. Presse-Bild-Zentrale



Max Schmeling, der sich in Friedrichsruh bei Hamburg auf seinen Kampf gegen Ben Foord (30. Januar) vorbereitet, bei seinem täglichen Trainingsprogramm. Weltbild (M)

Nach dem 50. Länderkampf der Boxer

Deutschlands Amateurboxer auf Nordland-Fahrt

Einige wenige Wochen haben sich unsere Amateurboxer Ruhe gegönnt, als sie das so erfolgreiche Jahr 1937 mit dem Länderkampf gegen England abgeschlossen hatten. 50 Länderkämpfe mit einer überragenden Siegesserie liegen hinter uns, nun erfolgt der Start in das zweite halbe Hundert der Länderkämpfe, hoffen wir, mit dem gleichen großen Erfolg. Den Auftakt zu dieser nun beginnenden Reihe neuer schweren Prüfungen bildet die Nordlandreise (wie bereits berichtet, Schriftlg.), die unsere Auswahlstaffel nach Schweden und nach Finnland führt.

Viele Jahre sind vergangen, seit Deutschlands und Schwedens Ländermannschaften sich gegenüberstanden. Nahezu zehn Jahre mußten vergehen, ehe es wieder zu einer offiziellen Begegnung kam. Der erste Kampf wurde 1926 in Stockholm ausgetragen und endete mit einem 10:6-Siege der Schweden. 2 Jahre später wurde diese Niederlage mit dem gleichen Ergebnis wieder ausgeglichen. Seitdem aber fand kein Kampf beider Nationen mehr statt. Die Stockholmer Begegnung am 21. Januar ist also die dritte offizielle Begegnung. Die Schweden haben sich für dieses Treffen außerordentlich sorgfältig vorbereitet, erst nach mehreren Ausscheidungskämpfen wurde die Länderstaffel aufgestellt. Die Gastgeber kennen ihren starken Gegner, der immer noch seinen Einsatz und seine Leistung steigern konnte, wenn der Grad der Schwierigkeit mit dem Können des Gegners stieg. Sie wissen, daß ein in vielen internationalen „Schlachten" erprobter Gegner, auch wenn in seiner Staffel einige Kämpfer stehen, die vielleicht noch nicht so oft eine internationale Erprobung durchmachen konnten, nicht so leicht zu schlagen ist. Schweden ist gerüstet!

Aber auch die deutsche Staffel wurde nach sorgfältigen Ueberlegungen namhaft gemacht. Europameister Herbert Nürnberg steht leider nicht zur Verfügung, da er in London den Mittelhandknochen brach. Der Düsseldorfer Heese wird versuchen, diesen Ausfall auszugleichen. Der Kampf des Abends dürfte wohl im Schwergewicht steigen, denn hier steht unser Olympiasieger Herbert Runge dem 20jährigen Schweden Olle Tandberg gegenüber, der bei den Mailänder Europameisterschaften den Endkampf gegen Runge knapp gewann. Unter Abwägung aller gegebenen Umstände darf man wohl einen knappen deutschen Sieg erwarten. Die Paarungen lauten vom Fliegen- bis Schwergewicht:

Prieß — Ljushammar, Wilke — Almstroem, Völker — Kreuger, Heese — E. Aagren, Fluß — O. Aagren, Campe — Borg, Vogt — Andersson, Runge — Tandberg.

Als Ersatzleute machen Bruß (Berlin), Gänserig (Bochum) und Murach (Schalke) die Reise mit, so daß unsere Vertretung auch für den Kampf in Helsinki — Finnlands Mannschaft steht erst zum Teil fest — durchaus gewappnet ist. Die aufstrebenden Finnen werden in Helsinki zwar versuchen, eine schwere Niederlage abzuwenden, aber daß sie Deutschland jetzt schon gefährden können, daran glauben wir nicht. Polen, die Schweiz, Italien, England und Ungarn stehen als weitere Gegner unserer Vorstaffel „Gewehr bei Fuß".

Bezirksklasse kämpft an allen Fronten

22 Mannschaften treten an / Hauptinteresse gilt den Abstiegskandidaten

Das große Spielprogramm, das für die unterbadische Bezirksklasse am letzten Sonntag vorgesehen war, fiel buchstäblich ins Wasser. Sämtliche Plätze waren durch das plötzlich aufgetretene Tauwetter unbespielbar geworden. Zwei Spiele wurden aber doch durchgeführt. In der Gruppe West wurde Weinheim, das dem kommenden Meister, Amicitia Viernheim, im Vorspiel die einzige Niederlage in diesem Spieljahr beibringen konnte, glatt mit 4:1 geschlagen und in der Gruppe Ost blieb Union Heidelberg über die Mergentheimer siegreich. Ueber Erwarten fiel dieser Sieg nur ganz knapp (3:2) aus, aber er reichte immerhin, um Union den zweiten Tabellenplatz zu verschaffen, der allerdings wohl nicht lange gehalten werden kann. Plankstadt und Sandhausen stehen nur zwei Punkte zurück, haben indessen ein viel besseres Torverhältnis und vier Spiele weniger. Aber wichtiger als diese Placierungen am Tabellenanfang sind nun, nachdem in beiden Gruppen die Meisterschaft als vorläufig entschieden gelten kann, die Kämpfe in der unteren Tabellenhälfte. Hier geht es um den Verbleib in der Bezirksklasse. In beiden Gruppen sind es rund ein halbes Dutzend Vereine, die um die weitere Zugehörigkeit zur zweiten Division zu kämpfen haben. Daß es da harte Kämpfe gibt, ist klar und daß das Ringen um die Sicherung der Bezirksklasse im Vordergrund des Interesses steht, ist ebenso selbstverständlich. Hoffen wir, daß am kommenden Sonntag das Programm vollständig abgewickelt werden kann.

Es spielen am 16. Januar 1938:

Ilvesheim — Seckenheim
Phönix Mannheim — Heddesheim
07 Mannheim — Käfertal
08 Mannheim — Feudenheim
Hockenheim — Weinheim
Friedrichsfeld — Viernheim

Eine der reizvollsten Begegnungen des Sonntags findet in Ilvesheim statt. Manch harten Strauß haben sich die Nachbarn von diesseits und jenseits des Neckar schon geliefert und größtenteils blieben da die Ilvesheimer Sieger. Diesmal kann es aber leicht anders kommen, den Seckenheim hat sich so gewaltig verbessert, daß sein Sieg über den alten Rivalen, der erheblich an Spielstärke eingebüßt hat, gar nicht so unwahrscheinlich erscheint.

Eine ganz sichere Sache für Phönix Mannheim ist der Kampf gegen Heddesheim, wenn man das gute Spiel der Platzherren gegen den Tabellenführer berücksichtigt. Die andern Treffen erscheinen durchweg offen, selbst ein Sieg der Viernheimer in Friedrichsfeld ist nicht sicher. Vorläufig würde aber selbst eine Niederlage den Hessen, die ja einen so großen Vorsprung haben, wenig ausmachen.

Mit fünf Spielen ist auch die Gruppe Ost voll beschäftigt. Es treffen aufeinander:

Schwetzingen — Kirchheim
Plankstadt — Mergentheim
05 Heidelberg — Walldürn
Eppelheim — Eberbach
Wiesloch — Union Heidelberg

Wieder einmal wird dieser kommende Spielsonntag ein Tag der Platzmannschaften sein. Es wird zwar den Schwetzingern nicht gerade sehr leicht werden, Kirchheim zu erledigen, aber sie werden wohl die Punkte genau so kassieren wie Plankstadt, das gegen die Mergentheimer Soldaten sicherlich seine geringe Meisterschaftschance wahren wird.

05 Heidelberg kann mit seinem Sieg einen Sprung nach oben tun und auch Eppelheim kann vom Tabellenende wegrücken und Eberbach den Schluß bilden lassen.

Den interessantesten Kampf aber gibt es in Wiesloch. Union Heidelberg, die in der letzten Zeit recht gut abgeschnitten hat, ist auch in Wiesloch dem Meister ohne Zweifel ein Gegner, der beachtet werden muß. Immerhin ist es wenig wahrscheinlich, daß es den Heidelbergern gelingt, Wiesloch ein Bein zu stellen. Eck.

Badens Gauliga am 23. Januar

Das Programm der badischen Fußball-Gauliga am 23. Januar fällt sehr gering aus, da an diesem Tage bekanntlich in Schweinfurt das Reichsbundpokal-Zwischenrundenspiel Baden gegen Bayern ausgetragen wird. Der Meisterschaftsspielplan hat am 23. Januar folgendes Aussehen: VfL Neckarau — SpVg. Sandhofen, Germania Brötzingen — VfB Mühlburg, FV Kehl — Freiburger FC.

Rudd leitet Deutschland—Schweiz

Das Reichsfachamt Fußball hat den Englischen Fußball-Verband gebeten, für den Länderkampf Deutschland — Schweiz am 6. Februar in Köln einen Schiedsrichter namhaft zu machen. Die Wahl des Englischen Verbandes ist auf R. W. Rudd aus Kenton gefallen, der zu den besten Unparteiischen des Landes zählt. Erst im vergangenen Jahr erhielt er die höchste Auszeichnung aller englischen Schiedsrichter, als Leiter des Pokal-Endspieles zwischen Sunderland und Preston Northend im Wembley-Stadion zu amtieren.

Bewag in Kopenhagen unterlegen

Beim Kopenhagener Handball-Turnier erlitt die Berliner Bewag-Mannschaft im Endspiel eine überraschende Niederlage. Nach ihren Siegen in den Vorkämpfen über den Christl. Verein junger Männer mit 12:2 und über Schonen mit 8:5 trafen die Deutschen in der Schlußrunde auf Ajax Kopenhagen und wurden überlegen mit 11:3 (4:2) abgefertigt.

MARCHIVUM



Werdenfelser Winterland — Mittenwalder Schibummel

Schifahrten rund um Garmisch-Partenkirchen

Kennen Sie den Winter in den Werdenfelser Bergen? Sind Sie schon einmal an einem klaren Wintermorgen von Garmisch-Partenkirchen auf Griesen zu gewandert, wenn die gefrorenen Wegfurchen bei jedem Schritt klirrten, die Mondsichel hoch am Himmel schaukelte, und der Waxenstein in morgendlichem Alpenglühen in den blauen Himmel stieg? Oder haben sie nach einer herzhaften Schiabfahrt vom Kochelberg Rast gehalten in einer der gemütlichen Garmischer Kaffeestuben unten am Fuß des Berges? Sind Sie nach etwa einer Stunde vor die Tür getreten, wenn am Waldrand die Tannen ihre letzten blauen Schatten über die Schneefelder legten?

Waren Sie nach tagelangem Schneesturm der vielen Menschen im Hotel müde, dann stahlen Sie sich fort mit geschulterten Brettern, um den herrlichen „Mittenwalder Schibummel" zu machen: auf den 1400 Meter hohen Kranzberg und nach kurzer Rast im Gipfelhaus über Hirzeneck im sanften, weiten Gelände hinüber zum Eckbauern und von dort, „leicht gestärkt", wieder heim nach Garmisch-Partenkirchen.

In der ersten Urlaubswoche muß man, so das Werdenfelser Tal unser Standquartier wird, mit Hilfe der Zugspitzbahn männliche und weibliche Schikanonen auf dem Schneeferner der Zugspitze bewundern. Bis uns selber das „Schifieber" packt, und wir Schikanonen und Zuschauer vergessen und mit Schuß und Schwung die Schneefelder des Zugspitzplatts genießen. Vom Schneefernerhaus steigen wir mühelos in etwa einer Stunde auf den 2900 Meter hohen Schneefernerkopf und gelangen bei bestem Schnee in herrlicher Abfahrt wieder wohlbehalten zum Haus. Berühmt wegen seiner sanften, zügigen Schußfahrten ist die Abfahrt vom 2600 Meter hohen Wetterwandeck, dessen breiter Hang in wenigen Stunden vom Schneeferner aus zu ersteigen ist. Hat uns nach reichlich Sonne und Pulverschnee die lange Abfahrt von der Zugspitze durchs Reintal wieder nach Garmisch geführt, so werden wir in den nächsten Tage dort als vergnügte, interessierte Zuschauer unsere müden Glieder ausruhen.

Eine Schlittenfahrt zum Rießer See, und wir stehen als Kurvengast an der großen Bobbahn, wo in jedem Winter die „Bobber aller Nationen" um neue Siege kämpfen. Wir spazieren gemächlich zum Gudiberg, um das Grun den Kämmen und blauen Schatten wieder das Reintal.

In der zweiten Woche unseres Winterurlaubs wird — zwischen Eislaufesten, Eishockey-Wettkämpfen und einer klingelnden Schlittenfahrt nach Wallgau — beim „Herrn Schilehrer" die eigene, etwas lahme Schitechnik in Ordnung gebracht. Bald wächst der sportliche Ehrgeiz, und man will ohne Zahnrad Gipfel stürmen. Wie — so denkt man bei sich — wäre es mit der schönen und angenehmen „Drei-Gipfeltour": Mauerschartenkopf — Stuibenkopf — Gaikopf? Schön, weil dieser Schiaufstieg bereits die Fernsicht der Zweitausender bietet; angenehm, weil der Anmarsch über die Kreuzeckbahn führt.

Dann lassen wir einige Uebungstage auf dem Wank folgen. Die gemütliche Schischule dort oben bekommt uns gut: man darf ausschlafen, wird auf 1780 Meter hinaufgefahren, kann seine ganze unverbrauchte Muskelkraft auf „Eins-zwei Außengewicht — — — Schi vor ....!" verwenden und jeden Nachmittag hochbefriedigt über St. Anton wieder in die warme Pension heimfahren.

Zuletzt aber, wenn die Schwünge bereits sturzlos glücken, die Wintersonne nur noch durch Schneebrillen zu genießen ist, und der ganze Körper glaubt, daß er niemals fürs Büro, wohl aber zur täglichen Schiabfahrt geboren sei, dann will man, seinen Minderwertigkeitsgefühlen zum Trotz, sich noch an eine „große Fahrt" wagen: die „Fünf-Gipfelfahrt" Bischof, Henneck, Kareck, Rißkopf, Krottenkopf, lauter Zweitausender, die nach mehrstündigem Anstieg friedlich nebeneinander ihre runden Rücken vor uns ausbreiten. Schlaue Leute übernachten oben auf dem Wank, genießen nach dem Morgenkaffee eine herrliche, nordseitige Abfahrt zum Esterbergbauern, beginnen von hier die „Fünf-Gipfeltour" und haben sich von den 4½ Stunden Anstieg zwei Stunden erspart.

Wer das Werdenfelser Winterland ganz kennenlernen will, schaue in das wunderbare Schiparadies um die Enningalm, die von Garmisch wie von Farchant aus leicht zu erreichen ist. Ein Reihe weicher Schirücken — Hirschbühel, Vorder-Feldernkopf, Windstierlkopf — locken von der Alm aus zu kurzem Aufstieg, freiem Rundblick auf Wetterstein und Karwendel, Mieming ern und Ammergauer Berge. Ihre zügigen Abfahrten geben selbst dem ängstlichen Schifänfling den Glauben an den eigenen Mut zurück. Schon der Aufstieg über den Pflegersee oder über die Steppbergalm führt uns ins leibhaftige Wintermärchen, wo Schneehasen unter alten Tannen sitzen, und überm Graben drüben der Gemsbock warnend seinem Rudel pfeift.

Dann ist der Urlaub zu Ende, und es heißt Abschied nehmen vom Garmischer Winter. Die Abschiedstour geht am frühen Morgen auf die 2620 Meter hohe Alpspitze, einen der schönsten Berge der bayerischen Hochalpen. Vom Kreuzeckhaus erreichen wir unter guter Führung in vier Stunden den Gipfel, der uns dann am andern Morgen im rollenden Zug ein letztes Mal grüßt.

Dr. Konrad Krieger.



Schwarzwaldtannen im Winterschmuck — Aufn.: Karl Müller

Kleines Reisemerkbuch

Zur Erleichterung des Wintersportverkehrs gibt die Schauinslandbahn in Freiburg i. Br. Wintersportkarten für den Seilbahnbetrieb aus. Darüber hinaus sind Wochenkarten für Autobusfahrten auf den Feldberg sowie Wochen-Kombinationskarten für Schauinsland, Feldberg und andere schneesichere Gebiete zu haben. In Freiburger Hotels und Pensionen erhält man Gutscheine, die auf dem Schauinsland, dem Feldberg usw. beim Mittagessen in Zahlung gegeben werden können.

*

In Willingen im Waldecker Upland, das dem Sauerland benachbart ist, wurde eine GmbH. zum Ausbau der Wintersportplätze des Uplandes gegründet. Zunächst sollen Neubauten zu Unterkunftszwecken, vor allem auf dem 843 Meter hohen Ettelsberg, errichtet werden.

*

Als erster deutscher Wintersportplatz hat Bad Reichenhall einen Schiaufzug in Betrieb genommen, der vom Predigtstuhl zu dem 100 Meter höher gelegenen Gipfel des Hochschlegels hinaufführt. Ein weiterer Aufzug wird unweit von Hindelang im Allgäu geschaffen. Er führt vom 1200 Meter hohen Oberjoch zu der 300 Meter höher gelegenen Iseler Hochfläche hinauf.

*

An der 40 Kilometer langen Teilstrecke Kassel Ost — Homberg der Reichsautobahn Hamburg — Kassel — Frankfurt/M., die kürzlich für den Verkehr freigegeben wurde, befinden sich vier Raststätten: der Raststatz „Söhre" südlich von Kassel, der Raststatz „Fuldaschleife" bei Büchenwerra, der „Chattenblick" bei Beuern und „Am heiligen Hain" bei Remsfeld.

Für den Text der Reisebeilage verantwortlich: Dr. Hermann Knoll

Kurhaus und Gasthof **Hundseck** im Schwarzwald, 900 m — Sport Behaglichkeit Erholung

BÜHLERHÖHE im Schwarzwald bei Baden-Baden, 800 m ü. d. M. Kurhaus und Sanatorium 2 Häuser von Weltruf! Chefarzt: Dr. Sroomann mit drei Ärzten. Alle inneren und Nervenkrankheiten, alle Kuren

Schluchsee Winterkurort 950-1200 m ü. M. Höchschwarzwald Feldberggebiet. Prospekte durch Reisehofbüro u. Turnverein Tel. 12

Hotel u. Pension Sternen bestgef. Haus, Zentralh., fl. Wa., Zim. m. Bad. Pens. 8,- b. 8.-
Hotel und Pension Schiff beliebt. Haus, umgeb., neuzeitl. eing. Tel. 52 Pens. ab 5.50
Pension Hiller, direkt am See, ged. Verandazim. Zentralh., fließ. Wasser Pens. ab 4.50
Pension Mattenhof Tel. 24, neuerb., ged. Balkonz. fl. W., Zentralh., Bad Pens. ab 5.—
Pension Seeblick gut bürgerlich, schöne heizbare Zimmer ..... Pens. ab 4.50
Pension Tannenheim Tel. 39, ruhige Lage, direkt am Walde, neuzeitl. Pens. ab 4.50
Pension Waldhaus gut bürgerlich, schöne heizbare Zimmer ..... Pens. ab 4.00
Aha am See Gasthaus u. Pension Auerhahn herrl. Abf. v. Feldb.-Bahnst. Pens. ab 5.—
Blasiwald, Pens. Reinschmidt, Fernruf 56 Schluchsee, inmitten herrl. Skigel. Pens. 4.—
Seebrugg, Hotel u. Kurhaus am See, neuerbaut, elegantes Haus, Pens. ab 5.50 bis 8.—
Seebrugg, Pension Sonnenschein Tel. 38, neuerbaut, Zentralh., Garage Pens. ab 4.—

In Marxzell bei Herrenalb bietet Ihnen die **Marxzeller-Mühle** Marxzell mit ihren gemütl. Räumen, naturreinen Weinen, gepflegtem Bier und guter Küche angenehmen Aufenthalt und gute Erholung. Gebotte Zimmer. - Fernruf Nr. 22.

Freudenstadt Am Tannenkochwald. Kurhaus Teuchelwald. - Christl. Hausordnung. - Aufzug. Ganzes Jahr offen. Fernruf 747. Prospekte. 120 Betten. Pension ab RM. 5.—.

Auskünfte über Schneeverhältnisse erteilt unsere Reisedienst-Abteilung

Muggenbrunn **Gasthof „Grüner Baum"** Ia Verpflegung u. Getränke. Zentralheiz., fließ. Wasser w. u. k. Pension ab 5.- RM. Prospekte. — Fernruf Todtnau 290.

WINTERKUR. WINTERSPORT **DOBEL** 700-900 m NÖRDL. SCHWARZWALD

Hotel-Pension „Sonne" Fließendes warmes und kaltes Wasser. Zentralheizung. Gut und preiswert. Garagen. — Pension ab RM. 4.50

Hotel-Pension „Post" Für längeren Aufenthalt. Fließ. Wasser. Zentralheizung. Garage. Prospekte. Fernspr. 457. Besitzer A. Künzer.

SCHONACH im Hochschwarzwald (900-1180 m) empfiehlt Sie! Mit seinen weiten lichten Hängen in schneesicherer Hochlage bietet es Schifahrern und Erholungsbedürftigen bei bester Unterkunft u. bill. Preisen Höchstes. Prosp. d. d. Kurverwalt.

Prospekte durch unsere Reisedienststelle

Todtnauberg PENSION ALPENBLICK Inh. Theod. Brender. Wintersportplatz in herrl. Lage. Mäßige Preise bei guter Verpfl.

Bad Dürkheim Hotel Mappes-Leininghof Treff- der Pfalzfahrer und Touristen. Fernruf Nr. 1 Besitzer: Eduard Mappes.

Freinsheim „Grüner Baum" Original-Ausschank des Weingutes Hilgard-Lehmann und Adolf Flock. Besitzer: Karl Neuschäfer

Besucht Freinsheim **Weinausschank Jean Oswald & Sohn** aus ersten und besten Lagen Freinsheims. Bekannt gute Küche. Kaiserstadlerstr. 62, Fernsprecher 35

Jeden Freitag erscheint die HB-Reisebeilage **Durch deutsche Gaue**

Winterfreuden locken in den **Allgäuer Alpen**

Fischen 760-900 m — Winterkurort für Sport u. Erholung. Weites Skigebiet bis 2224 m Höhe. D-Zug-Station. Eislauf, Skikurse, Preisw. Unterkunft jed. Art

Füssen-Faulenbach 800 m — Wintersportplatz / Kneippkurort / Preiswerte Pauschalkuren. Ausführliche Prospekte und Skiführer durch das Verkehrsamt

Hindelang-Bad Oberdorf 850 m (Oberjoch 1200 m) — Schneesicherer Wintersportplatz / Sonnige Spazierwege. Heilkräftige Schwefel- und Moorbäder. Eisplatz. Viele Veranstaltungen

Hirschegg 1200 m — im Kleinen Walsertal mit Schwarzwassertal das weltberühmte Skigebiet! — Viel Sonne und viel Schnee!

Mittelberg-Bad Oy 1036 m — und die Orte Maria-Rain, Haslach-Faistenoy bieten idealen Winteraufenthalt. Schneesicher. Ski- und Rodelsport. Gemütliche Abende

Oberstaufen 800-1000 m — Der Wintersportplatz von Ruf! D-Zug-Station. Weitausgedehnte Skigebiete bis 1900 m Höhe

Oberstdorf 843 m (Nebelhornbergstation 1930 m) — Der sonnige Wintersportplatz mit seinem großen Skigebiet, seinen landschaftlichen Reizen und seinem milden, heilkräftigen Klima

Pfronten 900 m — direkt an der Tiroler Grenze gelegen! Skigelände für Anfänger und Könner bis in Höhen von 1600 m. Gute Unterkunft bei mäß. Preisen

Riezlern 1100 m — im Kleinen Walsertal der bevorzugte Wintersportplatz / Höhenluft / Höhensonne

Tiefenbach 888 m — bei Oberstdorf. Winterkurort mit Skikursen für Anfänger und Fortgeschrittene. Gute Unterkunft. Auskünfte durch das Verkehrsamt

MARCHIVUM

Die IG-Farben vor 75 Jahren gegründet

Wie sich Deutschlands größtes Chemie-Unternehmen entwickelte / Heute fast 10000 Angestellte

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Vor genau 75 Jahren wurde das heutige Riesenunternehmen der JG-Farbenindustrie unter der Firma „Meister, Lucius & Co." in das Handelsregister eingetragen. Bald erstanden auch die ersten Baulichkeiten am Südwestrande des damals noch recht bescheidenen Städtchens Höchst, und einige Wochen später, im März des Jahres 1863, konnte auch der Betrieb seine Pforten öffnen und die Fabrikation von Fuchsin, des damals begehrtesten Artikels, aufnehmen. Ein Chemiker, fünf Arbeiter und ein Kontorist waren die Belegschaft der Fabrik, und eine Dampfmaschine mit drei PS bildete für die damaligen Verhältnisse eine recht beachtliche maschinelle Anlage.

Der Vorschlag zur Gründung dieses Unternehmens ging von Dr. Eugen Lucius aus, der die Anregung in England erhalten hatte, wo seinerzeit schon Anilinfarben mit großem Erfolg arbeiteten. Ihm gelang es, auch seinen Freund Dr. Adolf Brüning sowie seinen Schwager C. F. Meister für diese Pläne zu gewinnen. Aber trotz anfänglicher Fehlschläge und Verluste hielten sie mit echtem Forschermut energisch, zäh und beharrlich an ihren Ideen und an ihrem Unternehmen fest. Und der Erfolg blieb nicht aus. Schon knapp vier Jahre nach der Gründung, im Jahre 1867, konnte die Höchster Fabrik auf der damaligen Weltausstellung in Paris etwa dreißig verschiedene Farbstoffe zeigen, die wegen ihrer Neuartigkeit Aufsehen erregten. Im Jahre 1880 wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, in der die drei Gründer den Aufsichtsrat bildeten.

Im Anfang: Mittel gegen die Influenza

Mit den steigenden Erfolgen auf dem Gebiete der Anilinfarbenfabrikation wuchsen auch die Aufgaben der Gesellschaft. Man wandte sich nunmehr auch der Herstellung pharmazeutischer Heilmittel zu; damit wurde ein Weg beschritten, der ein Siegeszug deutscher Wissenschaft werden sollte. Die Farbwerke verpflichteten im Jahre 1883 einen Erlanger Gelehrten, dessen Freund, Dr. Knorr, den Höchster Werken das „Antipyrin" zur Herstellung und zum Vertrieb übergab. Dieses Medikament hatte einen außerordentlich starken Erfolg und erwies sich bei der furchtbaren Influenzaepidemie in den 90er Jahren als sehr wirksam. Neben dem Antipyrin wurde auch das Pyramidon bald ein weltbekannter Begriff. Später folgte die Herstellung und Verbesserung noch weiterer Heilmittel. Alle diese Erfolge veranlaßten Robert Koch, den berühmten Bakteriologen, mit den Farbwerken in nähere Verbindung zu treten und so den weiteren Ausbau der pharmazeutischen Abteilung der Höchster Farbwerke zu fördern. Auch Dr. Behring, der Schöpfer der Serumtherapie, arbeitete jetzt gemeinsam mit dem Höchster Unternehmen.

Indigo — auf synthetischem Wege

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war es nach vielen Versuchen und Enttäuschungen auch gelungen, Indigo auf synthetischem Wege herzustellen. Schon im Jahre 1901 konnten die Höchster Werk einen neuen Betrieb für die Indigoherstellung errichten und den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt erfolgreich aufnehmen. Auch hier erreichten sie wiederum eine unumstrittene Vormachtsstellung. Bei der Feier des 50jährigen Bestehens im Jahre 1913 konnten die Höchster Farbwerke somit schon auf stattliche Erfolge zurückblicken.

Mit dem Ausbruch des großen Krieges trat ein plötzlicher Stillstand in den weltumspannenden Handelsbeziehungen ein, und das Werk mußte sich mit den ihm noch verbleibenden Arbeitskräften auf die Kriegswirtschaft umstellen. Aber die schwersten Zeiten kamen noch. Das Jahr 1919 brachte die Besetzung des Werkes durch fremde Truppen, die überall herumschnüffelten und die Früchte jahrelanger dauernder deutscher Forscherarbeit, ungeachtet des deutschen Patentschutzes, für sich in Anspruch nehmen wollten. Die Ruhrbesetzung im Jahre 1923 brachte neue schwere Lasten und damit unvermeidlich Stillegungen einzelner Betriebe und Abteilungen. Im Jahre 1925 kam dann der Zusammenschluß der vielen Fabriken und Werke, die sich über ganz Deutschland verteilen, zur JG-Farbenindustrie Aktiengesellschaft, die heute fast zehntausend Chemiker und Spezialarbeiter beschäftigt.

Chemische Umwandlungsprozesse — ferngesteuert

Mit dem Zeitpunkt der Machtergreifung des Nationalsozialismus ist das Werk in eine neue Aera eingetreten. Die Betriebsanlagen werden erweitert, erneuert, so daß man trotz der 75jährigen Vergangenheit des Werkes verhältnismäßig wenig alte Bauten antrifft. Den Erfordernissen moderner Hygiene ist überall Rechnung getragen. Die großen chemischen Umwandlungsprozesse vollziehen sich in riesigen Kesseln und Bottichen und werden, so weit das möglich ist, elektrisch oder automatisch ferngesteuert. Umkleide- und Aufenthalts- sowie Kantinen- oder Eßräume der Gefolgschaft sind mustergültig angelegt, getrennt vom eigentlichen Arbeitsbetrieb. Ueberall ist die klare Hand einer umsichtigen und sozial denkenden Betriebsführung zu erkennen, die sich dessen vollkommen bewußt ist, daß nicht Maschinen, sondern Menschen die wirtschaftlichen Werte schaffen, deren unser deutsches Volk bedarf, um in der Welt zu bestehen.

Erhöhte Kreditinanspruchnahme

bei den deutschen Volksbanken

Wie die vom Statistischen Reichsamt für den 31. Oktober 1937 zusammengestellten Zweimonatsbilanzen der Volksbanken zeigen, ist im September und Oktober 1937 eine stark erhöhte Kreditinanspruchnahme zu verzeichnen. Wenn man die durch Zu- oder Abgang von Banken hervorgerufenen Störungen in der Rechnung ebenso ausschaltet wie eine einmalige Umbuchung von Forderungen von rund 20 Mill. RM, die bisher bei den Hypothekenforderungen geführt waren, ihrer Natur nach aber zu den festen Darlehen gegen Sicherung gehören und dementsprechend umgeschrieben wurden, so ergibt sich im einzelnen folgendes Bild: Die Zunahme der kurzfristigen Kredite um 27 Mill. RM bedeutet einen in den letzten Jahren nicht dagewesenen Rekord. Dabei erhöhten sich unter anderem die Geschäftswechsel um 5,2 Mill. RM auf 197 Mill. RM und die Kredite in laufender Rechnung um 21,7 Mill. RM auf 966 Mill. RM, so daß insgesamt die kurzfristig gegebenen Kredite bereits mehr als 1,4 Milliarden betragen. Infolgedessen nahmen die flüssigen Mittel (Barreserve und Nostroguthaben), die im Sommer außerordentlich angeschwollen waren, wieder um 7,8 Mill. RM auf 304 Mill. RM. ab. Wertpapiere und Schatzwechsel stiegen um 3,5 Mill. RM auf 188 Mill. RM, während die tatsächliche Zunahme der Hypothekenforderungen 1,3 Mill. RM betrug, wonach sie sich nunmehr nach oben erwähnter Umbuchung absolut auf 181 Mill. RM stellen.

Die Bewegungen auf der Seite der Passiva werden beherrscht von der Zunahme der Gesamteinlagen um 11 Mill. RM. Auf Grund jahreszeitlicher Einflüsse ist die Zunahme naturgemäß nicht so groß wie in den vorhergehenden Monaten, verglichen jedoch mit der entsprechenden Zeit der beiden Vorjahre ist sie bei weitem unerreicht. Die gesamten Einlagen stellen sich nunmehr auf 1724 Mill. RM. Diese Zunahme im Verein mit den Rückgriffen auf die flüssigen Mittel machte trotz der außerordentlichen Debitorensteigerung keine ins Gewicht fallende Erhöhung der Nostroverpflichtungen nötig. Die Schulden bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten nahmen lediglich um 1,8 Mill. RM zu, während sie bei anderen Kreditinstituten um 0,6 Mill. RM abnahmen. Das Eigenkapital konnte weiter um 3 Mill. RM gesteigert werden, wobei 2,5 Mill. auf die Geschäftsguthaben und 0,5 Mill. auf die Reserven entfallen. Das gesamte Eigenkapital der Volksbanken beträgt somit 287 Mill. Reichsmark.

Ein forscher Befehl

Um die ihm unterstellten Hütten- und Walzwerke im Jahre 1938 endlich einmal auf den gewünschten Leistungsgrad zu bringen, hat der Volkskommissar für die Schwerindustrie einen sehr forschen Befehl herausgegeben. Dieser Befehl, der gleich mit dem 1. Januar d. J. Wirkung haben soll, verlangt nicht mehr und nicht weniger, als daß das unfreiwillige Stilliegen bei den Hochofenanlagen um 40 v. H., bei den Martinöfen um 30 v. H., und bei den Walzstraßen ebenfalls um 40 v. H. herabzudrücken ist („Industrija", 21. Dezember 1937.)

Diese hohen Hundertsätze verraten auf den ersten Blick, wie es mit der angeblichen Leistungsfähigkeit während des nun zu Ende gegangenen zweiten Stachanowjahres 1937, in Wirklichkeit ausgesehen hat. Selbst das letzte Jahresviertel, in welchem bekanntlich die Versäumnisse der drei vorhergehenden Viertel „eingeholt" werden sollten, und auch allerorts die letzten Energien von Mann und Maschine darangesetzt worden sind, hat wider alles Erwarten nicht nur nichts eingeholt, sondern es hat in manchen Fällen sogar im Dezember ein Anwachsen der Betriebsstörungen und der damit verbundenen Erzeugungsverluste gebracht. Als Beispiel hierfür wird von dem oben erwähnten Wirtschaftsorgan einer der führenden Hüttenbetriebe der Sowjetunion, das Kusnezker metallurgische Werk „Stalin" angeführt. Bei 20 bis 21,5 v. H. Ofenstundenverlust im Oktober, und bei 18 bis 20,5 v. H. im November, wies die erste Dezemberhälfte einen entsprechenden Verlust von 23 bis 30 v. H. in den verschiedenen Hüttenabteilungen auf.



Eine der vielen Glanzleistungen der JG-Farben

Buna, der in den Laboratorien der JG-Farben entwickelte synthetische Kautschuk. Seine Herstellung und Verwendung wurde erstmals auf der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1936 gezeigt. Unser Bild zeigt die Aufbereitung von Buna.

Aufn.: IG-Farben.



Rhein-Mainische Abendbörse

Uneinheitlich

Die Abendbörse brachte im Vergleich zum Berliner Schluß zwar keine weiteren Abschwächungen mehr, die Haltung war aber abwartend und die Kursentwicklung etwas uneinheitlich. Gegenüber dem Frankfurter Schluß überwogen allerdings noch Rückgänge bis zu 1 Prozent. Es bestand noch vorwiegend leichtes Angebot, das aber auf der ermäßigten Basis meist von Berufskreisen aufgenommen wurde, während eine Kundschaftsbeteiligung kaum zu bemerken war. Die Umsatztätigkeit war in einzelnen Papieren verhältnismäßig lebhaft. U. a. notierten JG-Farben 162¾, Rheinstahl mit 147⅜, Schuckert mit 177½, bis ⅛ Prozent höher Daimler plus ½ mit 140, Verein. Stahl und Mannesmann mit 114 bzw. 116½ und. und AG für Verkehrswesen ¾ Prozent niedriger mit 134. Am Rentenmarkt war die Umsatztätigkeit unbedeutend. Es bestand aber vorwiegend weitere Nachfrage. Kommunalumschuldung gingen in kleinen Beträgen mit 95,20 und 4proz. Rentenbank-Ablösungsscheine mit 94 um.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 13. Jan. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Januar 7.42½, März 7.50, Mai 7.52½, Juli 7.55. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Januar 117½, März 116, Mai 110½, Juli 109½.

Mannheimer Produktenbörse

Alles unverändert.

Metalle

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 13. Jan. (RM. per 100 Kilo.) Kupfer, Tendenz stetig: Januar mit Juni 56.50 nom. Brief, 56.50 Geld. Blei, Tendenz stetig: Januar mit Juni 22.25 nom. Brief, 22.25 Geld. Zink, Tendenz stetig: Januar mit Juni 20.75 nom. Brief, 20.75 Geld.

MARCHIVUM

Auch der Acker muß gefüttert werden

Es kommt darauf an, die Hektarerträge zu steigern / Drei Ernten in zwei Jahren ist eines der Ziele

In früheren Zeiten gab man in der „Brache" dem Boden Ruhe und Zeit, seine Kleinlebewelt, vor allem den Bakterienbestand, aufzufrischen. Thaer und Liebig, jener durch die Fruchtwechselfolge, dieser durch die Bodenchemie, haben die Brache überflüssig gemacht. Auf ihren Lehren fußt heute die ganze landwirtschaftliche Bodenwirtschaft. Die höheren Anforderungen, die wir heute an den Acker stellen, verlangen aber auch eine bessere Bodenpflege. Der Acker, der uns ernähren soll, muß selbst richtig genährt werden.

„Hungriger" Boden

Diesen Gedanken hat der Reichsbauernführer in seiner letzten Rede an die deutsche Landwirtschaft in den Vordergrund gerückt. Was Darré dort der Landwirtschaft über den Boden und seine Bedürfnisse sagte, geht alle, nicht nur den Bauern, an, denn das Wohl des gesamten Volkes ist unabänderlich mit dem Boden und seinen Erträgen verbunden. Je mehr Erträge wir von dem Boden heischen, um so besser und zweckmäßiger müssen wir ihn selbst ernähren. Es ist darum notwendig, daß jeder Bauer seinen Boden kennt! Er muß wissen, was ihm fehlt und ihm das Mangelnde in passender Form geben. Ein Boden, der keinen Stallmist oder keine Gründüngung bekommt, kann keinen Humus bilden und wird „hungrig", wie die Bauern treffend sagen. Da nutzen alle Handelsdüngergaben nichts, ja, sie bewirken schließlich sogar eine Versauerung des Bodens. Die Natur hat uns im Kalk das Mittel gegen diese Versauerung gegeben. Kalk nährt nicht nur die Pflanze, Kalk nährt auch den Boden. Darum sind regelmäßige und reichliche Gaben an Stallmist, Gründünger und Kalk erst Voraussetzungen einer höheren Handelsdüngerverwendung. Erst wenn auf diesem Wege der Haushalt des Bodens geregelt ist, kann man durch vermehrte Handelsdüngerverwendung die Erträge weiter steigern. Den Anstrengungen unserer Agrarchemiker ist es gelungen, ein neues Verfahren zu finden, die Untersuchung des Bodens auf seinen Bestand, besonders an Pflanzennährstoffen, leicht, schnell und billig vorzunehmen. Mit diesem und den bisher geübten Verfahren muß der Landwirt den Inhalt und den Bedarf seines Ackers kennen lernen, damit er ihn richtig nähren und behandeln kann.

Hackfrucht oder Halmfrucht?

Erst wenn diese Voraussetzung geschaffen ist, können die anderen Anforderungen an die Landwirtschaft von ihr erfüllt werden. Wir haben mit 55,3 Mill. Tonnen Kartoffeln und 14 Mill. Tonnen Zuckerrüben eine Hackfruchternte wie noch nie eingebracht. Die Anbaufläche ist vermehrt, die Hektarerträge sind gesteigert worden. Nun kommt es nicht mehr darauf an, abermals die Anbaufläche zu vergrößern, sondern die Hektarerträge weiter zu heben. Verstärkte Anwendung von Handelsdünger ist ein Mittel zu diesem Ziele. Richtige Sortenwahl ein anderes, ebenso wichtiges. Die ertragreiche und stärkereichere, außerdem gegen Krankheiten und Frost viel weniger anfällige weißfleischige Kartoffel muß die gelbfleischige Kartoffel ablösen. Der Städter, vor allem in Westdeutschland, muß das unberechtigte Vorurteil gegen die weißfleischige Speisekartoffel ablegen. In wenigen Jahren wird es ohnehin die Industriekartoffel nicht mehr geben, diese übermüdete Sorte, die kleine Erträge bringt, wenig Nährwert hat und dazu für Krebs anfällig wie keine andere ist. Zuckerrüben müssen in weitem Maße die Runkelrüben ablösen. Fast überall, wo Runkelrüben wachsen, können auch Zuckerrüben stehen. Unser Zuckerrübenanbau drängt sich auf einige Gebiete zusammen, so die Magdeburger Börde, die Gilbach am Niederrhein, einige schlesische Gebiete usf. Die Zuckerrübe verlangt als intensivste Kulturpflanze auch den höchsten Arbeitsaufwand. In den engen Gebieten ihres Anbaus verschärft sich darum zur Erntezeit der Arbeitermangel zur Unlösbarkeit. Eine weitere Verteilung des Anbaus würde also auch diesem Mangel abhelfen. Es ist zu untersuchen, wo der Zuckerrübenanbau noch eingeführt werden kann, er soll möglichst auf Kosten der nährstoffärmeren Zuckerrübe eingeführt werden.

Eine weitere Einschränkung der Getreideanbaufläche soll nicht vorgenommen werden. Der Zug von den Halm- zu den Hackfrüchten hatte seinen Grund in den höheren Erträgen der Hackfrüchte. So bringt ein Hektar Zuckerrüben Nährstoffe für 20 Menschen hervor, Runkelrüben für 10, Getreide für 5 bis 6, Grasland gar nur für 2 bis 3 Menschen. Aber die Einschränkung des Halmfruchtanbaus hat ihre Grenzen im Bedarf von Mensch und Vieh an Körnernahrung. Der Mensch braucht Brot, und das Pferd braucht Hafer, Zucker und Zuckerschnitzel können sie nicht ersetzen.

„In zwei Jahren dreimal ernten"

Zwischenfruchtbau und Grünlandwirtschaft müssen uns weiter helfen, die Bodenerträge zu mehren. Der Zwischenfruchtbau, also die Saat einer zweiten Kulturpflanze neben der Hauptfrucht — sagen wir: Klee unter Gerste — oder die Saat einer schnellwachsenden Pflanze nach der Ernte der Hauptfrucht und vor der neuen Bestellung mit einer Hauptfrucht — etwa Stoppelrüben nach Getreide —, diesen Zwischenfruchtbau hat man mit Recht als die Aufstockung des Ackers bezeichnet, er ermöglicht uns, „in zwei Jahren dreimal zu ernten". Durch den Zwischenfruchtbau können wir die Futtergrundlage für unser Vieh weit ausdehnen, besonders auch dann, wenn wir die aus dem Zwischenfruchtbau geernteten Pflanzen in Gärfutterbehältern für die grünfutterarmen Zeiten einsäuern. In wenigen Jahren haben wir schon unseren Gärfutterraum auf 5,3 Mill. Kubikmeter (1. 1. 37) erhöhen können, und wir streben eine noch viel größere Vermehrung an.

Einer strengen Ueberprüfung bedarf unser Grünland, das Stiefkind unserer Landwirtschaft. Der Anteil der untauglichen Pflanzen auf unseren Weiden und Wiesen wird auf mehr als die Hälfte geschätzt, sie nehmen den Futterpflanzen Raum und Nahrung weg. Die Untersuchungen des Grünlandes müssen in zwei Richtungen gehen: zu einer Besserung des Pflanzenbestandes und, wo der Boden eher als Acker geeignet ist, zu einer Umwandlung in Ackerland. Der weitverbreitete Irrtum, Grünland erhalte sich selbst ohne oder nur mit ganz geringer Düngung bei voller Leistung, muß ausgerottet werden. Wiese und Weide lohnen auch ordentliche Handelsdüngergaben.

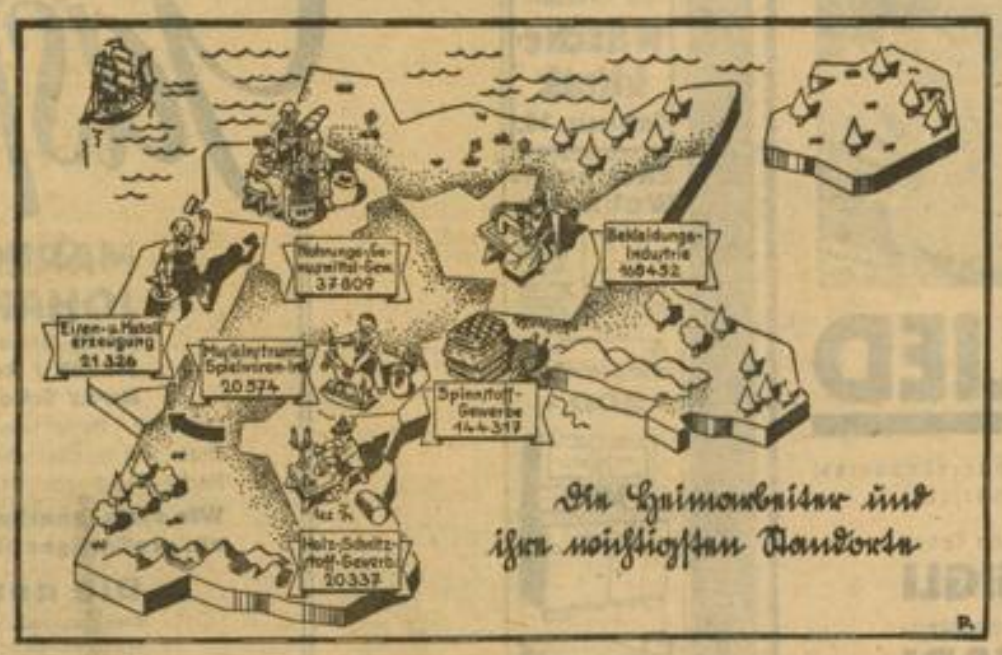
Halt dem Abbau der Schweinezucht!

Schaffen wir durch eine vernünftige und planvolle Boden- und Pflanzenwirtschaft höhere Ernten, so schaffen wir damit auch die Grundlagen für eine leistungsfähigere Viehwirtschaft. Wir haben augenblicklich einen sehr hohen Bestand an Schweinen, besonders Schlachtschweinen, aber Besorgnis erregt der Rückgang der Zuchtsauen. Das Verbot der Brotgetreideverfütterung mag mit ein Grund für diese Erscheinung sein. Die prächtige Kartoffelernte aber läßt diesen Grund entfallen. Wir müssen die Schweinezucht vorwärtstreiben, sonst müssen wir im kommenden Jahre erneute Spannungen auf dem Fleischmarkte befürchten.

Die vermehrten Futterernten haben es fertiggebracht, daß sich die Leistung unserer 10 Mill. Milchkühe um eine Million auf 25 Mill. l gehoben hat. Durch Zucht- und Fütterungsberatung wollen wir auf diesem Wege fortschreiten. Aber folgerichtige Boden- und Pflanzenwirtschaft sind wiederum die Voraussetzungen für den Erfolg.

Hütet den Ackerboden!

Am Anfange aller Erzeugung landwirtschaftlicher Nahrungsmittel und Rohstoffe steht der Boden. Vielleicht haben wir dieser Wahrheit nicht genug Rechnung getragen und in seiner Pflege die notwendige Sorgfalt vermissen lassen. Der Reichsbauernführer erinnert heute an die Notwendigkeit, den Boden richtig zu ernähren, damit er unsere erhöhten Ansprüche nicht mit Ermüdung und Minderung der Ernten beantwortet.



Wo sitzen die meisten Heimarbeiter?

Eine neue Zählung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, die zum 15. September v. J. vorgenommen wurde, ergibt die etwas überraschende Tatsache, daß die Gesamtzahl unserer Heimarbeiter gegenüber dem 15. Februar v. J. um fast 161 000 gestiegen ist. Es wurden 448 613 Betriebe gezählt mit 568 900 in Heim- oder Lohnarbeit Beschäftigten, während am 15. Februar nur 407 500 Personen in Heimarbeit tätig waren. Einmal wird sich die Belebung unserer Wirtschaft dabei ausgewirkt haben; ferner sind Einflüsse der Jahreszeit und Mode Ursachen dazu gewesen. Im übrigen aber ist zweifellos, daß auch die sozialpolitischen Maßnahmen zugunsten der Heimarbeiter, vor allem ihre straffere Erfassung auf Grund der erlassenen Vorschriften, wesentlich dazu beitrugen. Hand in Hand damit ging bekanntlich eine Festsetzung der Entgelte, die unter Berücksichtigung der Verdienste in anderen Berufen den Belangen der Heimarbeiter mehr gerecht wurde. Die obigen Ziffern scheinen schon die Unhaltbarkeit der früheren Ansicht zu beweisen, daß die Heimarbeit nur bei niedrigen Löhnen lebensfähig ist. Zeichn. v. Pastzoldt - Scherl (M)

Zur Frage der Strompreisgestaltung

Auf der Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung Anfang Dezember 1937 machte Ministerialdirektor Dr. Pohl vom Reichswirtschaftsministerium bedeutsame Ausführungen, die auch bezüglich der künftigen Strompreisgestaltung besondere Beachtung fanden. Seine Ausführungen über die Tarifsenkungsmöglichkeiten haben z. T. eine zu weite Auslegung erfahren, die zu Mißverständnissen über die Stellung des Reichswirtschaftsministeriums zu dieser Frage Anlaß geben könnten. Zur Vermeidung solcher Mißverständnisse geben wir daher noch einmal den Wortlaut der diesbezüglichen Stelle aus seiner Rede wieder, unbeschadet unserer eigenen in dem Bericht über die Tagung geäußerten Stellungnahme.

„In letzter Zeit ist wieder verschiedentlich mit Recht gefordert worden, daß der Landwirtschaft billige Strompreise eingeräumt werden sollen; aber was nützt es, wenn — wie es heute ist — die einigermaßen ertragbringenden landwirtschaftlichen Siedlungen von Genossenschaften zu erträglichen Preisen beliefert werden und dadurch auf der anderen Seite der Ueberlandversorgung die abgelegenen, vielfach verlustbringenden landwirtschaftlichen Siedlungen zur Versorgung übrigbleiben. Daß diese Ueberlandversorgung, die naturgemäß auch besser in der Lage wäre, durch eine zweckentsprechende Tarifpolitik der Landwirtschaft die Steigerung ihrer Stromabnahme zu ermöglichen, unter solchen Verhältnissen nicht das für die Landwirtschaft leisten kann, was sie bei straffer Zusammenfassung der Stromverteilung leisten könnte, ist klar und gerade im Interesse der Landwirtschaft besonders zu bedauern.

Daß von der öffentlichen Versorgung bereits heute die größten Anstrengungen gemacht werden, geht ohne weiteres daraus hervor, daß der Stromabsatz nach den Großverbrauchern bei den landwirtschaftlichen Kleinabnehmern weitaus am stärksten, nämlich auf 153 v. H. des Standes von 1932 gestiegen ist.

Die einheitliche Bewirtschaftung größerer Gebiete ermöglicht die Schaffung gleicher Bedingungen und Tarife für die Verbraucher, insbesondere für die wirtschaftlich schwachen Kleinverbraucher in weniger dichtbesiedelten Gebieten. Die verbesserte Ausnutzung der Verteilungsanlagen würde in vielen Fällen einer wesentlichen Senkung des durchschnittlichen Strompreises den Weg ebnen. Der systematische Tarifausbau und die entsprechende Beratung der Abnehmer bei solchen Gebietsversorgungen wird es ferner erleichtern, dem Kleinabnehmer, insbesondere auch dem landwirtschaftlichen Kleinabnehmer, erweiterte Stromverwendungsgebiete zu eröffnen. Was dies preispolitisch bedeutet, ergibt sich ohne weiteres aus der Tatsache, daß heute die Kleinabnehmer im Reichsdruchschnitt noch 25 bis 30 Rpf. je abgenommene Kilowattstunde zu bezahlen haben. Die bisher gemachten Erfahrungen zeigen jedoch, daß es möglich ist, voll elektrifizierte Haushalte und auch voll elektrifizierte landwirtschaftliche Kleinbetriebe zu Durchschnittspreisen zu beliefern, die in der Größenordnung von 10 bis 15 Rpf., oft sogar noch darunter liegen. Schon aus diesen Zahlen ergibt sich, daß im Vergleich zu einem solchen Umbau die Abnahme- und Tarifverhältnisse irgendwelche schematische Tarifsenkung wenig bedeuten würde. Diese Zahlen zeigen aber auch, daß eine systematische Versorgungs- und Tarifpolitik dazu geeignet ist, die vielfach angegriffene Preisspanne zwischen Großabnehmer und Kleinverbraucher auf organischem und wirtschaftlichem Wege wesentlich zu verringern."

Wir nehmen zur Kenntnis:

Zu den alarmierenden Nachrichten über die zunehmende Arbeitslosigkeit in Großbritannien schreibt die englische Zeitung „Star", daß die Wiederaufrüstung, die als Segen für das Land betrachtet wurde, lediglich dazu beitrug, die Arbeitslosigkeit zu erhöhen. Diese Erkenntnisse sind für uns Deutsche sehr interessant, da anzunehmen ist, daß die englische Oeffentlichkeit jetzt endlich ihre ehemalige Meinung über Deutschland revidieren wird, daß das Geheimnis des deutschen Wirtschaftsaufschwunges lediglich die deutsche Wiederaufrüstung gewesen sei.

*

Durch die Verordnung über die unterstützende Arbeitslosenhilfe vom 22. Dezember 1937 sind die Vorschriften über die Krisenfürsorge für Arbeitslose, die auf Grund des § 1 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung seinerzeit erlassen wurden, gegenstandslos geworden. Infolgedessen wird jetzt versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung grundsätzlich ohne Beschränkung der Bezugsdauer gewährt.

*

Unter den Industriegruppen, die sich des Berufsnachwuchses in vorbildlicher Weise annehmen, gebührt der Bauindustrie Erwähnung. Die Wirtschaftsgruppe errichtet jetzt in allen Bezirksgruppen Lehrbaustellen, auf denen alljährlich alle Lehrlinge der Bauindustriellen Firmen zusätzlich einmal in sechs Wochenkursen praktisch und theoretisch ausgebildet werden.

Meldungen aus der Industrie

Deutsche Hypotheken-Renten-Bank i. L. Die HV vom 15. 12. 1937 hat die Auflösung dieser Tochtergesellschaft der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim mit Wirkung vom Ablauf des 31. Dezember 1937 beschlossen.

Badische Wohnbau AG., Karlsruhe. Wie bereits berichtet, hat die HV vom 18. Dezember 1937 einstimmig beschlossen, die Gesellschaft auf Ende des Jahres 1937 aufzulösen. Als Eröffnungsbilanz für die Abwicklung gilt die auf Ende 1937 aufzustellende Jahresbilanz. Die Bilanz per 31. 12. 1936 verzeichnete einen Verlust von 36 015 RM., um den sich der Verlustvortrag auf 41 959 Reichsmark bei 50 000 RM. AK erhöhte. Durch das nachträgliche Entgegenkommen eines Hauptgläubigers wird sich der Verlustvortrag um 14 689 RM. vermindern, so daß mit der Möglichkeit einer ordnungsgemäßen Abwicklung und anschließendem Neuaufbau der Gesellschaft gerechnet werden kann.

Messingwerk Schwarzwald AG., Villingen/Schwarzwald. Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni 1937 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Bruttoerlös von 1,61 (1,66) Mill. RM., a.o. Erträge steuerten 0,10 (0) Mill. RM. bei. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 0,60 (0,58), soziale Abgaben 0,05 (0,06), Zinsen und Besitzsteuern 0,05 (0,06), sonstige Aufwendungen 0,81 (0,78) Mill. RM. Nach insgesamt 184 324 (150 297) RM. Abschreibungen verbleibt ein Jahresgewinn von 11 499 (31 312) RM., der sich um den Vortrag auf 12 918 (31 419) RM. erhöht.

In der Bilanz ist das Anlagevermögen bei 0,13 (0,08) Mill. RM. Zugang und 0,05 (0,005) Mill. RM. Abgang nach 0,17 (0,15) Mill. RM. Abschreibungen mit 0,36 (0,46) Mill. RM. aktiviert. Im Umlaufsvermögen erscheinen Vorräte mit 0,69 (0,64) Mill. RM., davon Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,34 (0,31), halbfertige Erzeugnisse 0,30 (0,20), fertige Erzeugnisse 0,06 (0,13) Mill. RM., Warenforderungen mit 0,32 (0,39) Mill. RM., flüssige Mittel mit 0,01 (0,04) Mill. RM. Beteiligungen betragen unv. 0,02 Mill. RM. Andererseits werden bei 0,75 Mill. RM. AK. ausgewiesen: Gesetzlicher Reservefonds 0,075 (0,045), Delkrederrückstellung 0,035 (0,045), Verbindlichkeiten 0,43 (0,61), darunter 0,12 (0,10) Warenschulden, 0,24 (0,30) Bankschulden, während Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften nur noch 0,006 (0,14) Mill. RM. ausmachen. — Die HV. hat den Abschluß bereits genehmigt. Das turnusmäßig ausscheidende AR.-Mitglied, Geheimrat Otto Fischer (Stuttgart), wurde wiedergewählt.

Eichbaum-Werger-Brauereien AG, Worms. Die Eichbaum-Werger-Brauereien AG, Worms, berichtet, daß die Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im abgelaufenen Geschäftsjahr 1936/37 (30. 9.) zu einer Steigerung des Absatzes beigetragen hat. Auch die Entwicklung am Weinmarkt hat den Absatz günstig beeinflußt. Die Gesellschaft hat daher einen entsprechenden höheren Gewinn als im Vorjahr zu verzeichnen. Ein Teil des Jahreserträgnisses wurde zur Rückführung des Beteiligungskontos verwendet, um eine Uebereinstimmung in der Bewertung der einzelnen Beteiligungen herbeizuführen. Die Beteiligungen sind die gleichen geblieben. Der erhöhte Bierabsatz kommt in dem auf 5,02 (4,58) Mill. RM. gestiegenen Bruttogewinn aus Bierverkäufen usw. zum Ausdruck. Die Beteiligungen erbrachten 0,12 (0,085), Zinserträge 0,02 (0,03), sonstige Einnahmen 0,095 (0,05) Mill. RM. Nach Abzug der Aufwendungen, von denen Löhne und Gehälter 1,07 (1,06), soziale Abgaben 0,10 (0,09), die Reichsbiersteuer 1,35 (1,215), Besitzsteuern 0,38 (0,40), Verkehrssteuern 0,19 (0,18) und die sonstigen Aufwendungen 1,29 (1,055) Mill. RM. erforderten, ergibt sich ein Jahresbruttogewinn von 877 652 (737 019) RM. Hiervon wurden zu Abschreibungen verwendet: 215 348 (180 000) RM. auf Forderungen, 266 396 (224 795) RM. auf Anlagen und 50 524 (0) RM. auf Beteiligungen, so daß sich einsch. 97 378 (102 153) RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 442 760 (434 378) RM. ergibt. Auf das AK von 6,50 Mill. RM. soll hieraus, wie bereits gemeldet, eine Dividende von wieder 5 v. H. verteilt werden, so daß nach Abzug des satzungsgemäßen Gewinnanteils des Aufsichtsrats 105 760 RM. zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben. Das Anlagevermögen wird in der Bilanz (alles in Mill. RM.) mit 4,96 (4,92) ausgewiesen, Beteiligungen vermindern sich bei 0,02 Zugang infolge der Abschreibung auf 2,07 (2,10). Vorräte erscheinen mit 1,06 (1,10), darunter Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe 0,50 (0,70), Darlehen mit 2,88 (3,11), davon 2,54 (2,73) hypothekarisch gesichert. Forderungen mit 0,72 (0,69), darunter solche an abhängige Gesellschaften unv. 0,03. Andererseits stehen Rücklagen und Rückstellungen unverändert mit 0,80 bzw. 2,00 zu Buch. Die gesamten Verbindlichkeiten haben sich auf 1,85 (2,18) vermindert; u. a. werden ausgewiesen: Hypotheken auf Wirtschaftshäuser 0,55 (0,57), Hinterlegungen und Einlagen 0,20 (0,23), Banken 0,39 (0,48), sonstige Gläubiger 0,73 (0,86). Mit Malz und Hopfen ist das Unternehmen für das laufende Geschäftsjahr bereits vollständig eingedeckt. Die ersten drei Monate des neuen Geschäftsjahres brachten eine weitere Steigerung des Absatzes, so daß auch für 1937/38 ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten ist. (HB 27, 1.)

Hessische Kunstmühle AG, Worms. Der bisherige Betriebsführer der Zweigniederlassung Köln-Mülheim, Direktor Dr. Jünger, scheidet im Laufe dieses Monats aus der Gesellschaft aus, um in die Leitung einer befreundeten Mühle einzutreten. Mit dem 3. Januar hat Direktor Hermann Blickensdörfer, bisheriger Prokurist der Dortmunder Mühlenwerke AG, die Leitung der Zweigniederlassung übernommen.

Park- und Bürgerbräu AG, Zweibrücken-Pirmasens. In der Sitzung des Aufsichtsrates der Park- und Bürgerbräu AG Zweibrücken-Pirmasens wurde beschlossen, der am 7. März stattfindenden Generalversammlung für das Geschäftsjahr 1936/37 eine Dividende von 6 % (wie im Vorjahre) vorzuschlagen.

Ludwig Kopp Schuhfabrik AG, Pirmasens. Durch HB-Beschluß wurde das Grundkapital um 20 000 RM. auf 900 000 RM. herabgesetzt. Das Grundkapital der Gesellschaft ist nun eingeteilt in 800 000 RM. Stammaktien zu je 1000 RM. und 100 000 RM. Vorzugsaktien zu je 1000 RM.

Die saarländische Industrie im Dezember 1937

Nach dem Bericht des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Rheinland, Zweigstelle Saarbrücken, über die Arbeitslage im Saarland im Monat Dezember 1937 mußten einige Ziegeleien, die nicht auf Winterbetrieb eingestellt sind, wegen der ungünstigen Witterungseinflüsse ihre Arbeiten einstellen. Im allgemeinen blieben die Betriebe der Industrie der Steine und Erden in voller Tätigkeit, um laufende Aufträge zu erledigen oder ihre Lager aufzufüllen, damit sie für das Frühjahr gerüstet sind. Der Beschäftigungsgrad des Saarbergbaues ist weiterhin aufwärts gerichtet. Eine fühlbare Verstärkung der Belegschaft war jedoch noch nicht möglich. Für die Bergbaubetriebe im übrigen Reichsgebiet konnten wegen Mangels an Bergarbeitern die geforderten Kräfte nicht gestellt werden. Der Beschäftigungsstand der Hüttenindustrie blieb weiterhin gut. Die eisen- und metallverarbeitende Industrie nahm Fachkräfte auf.

MARCHIVUM

Der neue große

GIGLI-

FILM DER TOBIS

wiederum ein Filmereignis besonderer Art!



MUTTERLIED

Liebe und Schicksal eines großen Sängerehepaares! Ein Film, der zum Herzen spricht!

Neben dem großen weltberühmten Tenor

BENJAMINO GIGLI

spielen Deutschlands jüngste Kammersängerin

MARIA CEBOTARI

sowie der bekannte Bariton

MICHAEL BOHNEN

In weiteren Hauptrollen:

Peter Bosse - Hilde Hildebrandt - Hans Moser

Neueste Fox-Tonwochenschau und Kulturfilm: „WENN DIE HORA KLINGT"

HEUTE PREMIERE!

Wir zeigen diesen neuen GIGLI-FILM zu gleicher Zeit in unseren beiden Theatern!

Vorverkauf für die letzte Vorstellung (8.30 Uhr) am Freitag, Samstag und Sonntag an der Tageskasse und unter Fernruf 23902

Anfangszeiten: 3.00 4.30 6.30 8.30

ALHAMBRA

P 7, 23 Fernruf 23902

SCHAUBURG

K 1, 5 Fernruf 24088



Frisch geschossene

Hasen

Schlegel ½ kg 1.20
Rücken ½ kg 1.30
Ragout ½ kg -.65

Junges Geflügel
in großer Auswahl

Lebende Fluß- u. frische Seefische
empfiehlt

J. Knab, Qu 1, 14 Ruf 202 69

Wir stopfen

Ihre reine, defekte **Wäsche** jeder Art (Spezialität Seidenwäsche) maschinell zu billigst. Preisen, sowie **Stopfen u. Maschenheben** Ihrer **Strümpfe**

Wäscheklinik
Dammstr. 16.

Ehestands-Wohnung



260.-



125.-

Prospekte gratis!

Hch. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7-8
Prospekte gratis

Eiltransporte
durch „Gildenzeit"
Fernruf 425 32



Gasparone

Ein glanzvoller Ufa-Großfilm nach der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker

mit **MARIKA RÖKK**
JOHANNES HEESTERS

Edith Schollwer / Oskar Sima / Leo Slezak / Rudolf Platte / Elsa Wagner Heinz Schorlemmer / Ursula Herking

Drehbuch: Heinz Leip - Werner Eplinius - Rudo Ritter
Musik und musikalische Bearbeitung: Peter Kreuder
Herstellungsgruppe: M. Pfeiffer - Spielleitung: Gg. Jacoby

Wie stets innerhalb der Ufa-Spielzeit wieder ein großartiger filmischer Höhepunkt der Jahrt

Die neue Ufa-Operette!

Dieser musikalisch und tänzerisch beschwingte, ausstattungsmäßig und darstellerisch erlesene neue Ufa-Spitzenfilm ist ein Triumph der Lebenslust und der Lebensfreude.

Im Vorprogramm: „Der Bienenstaat" - Ufa-Kulturfilm
Die neueste Ufa-Tonwoche

Heute Premiere 3.00 5.45 8.30 Uhr
Für Jugendl. unter 14 Jahren nicht zugelassen

UFA-PALAST
UNIVERSUM

Der Welterfolg!

Bisher 2 000 000 Besucher in 1600 Aufführungen auf allen Großbühnen Mitteleuropas!

Das Theater der **Wiener** Spielzeugschachtel

Die große lustige Ausstattungs-

Revue in 33 Bildern

Alles für's Herz

Herrliche Frauen! - Die besten Komiker!
Prachtvolle Ausstattung! Über 500 Kostüme!
Geniale Komik! Anmut, Schönheit!
Ein Rausch von Farbe u. Licht!

Premiere: Morgen Samstag 20.15 Uhr
Musensaal, Rosengarten

Nächste Vorstellungen:

Sonntag	Montag	Dienstag
16. Januar	17. Januar	18. Januar

Jeweils 20.15 Uhr Musensaal

Rechtzeitig Karten kaufen!

Eintrittspreise von RM -.80 bis 3.20. Karten für sämtliche Tage bei Heckel O 3, 10, Verkehrsverein Planken hof, Musikhaus Planken O 7, 13, Buchhandlungen Dr. Tillmann P 7, 19, Schenk, Mittelstr. 17, Blumenh. Lindenhof und Tattersall-Kiosk Schleicher u. a. d. Abendkasse

---

Filmpalast
Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

Bis einschl. Sonntag!

Assistenzarzt Dr. Kilder
(1600 Dollar Lösegeld)
mit Joel MacCrea - Barbara Stanwyck
Lloyd Nolan - Stanly Ridges
Beginn: Wo. 6.00 8.30, So. 4.30 Uhr

National-Theater
Mannheim

Freitag, den 14. Januar 1938
Vorstellung Nr. 167. Miete F Nr. 13.
1. Sondermiete F Nr. 7

Mazeppa

Oper in 3 Akten (6 Bildern). Text nach der Dichtung von Puschkin. Musik von Peter Tschaikowsky

Anf. 19.30 Uhr Ende nach 22.30 Uhr

Neues Theater
Mannheim

Freitag, den 14. Januar 1938
Vorstellung Nr. 33
RdF.: Kulturgemeinde Mannheim.

Parkstraße 13

Ein Kriminalstück in drei Akten von Axel Ivers.

Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr



verschwindet rasch durch das seit 40 Jahren bewährte Citrovanille. Unschädlich und bekömmlich, deshalb stets bevorzugt. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Obladen-Packg. jetzt RM —.96. In Obladenform geschmackfreies Einnehmen. Verlangen Sie ausdrücklich

CITROVANILLE

Empfehle prima

Blut- und Leberwurst

4-Pfd.-Paket **3.80** ab hier

Schinken-Hoffmann, Neumühlestr. 6 I. Holst.

Fisch
ist gesundes Fleisch

Zweimal in der Woche diese bekömmliche Nahrung, das nützt dem Körper und schont außerdem den Geldbeutel.

Süßbücklinge 250 g	-.17
Kronsardinen 125 g	-.13
Heringsstücke in Milch 125 g	-.13
Lachsschnitzel Ersatz, gelärbt, 125 g	-.22

Frischer Seefisch in bekannter Qualität

3% Rabatt

A. Lenssing
H 5, 1

Morgen um 11 Uhr

ist Anzeigenschluß für die Sonntags-Ausgabe. Kommen Sie also vorher an unsere Schalter mit Ihrem Anzeigentext





Kinderwagen
in guter Ausstattung, 20 mm Gummi
Mk. **37.50**

Klappwagen
m. Riemengestell
zu Mk.
16.80 17.80
19.80 21.50
22.80 etc.

Billiger Verkauf

Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

B. & O. Lamade A 2, 3 Fernruf 217 05
Tanzkurse beginnen 20. Januar
Sprechzeit 11-12 und 14-22 - Einzelstunden jederzeit
Großer Ball 22. Januar 1938 Kolpinghaus U 1

Ohne Werbung - kein Erfolg!

Olympia
KLEINSCHREIB-MASCHINE
Das moderne Schreibgerät



Günstige Raten. Zu besichtigen im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 287 23

MARCHIVUM

Lynch-Justiz
heute noch in USA?

„Lynchen", einst die ebenso eigenmächtige wie grausame Selbsthilfe des „Wilden Westens", ist heute seltener geworden. Doch noch immer schwelt es unter der Asche, immer noch kann es geschehen, daß sich die empörte Wut des Volkes Luft macht.

Ein spannendes Kriminal-Abenteuer erzählt davon:



Kampf um Dr. Jones

Ein packendes Kapitel aus der amerikanischen Sittengeschichte

Ein Paramount-Film in **deutscher Sprache!** - Mit **Lewis Stone, Karen Morley, Warren William.**

Der Roman eines aufsehenerregenden Skandalprozesses, einer seltsamen Liebe und einer wunderbaren Rettung.

Ein außergewöhnlicher u. höchst spannender Kriminalfilm! Sie müssen ihn gesehen haben!

Im Vorprogramm: Neue Wochenschau und Kulturfilm: „Ein Schuh entsteht"

Ab heute in Erstaufführung

gleichzeitig in den 2 Theatern!

Beginn SCALA: 4.05 6.20 8.30 — Beginn CAPITOL: 4.15 6.20 8.30

SCALA • CAPITOL

Meerfeldstraße 56 — am Meßplatz

Kneipp-Vortrag - Dr. Glück!

Nachdem der „Casino"-Saal auch dieses Mal wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden mußte, war eine Wiederholung des Vortrages für Freitag, den 14. Januar 1938, vorgesehen. Leider wurde Herr Dr. Glück telegraphisch abgerufen, so daß der Vortrag für später vorgesehen bleibt. Zeitpunkt wird bekanntgegeben

Kneipp-Bewegung, Ortsgr. Mannh., S 6, 20



Königsberger Milchvieh- und Zuchtviehauktion

am 2./3. Februar 1938. Angemeldet sind:

300 hochtragende Färsen und Kühe
293 gekörte Bullen

Beginn der Auktion in Königsberg: (Auktionshallen Rothenstein): **Mittwoch, 2. Februar 1938,** von 10 Uhr ab weibliche Tiere; **Donnerstag, 3. Februar 1938,** von 9.30 Uhr ab Bullen.

Verkauf gegen Barzahlung oder bestätigte Schecks. Die Herdbuchgesellschaft besorgt auf Wunsch Ankauf. Katal. versend.

Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.) Händelstraße 2 Fernruf 247 66

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Karl M. Hagemeier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder die Ressortschriftleiter; sämtl. in Mannh. Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. — Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.

Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.

Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.

Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schaa, Mannh.

Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 2. Ausgabe Mannheim Nr. 10. Ausgabe Weinheim Nr. 8. Ausgabe Schwetzingen Nr. 8
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über	16 600
Abendausgabe A Mhm.	über	14 600
Ausgabe B Mhm.	über	24 200
Ausgabe A und B Mannheim	**über**	**39 800**
Frühausgabe A Schw.	über	600
Abendausgabe A Schw.	über	600
Ausgabe B Schw.	über	6 600
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über**	**6 600**
Frühausgabe A Wbm.	über	600
Abendausgabe A Wbm.	über	600
Ausgabe B Wbm.	über	3 000
Ausgabe A und B Weinheim	**über**	**3 600**

Gesamt-DA. Monat Dezember 1937 über 50 000

SCHAUBURG

Infolge des großen Erfolges nochmals:

Nur morgen Samstag und Sonntag

Zwei besondere

Spät-Vorstellungen **11 Uhr abends**



Die blonde Sklavin

Ein Erlebnis im dunkelsten Australien

Ein Tonfilm von der großen Expedition nach Australien unter Leitung des weltberühmten Forschers Dr. Wittington.

Monatelange Kämpfe durch den australischen Busch.

Ein Paradies für wilde Völker und Tiere

Die Expedition entdeckt bei einem Kannibalenstamm

eine weiße Frau

die einzige Ueberlebende eines an dieser entlegenen Küste versunkenen Schiffes.

Nehmen Sie teil an diesen **spannungsvollen Abenteuern** an dieser unerhörten Reise in die unerforschten Urwälder Australiens, wie sie sonst keines Menschen Auge sieht.

Veranstalter: **Friedrich Voß Dresden**

REGINA

MANNHEIM LICHTSPIELE NECKARAU

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Ab heute Freitag!

Albert Matterstock — Attila Hörbiger

MANEGE

Ein Spitzenfilm der Tobis

Beginn: 6.00 und 8.30 Uhr

Gold Silber Armband-Uhren Bestecke Juwelen Trauringe
HERMANN
APEL
Mannheim seit 1903

Modernes Lager
Neuanfertigung
Umarbeitung
Reparaturen
schnell, gewissenh., billig
nur P 3, 14, Planken
gegenüb. Neugebauer
Fernruf 27635

Amtl. Bekanntmachungen

Die Maul- und Klauenseuche in Neulußheim

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Neulußheim erloschen ist, werden alle übrigen angeordneten Schutzmaßregeln, insbesondere die Anordnungen vom 18. November 1937 und 20. November 1937, aufgehoben.

Soweit für die Gemeinde Anordnungen mit Rücksicht auf die Seuche in Nachbarorten erlassen wurden, bleiben diese bestehen.

Mannheim, den 13. Januar 1938.

Bezirksamt V/63.

Lampertheim

Nutz- und Brennholz-Versteigerung Nr. 2.

Dienstag, den 18. Januar lfd. J., vormittags 9 Uhr beginnend, werden im Gasthaus „Rheingold" zu Lampertheim aus Oberer Wildbahn, Abt. 17, 19, öffentlich meistbietend versteigert: Nutzholz: Nutzscheiter Eiche rund rm 2, 2.50 m lang. Nutzscheiter Buche rund rm 7, 1 m lang (1 rm, 1.25 m lang, gesp.). Nutzknüppel Eiche (Gartenpfosten) 16 rm, 2.5 m lang. Brennholz: Scheiter Buche rm 150. Scheiter Eiche rm 60. Scheiter Kiefer rm 42. Knüppel Kiefer rm 83. Knüppel Buche rm 95. Knüppel Eiche rm 55. Stöcke Buche rm 67. Stöcke Eiche rm 53. Stöcke Kiefer rm 130. Blau unterstrichenes Holz wird nicht versteigert. Nähere Auskunft durch Herrn Revierförster Robert in Forsthaus Wildbahn.

Lampertheim, den 12. Januar 1938.

Hess. Forstamt Lampertheim.

Zu verkaufen

Marken-Klavier
Schiedmayer zu verkaufen. Zuschr. u. 24 587* an d. Verlag d. Bl.

Gebrauchtes eichenes Schlafzimmer
gut erhalt., billig abzugeben. Fabrikstraße 9, parterre. (57 121 B)

Gut erh. dunkelbl. Kinder-Kastenwagen
billig zu verkaufen, Mittelstr. 81, 3. St. (24 543*)

H.- u. D.-Markenrad, sehr gut erh., 1 f. neues Kinderbett, 1 Kindergitterchen billig zu verkaufen bei: Hauser, L 2, 8 (24 550*)

Gebrauchter 2tür. Kleiderschrank
2 gr. Spiegel mit Goldrahmen, 1 fl. Chaiselongue bill. zu verk. Anzusch.: Mhm., Pakefahrt, Qu 7, 21. (24 546*)

Kleiderschrank
2tür., Waschkomm., Kordtisch u. Stuhl i. Strick, u. Matr.-Auszug (Sofa) f. 4-j. Mädchen od. Jungen zu verkaufen. K 3, 17, bei Frank, 5. Stock (24 577*)

Leere Kisten
fast neu, hat laufd. abzugeben, Größe 50×35×50 cm. H 2, 6—7, 3. St. r. Fernruf 248 62. (24 547*)

Wer hat eine alte Küche ??
Nur fort damit **Möbel-Schmidt** nimmt sie ja beim Kauf einer neuen in Zahlung. Dabei bekommt man bei **Möbel-Schmidt** in **E 5, 2** eine schöne große Küche bereits für Mark **178.-** Und falls das Geld nicht reicht, kann man auch auf Teilzahlung kaufen.

Theke
2 m lg., mahagonifarbig, rahmenlose Glasschiebetüren, innen Glasplatten,

Motor
mit Metallschlauch, für Friseure, billig zu verkaufen. Näheres: (24 541* Fernruf 608 96.

Küchenschrke.
Tische — Stühle, Bettst., Waschcrde, Fahrrad, Waschkommode, Roßh.-Matr., Federbetten Schuhmacher-Nähmaschine billig zu verkaufen. M. Bonner, Altmarkt U 1, 17 (60 580 B)

Speisezimmer billig
Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, vier Polsterstühle, Prs. **249.- RM.**
Möbel-Müller U 1, 6

Nähmaschine
Pfaff, zu verkauf. Preis: 25.— RM. Knudsen, A 3, 7a Reparaturwerkstatt (24 569*)

1 Volksempfg. neuwertig, **Reiseschreibm.** billig zu verkaufen. Horst Eugen, T 5, 17 Ans. und Verkauf. (606 B)

„Fanny Elssler"
begeisterte ihr Jahrhundert.....
In der bezaubernd. Verkörperung **LILIAN HARVEY'S** ersteht sie ganz neu in diesem Film.



als

Fanny Elssler

mit **Willy Birgel**
ROLF MOEBIUS
Für Jugend zugelassen!
Täglich: 4.00 6.10 8.20 So. ab 2 Uhr

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Zu verkaufen

Ein fast neuer Kinderwagen billig zu verkaufen. Schriesheim Heidelbergerstr. 221 (56 111 B)

Schrank-nähmaschine
Pfaff, fast neu, billig zu verkaufen. Steinbach, Schwetzingerstr. 109 Nähmaschinenhdl. (57 120 B)

Reichs-Adreßbuch 1936
bill. abzugeb. bei **Hill & Müller** K.-G., Mannheim, N 3, 11, Büro. (60 577 B)

Modernes, klangschönes Klavier
Marke „Thein", sehr gut erhalt. Musikhaus Pfeiffer, O 2, 9 Kunststraße. (60 570 B)

1 Fernsprech-Zelle
schalldicht — gut erhalten — zu verkaufen. **Frankl & Kirchner** Mhm., P 7, 24. (57 123 B)

Klein-Piano
gespielt, 200 RM, **Lipp-Konzert-Piano**
gespielt, 350 RM, Klavierbauer **Meyer, G 3, 4** neb. Bad. Beamt.-Bank. Stimmen, Reparaturen, — Fernsprech. 280 68. (24 540*)

Zwei guterhaltene Bettstellen
mit Rost billig zu verkauf. (24 539* Windeckstraße 96, 4. Stock, links.

Günstig! Eich. Schlafzimmer
geschw. Mittelstück, Kristallspieg. komplett M 375.-
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro U 1, 1 m. b. H. Grünes Haus

Erika



Das fachgeschäft
J. Arzt
N 3, 7-8 Ruf 22435

Verschiedene Nähmaschinen
12 M, verkauft 125, Schrank-Nähmasch. 185 M, neuwertig, zu verkaufen. Fr. Erbach, D 4, 2. An- und Verkauf. (685 B)

Geldverkehr

Wer leiht a. Staatsbeamtin 1200.-
gegen pünktliche Ratenzahlung u. Sicherheit? Angebote unt. Nr. 24 604* an den Verlag ds. Bl.

Hypotheken

RM 20000.-
als erste Hypothek auszuleihen. Interessenten wenden sich unter 24 562* an d. Verlag d. B.

Tiermarkt

Junger Hund
auch Bastard, zu kaufen gesucht. Angebote an: Bassauer, T 4a, 2 (60 463 B)

Sonder-Spät-Vorstellung

Samstag, 15. u. Sonntag, 16. Jan.

Jeweils 23.00 Uhr

Gustav Fröhlich
Lida Baarova



Die Stunde der Versuchung

Ein spannender Ufa-Film, der moderne Probleme zwischen Mann und Frau behandelt und in einer aufwühlenden Geschehnisfolge zeigt, wie durch das Berufsleben des Mannes die Liebe der Frau zerbrechen und die glückliche Ehe gefährdet werden kann.

Vorverkauf tägl. an d. Theaterkasse
Für Jugendliche nicht zugelassen

UFA-PALAST UNIVERSUM

Kultur-Film Matinée

Sonntag, 16. Januar

11.30 Uhr vorm.



mit **SVEN HEDIN**
durch Asiens Wüsten

Ein grandioser, packender Film!

Die größte Expedition des weltberühmten Forschers Sven Hedin durch bisher unerforschte Gebiete Zentral-Asiens. Ein Film voller atemraubender und dramatischer Erlebnisse!

Kleine Matinee-Preise von RM -.80 bis 1.50. Jugendliche zahlen halbe Preise. Vorverkauf täglich an der Theaterkasse.

UFA-PALAST UNIVERSUM

STATT KARTEN

Unser Stammhalter *Hartleff Wilhelm* ist angekommen.

Dipl.-Ing. Wilhelm Wende
u. Frau Ursula geb. Reschop

Mannheim, den 13. Januar 1938
Mainstr. 47 — z. Zt. Städt. Krankenhaus (Klinik Prof. Dr. Holzbach)

Kraftfahrzeuge

Selbstfahrer erhält neue Wagen **Peter Flick**
Ludwigsh., Bahnhof-Garage, Schulstr. 13 Fernsprecher 621 00

Für Kenner
B M W - Limousine 4 Zyl.,
7—8 Liter Verbrauch, 1a Zustd.
Auto-Fels, Schweß.-Str. 74

Klein. Wagen, DKW
2sitzer, fahrbereit, sofort zu verkaufen Neckarau, Katharinenstr. 60. (60 585 B)

200 ccm Triumph
in tadellos. Zustd. zum Barpreis von 200 M zu verkauf. Wolf, O 6, 1. (24 567*)

Gut erhaltener Kleinwagen
zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 24 525* an d. Verlag d. B.

Gebr. DKW Meisterklasse Cabrio
gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. u. 24 502* an d. Verlag d. B.

Verloren

Am Freitag
7. Januar 1938, wurde auf d. Weg v. Brühl-Schwetzingen - Rheinau - Neckarau eine

Schneekette
verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Kreisbauernschaft Heidelberg. (60 575 B)

Kaufgesuche

Gut erhaltenes **Damenrad** zu kaufen ges. Adresse zu erfr. u. 60 600 B im Verlag



Ankauf
von
Altgeld, Altsilber, Friedensmark
zweitbeste Bedienung
Cäsar Fesenmeyer
Mannheim P 1, 3
Nr. IV 6556



Schon vor 800 Uhr
sind unsere Schalter tägl. geöffnet!
Hakenkreuzbanner!

Achtung Achtung
Unsere Unterrichtsstunden
für Anfänger und Fortgeschrittene finden jeweils
Sonntagsmorgens ab 10 Uhr
im Lokal Gasthaus „z. Bahnhof", (Inhaber Eßwein) statt.
1. Handharmonikakl. Neckarhausen
Interessenten stets willkommen. — Studienleiter R. Meier. (24 572*

MATRATZEN
kaufen u. aufarbeiten Vertrauenssache

Drahtmatratzen	von 11.— an
Seegrasmatratzen	v. 18.75 an
Wollmatratzen	von 22.— an
Federeinlagen	von 40.— an
Schlaraffia	von 53.— an
Kapokmatratzen	von 50.— an

Matratzen Fr. Braner, H 3, 2

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag
Hautjucken, Ekzem, Wundsein usw.
In den Drogerien: Fr. Becker, G 2, 2; A. Goßmann, Marktplatz, H 1, 16; O. Stegmayer, Zeppelinstr. 47; Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Filiale Friedrichsplatz 19; L. Büchler, L 10, 6; L. Heitzmann, Käfertal, Kurze Mannheimerstr. 43; Dr. Stutzmann Nachf., O 1, 16; in Ketsch: A. Lämmler; in Weinheim: H. Eichhorn; in Edingen: G. Bentel; in Schwetzingen: H. Treiber, M. Binkele. G7 365V

Machen die Augen nicht mehr mit? Dann
Trainers Augenwasser
verwenden, es hat sich seit Jahrzehnten als Stärkungsmittel bestens bewährt.
Alleinverkauf:
Ludwig & Schütthelm
O 4, 3 u. Filiale: Friedrichsplatz 19

Zwangsversteigerungen

Samstag, den 15. Januar 1938, vormittags 10 Uhr, werde ich in Qu 6, Nr. 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1. 1 Herrenzimmer, eiche, bestehend aus: 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 3 Sessel, 2 Oelgemälde.
2. 1 Speisezimmer, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, sechs Stühlen, 1 Sessel, 2 große Teppiche, 1 Brücke,

G. Schmidt, Gerichtsvollzieher.

MARCHIVUM



Sie wohnt erst einen Monat hier...

und es ist ihre erste Wäsche, die auf dem Speicher hängt. Aber es ist gleich allen aufgefallen, wie tadellos gewaschen sie ist.

Dieser ganz reine Ton

und das blendende Weiß... wie macht „die Neue" das? Ja, sie hat ein ganz einfaches Rezept. Nach dem Kochen mit Persil spült sie mit Sil! Wenn man dem ersten heißen Spülwasser 2 Handvoll Sil beigibt, geht nicht nur die Arbeit viel leichter und schneller, die Wäsche wird auch ganz besonders klar und schön!

Sil

S178a/37

zum Spülen und Bleichen

Offene Stellen

Wäscherin
für 2—3 Tage in der Woche gesucht. Solche, die schon in einer Wäscherei tätig war, bevorzugt. Zuschriften u. Nr. 24 561* an den Verlag.

Tücht. Reisender
der in Kolonialwarenhandlungen gut eingeführt ist, für Mannh., Heidelberg- und Umgebung gesucht. Zuschr. u. Nr. 60 574 BS an den Verlag dieses Blattes.

Sprechstundenhilfe
für Ärztl. Kleinstadt-Landpraxis in Mittelbaden gesucht (Instrumentenpflege, Labor, el. Apparate). Kenntn. in Stenogr. und Schreibmasch. notwendig. Angeb. mit Lichtbild u. Zeugnissen unter Nr. 3620 an Dr. Gluck's Anzeigen-Expedition, Karlsruhe. —

Flotter
Harmonikaspieler
für sof. auf lange Dauer gesucht. „Maxhütte", J 4a, 11 a. (24 585*)

Tüchtiges, zuverlässiges
Servierfräul.
gesucht. Adresse zu erfr. unt. Nr. 57 129 B im Verlag

Suche tüchtigen
Hosenschneider
(Reit- u. Breeches-hosen.) (24 530*)
Hunken, N 3, 3

Jüngere
Hilfsarbeiterin
18—22 Jahre, für sofort gesucht.
W. Schrauth & Co., O 7, 22, Hof (24 532*)

Köchin
für Restauration zum baldigen Eintritt gesucht. — Bewerb. mit Gehaltsansprüchen u. 684 ST an Verlag

Zur Ausbild. als Helferin w. schulentl.
Mädchen
(Volksschulbildg.), z. 1. Febr. gesucht. Vorstellg. vormitt.
Sonnen-Apoth.
Langerötterstr. 60. (24 506*)

Zuverlässiges Mädchen
welches perfekt kochen kann und alle Hausarbeit versteht, zum 1. Febr. gesucht.
Metzg. Winkler
R 4, 23. (57 269 B)

Waschfrau gesucht.
Adresse zu erfr. u. 24531* im Verlag.

Stellengesuche

Mädchen 25 Jahre
an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit gut. Zeugn., sucht sich alsbald in gepflegten Haushalt
zu verändern.
Gute Behandlung Bedingung. — Zuschr. u. 57 128 BS an d. Verlag.

Junge, flotte Bedienung sucht per sofort Stellung
(Mannheim oder Umgebung). Zuschriften u. 24 581* an den Verlag

Berufsl. Heizer
sucht Hausmeisterstelle m. 2—3-Zimmerwohn. Reinig.-Arbeit, werd. mit übernom. Zuschr. unter Nr. 24 535* an d. Verlag d. B.

Lehrstelle
für 17½j. Mädchen
in Schneiderei
gesucht. Angeb. unter Nr. 24 570* an den Verl. d. B.

Tüchtiger
Damen- und Herren-Friseur
sucht Stellung. Angeb. u. 24 608* an d. Verlag d. B.

Beteiligung

Wer sucht still. Teilhaber?
Interesseneinlage RM 20 000.— Gute Sicherh. Bedingung. Angebote unter Nr. 24 522* an den Verlag ds. Blattes erbeten.

Auch Inserate sind wichtig!

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm.
heizb., el. L., auf sofort zu vermieten C 4, 20/21, 1 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer
an berufst. Herrn zu vermieten. H 2, 13, II, links.

Sehr schönes, gut
möbl. Zimmer
in gut. Hausb. an berufst. Dame od. Herrn auf 1. Febr. zu vermieten. S 6, 14, 1 Tr. lks.

Separat., schön möbl. Zimmer
sofort zu vermiet. T 4a, 14, 2 Tr. r.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenh. an Fräulein zu vermieten. Kreisel, Beilstr. 14, (74198)

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Stamitzstraße 5, 2. Stock, links.

Schön **möbl. Zimmer**
mit el. Licht sof. zu vermieten. Haag, U 6, 26, 3. Stock, links.



Gute Verdauung
ist das A und O der Gesunderhaltung. Für Ihre Jugendfrische und Lebensfreude durch
Zirkulin Knoblauch-Perlen
1-Monats-Pckg. 1 RM. ● 14-Wochen-Pckg. 3 RM mit praktisch-eleg. Taschendose. Zu haben in Apotheken und Drogerien

Zu vermieten

Zimmer
mit Vorplatz zu vermieten.
Riegler, Schwetzingerstr. 115 (60 460 B)

Schöne, geräumige
2-Zimmer Wohnung
2. Stock, in gutem Hause, Nh. Friedrichsbrücke-Ring, sofort zu vermieten Adresse zu erfr. u. 24 545* im Verlag

Schöne
Landwohnung
2 Zimmer und Küche
Keller u. Garten, sofort oder später zu vermieten, auch f. Wochenendwohnung geeignet. Adresse zu erfr. u. 60 593 B im Verlag

U 5, 5. Stock
3-Zimmerwhg.
m. fl. Küche, Miete 37.40 ℳ, sowie
1 Zimm., Küche
Miete 18.50 ℳ, zu vermieten. Näher. Qu 4, 19, Laden. (601 ℳ)

3-Zimmer-Wohnung
mit einem Bad in Einfamilienhaus Käfertal, m. Obstgarten, z. 1. 4. 38 zu vermieten. RM 65.— Angeb. u. 24453* an d. Verl.

3-Zimmer-Wohnung
mit Garage, in neuem Wohnhause **in Käfertal-Süd** zu vermieten. Zuschr. u. 60 251 B an d. Verlag d. B.

Schöne, große
4-Zimmerwhg.
mit Badezimmer, (2 Balk.), z. 1. Apr. zu vermieten. Näh. im Laden **Mittelstraße 20.**
Fernruf 500 70. (60 587 B)

Oststadt
4 Zimmer mit Balkon, Erker u. reichl. Zubehör, auf 1. 4. 1938 zu vermieten. Näher. Mollstr. 36, 2. Stock, rechts.

Zigarrenladen
auch für Friseurgeschäft geeignet, zu vermieten.
Holzstraße 3, 3 Treppen, rechts. (24 569*)

Leere Zimmer zu vermieten

Zimmer
leer od. möbliert, a. m. Bahnhof zu vermieten. L 15 19, part. (24 582*)

Leere Manst.
neu herger., heizb. im ruh. Hause (Nh. Maz.-Josef-Str.) f. 10 ℳ sof. od. spät. zu verm. Adresse unter Nr. 24 526* im Verlag ds. Bl.

Gr. leer. Zimm.
heizb., rub., billig zu vermieten. Bismarckplatz 19, 3 Treppen, rechts. (24 607*)

Lindenhof: Schöne, sonn. 6-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Mansarde, auf 1. April zu vermieten. Mietpreis 90 ℳ. Näh. Rheindammstr. 10, part.

Laden Qu 1, 16
gegenüber Qu 2, verkehrsreiche Seitenstraße zur Hauptverkehrsstraße, 2 große Schaufenster (bisher Lebensmittel), per 1. April 1938 oder später zu vermieten.
Näher.: Kühne u. Aulbach im Hause.

Mietgesuche

Suche in der Nähe d. Hakenkreuzbanner-Verlages
kleinen Laden
mögl. per sofort zu mieten
Angebote mit Preisangabe unt. Nr. 50 652 BS an den Verlag.

Büro- und Lagerräume
zusammen oder getrennt, ca. 200 b. 300 qm, zu mieten gesucht. Bahnhofsnähe bevorzugt. Angeb. u. Nr. 60 599 B an den Verlag.

Größeres Lager
mit Toreinfahrt, mögl. m. Gleisanschluß, zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 24 548* an Verlag.

2 Zimm., Küche
mdl. m. Bad, in gutem Hause von berufstät. Ehepaar zum 1. März oder 1. April gesucht. Angeb. u. 24 584* an d. Verlag d. B.

2-2½-Zimmer-Wohnung
von pünktl. Zahl. per 1. April 1938 zu mieten gesucht. Miete bis 40 ℳ. (Nordd. m. Waschküchenben.) Lage Neckarst.-Ost, Nähe Meßplatz. Angeb. unter Nr. 24 560* an d. Verlag d. B.

Bis
5-Zimmer Wohnung
Geg. Leutershausen bis Heppenheim, z. 1. April gesucht. Angeb. unter Nr. 60 452 BS an den Verlag ds. Bl.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung m. Bad, Heiz., Speisek. etc. in nur gut. Hause p. pünktl. Zahl. p. 1. Juli ges. Ausf. Preisangeb. unter Nr. 24 527* an d. Verlag dies. Blatt.

3-Zimmerwhg.
v. Polizeibeamten auf 1. April 1938 od. früher gesucht. Preis bis 60.— ℳ monatlich. Angeb. unter Nr. 24 602* an d. Verlag d. B.

3-4-Zimmer Wohnung
m. Zentralheizung, Bad, evtl. Warmwasser, z. 1. April zu mieten ges.
Ang. u. 24 542*Z an d. Verlag d. B.



Auch als Dr. Janssen's Teebohnen zum Schlacken. In allen Apotheken und Drogerien, bestimmt aber bei: Ludwig-Schütthelm, Drogerie, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; H. Schmidt, Hirsch-Drogerie, Heidelbergerstr., O 7, 12; Otto Hoffmann, Drogerie, Breite Str., U 1, 9; Dr. Stutzmann Nachf., Drogerie, Qu 1, 16; Richard Wagner, Drogerie, Augartenstr. 2; Theodor Körner, Neckar-Drogerie, Mittelstr. 28 a; Rob. Willier, Viktoria-Drog. Schwetzinger Str. 24; S. Stahl, Waldpark-Drogerie, Meerwiesenstr. 21; Karl Betz, Drogerie, Meerfeldstr. 25; Ludwig Bächler, Schloß-Drogerie, L 10, 6; Pestalozzi-Drogerie, Seckenheimer Straße 29; Rötter-Drogerie, Langerötterstraße 16.

Automarkt

Zur jetzigen Zeit
empf. wir Ihnen unsere garant. rutschfreien Stoppreisen; nur zu verlangen bei
„NEUVULKA"
Otto E. Furrer, Karlsruhe
Robert-Wagner-Allee 185, Fernsprecher 7989
Verl. Sie kostenl. Offerte. Auswärts frachtfrei

Automobil-Verkauf!
1,5 Ltr. B M W-Limousine
Adler-Trumpf-Sport-Cabriolet;
Adler-Trumpf-Limousine, 1,7 Ltr.
Adler-Favorit-Limousine
Adler-Graziuss-Pullman-Limous., 6—7sitzig;
2 Ltr. Merc.-Benz-Cabriolet viersitzig;
2 Ltr. Merc.-Benz-Sportzweisitz.
Verschiedene 2 Ltr. Opel-Limousinen, 2- und 4türig;
2 Ltr. Opel-Cabriolet, 4sitzig.
1,3 Ltr. Opel-Cabrio-Limousine;
1,7 Ltr. Wanderer-Lim., 4türig.
DKW-Meisterklasse-Cabrio-Lim.
2 Ltr. Röhr-Cabrio-Limousine
1,5 Ltr. Merc.-Benz-Heck-Limous.
H. Reinhardt, Mh., P 7, 18
Automobile (Planken) Ruf 284 39

Mietgesuche

Suche
Lagerraum
40—50 Quadratm.
Angeb. mit Preis unter Nr. 24 564* an d. Verlag d. B.

HB Kleinanzeigen
sind zuverlässige, flinke billige Helfer!

Wenn einer klug ist
... und erfahren, kann manche Mark er sparen. - Manch guter Gelegenheitskauf, bei dem Sie sicher gleich zugegriffen hätten, kam z. B. durch HB-Kleinanzeigen zustande. Wer's selber schon probiert hat, wird selber sagen: Es stimmt.

Ohne Sonne schnell gebräunt!



Sie können jetzt auch ohne Sonne frisch, gebräunt und jugendlich aussehen, wenn Sie die weiße Vitalis-Creme anwenden, die bei vielen Damen und Herren zur größten Zufriedenheit regelmäßig im Gebrauch ist. Durch die weiße Vitalis-Creme bekommen Sie innerhalb 20 Minuten ohne Sonne ein schön gebräuntes Aussehen. Die Tönung ist nur mit Seife oder Fettcreme und Gesichtswasser abwaschbar; sonst ist sie absolut wetterfest. Die Anwendung ist so einfach, wie bei jeder anderen Hautcreme. Die Wirkung wird Sie überraschen. Verlangen Sie bitte die aufklärende Druckschrift „Schnell gebräunt ohne Sonne" von der bekannten
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Künstliche Zähne ohne Bürste schnell sauber



Ein großer Fortschritt macht das Gebißtragen angenehmer. Durch das neuartige, zum Deutschen Reichspatent angemeldete Kukident ist es jetzt möglich, selbsttätig, also ohne jedes Zutun, wie waschen, reiben oder bürsten, Speisereste, Fäulnisbeläge, schwarze Flecke und sogar Zahnstein von dem Gebiß mühelos zu entfernen. Kukident tötet die Bakterien, verhütet unangenehmen Mundgeruch und den bei Gebißträgern häufig auftretenden Brechreiz. Es ist für künstliche Zähne und Gebißplatten jeder Art völlig unschädlich, weil es weder Soda, Chlor noch andere scharfe Bestandteile enthält. Kein Zahnersatzträger sollte versäumen, das „Merkblatt für Gebißträger" zu lesen. Eine Probedose Kukident ist — jedoch nur wenige Tage — für 20 Pfg. mit dem oben erwähnten Merkblatt in den Kukident-Verkaufsstellen zu haben. Sollte Ihnen die Original-Dose für den ersten Versuch zu groß sein, so können Sie zunächst einige Probedosen kaufen. Das Merkblatt allein bekommen Sie kostenlos und portofrei von der Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Kukident

Hühneraugen
Hornhaut und Schwielen werden ohne Messer beseitigt durch
Kukirol-Pflaster

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben

Erwin Schmidt

sagen wir allen Freunden und Bekannten herzl. Dank.
Mannheim (S 6, 9), den 13. Januar 1938.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gertrud Schnepf und Eltern.

Todesanzeige

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Urgroßmutter

Anna Maria Klotz
geb. Götz

ist heute früh unerwartet im Alter von 73 Jahren von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.

Mannheim (Schwetzinger Str. 120), den 13. Januar 1938.

In tiefer Trauer:
Friedrich Klotz nebst Kindern und Enkel

Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 15. Januar 1938, ½1 Uhr, statt.

Heute entschlief ganz unerwartet unsere liebe Kameradin, die

Jungmädelgruppenführerin

Doris Roebig

Wir werden sie und ihre in treuer Pflichterfüllung geleistete Arbeit in steter Erinnerung halten.

Die Führerinnen des Jungmädeluntergaues Mannheim 171

Offene Stellen

Vertreter!
Für unser erstklassiges Bohnerwachs suchen wir in allen größeren Plätzen der Pfalz gut eingeführte Vertreter, sowie Herren, die auch die Privatkundschaft besuchen. Ausführliche Angebote unter Nr. 60 252 BS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

MARCHIVUM